Nr. 217. **29. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 15. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Abschluß der Kaisermanöver.

Die Kaisermanöver haben mit einem entschiedenen Erfolg der blauen Armee abgeschlossen. Leider ist auch eine Hiobspost aus dem Manöver zu verzeichnen: Das Militärluftschiff „M. 3" ist, wie berichtet, bei Treptow durch Explosion der Zündung in Brand geraten und zerstört worden. Glücklicherweise konnten die sieben Offiziere der Besatzung sich durch Abspringen retten, sodaß niemand erheblich verletzt worden ist.

Über den Abschluß der Manöver wird aus Woldegk berichtet: Die Garde-Kavallerie-Division, die sich auf dem rechten Flügel von Blau befand, vernichtete auf ihrem Vorbeimarsch das Pasewalker Kürassier-Regiment, nahm Geschütze und griff sehr wirksam in den Kampf bei Schönhausen ein, sodaß Teile der dritten Division (rot) durch Artillerie starke Verluste erlitten und außer Gefecht gesetzt wurden. In diesen Kampf griff auch die zweite Gardedivision (blau) ein. Westlich der dritten Division (rot) stand an der Bahn entlang die vierte Division (rot). Hiergegen ging die erste Gardedivision durch die Helpter Heide vor. Die Garde durchbrach die Linien des Feindes mit Hilfe der Artillerie, die auf den Höhen bei Helpt vorzüglich aufgestellt war, während Rot hier keine Artillerie hatte. Auch die Absicht, das (rote) 9. Armeekorps durchzustoßen, gelang nicht vollkommen. Das Korps war in südlicher Richtung vorgegangen und traf auf die dritte Gardedivision vom 20. (blauen) Korps, die über Woldegk und Neetzka heranrückte. Da diese blauen Divisionen von überlegenen roten Kräften angegriffen wurden, mußten sie zunächst zurückgehen. Das Gefecht kam aber wieder zum Stehen, und nun drang die 41. Division (blau) dem (roten) Korps aus vorzüglicher Richtung in die Flanke. Die 41. Division wurde zwar von der (roten) 18. Kavalleriebrigade vorübergehend aufgehalten, doch reichte diese Hilfe für Rot nicht aus. In der Front durchbrochen, in der rechten Flanke scharf angepackt, hätte Rot den Rückzug antreten müssen, als das Manöver abgebrochen wurde. — Nachdem der Entschluß gefaßt war, die Manöver am Dienstag zu beendigen, ist der Abtransport der Truppen Mittwoch Nacht von der Eisenbahnverwaltung des großen Generalstabes bearbeitet worden. Es werden alle Truppen, auch die berittenen, in rund 200 Zügen abbefördert.

* * *

Die Meldungen der Flugzeuge haben die Manöverleitung außerordentlich erfreut und befriedigt. Allerdings war das Wetter für sie sehr günstig. Sie haben kolossale Dienste geleistet. Der Kaiser hat jedem einzelnen Flieger seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Beide Armeeführer haben sich dahin ausgesprochen, daß sie ihre Operationen im wesentlichen auf die Meldungen der Flieger aufgebaut haben. Oberleutnant Mackenthun hat am ersten Tage in 35 Minuten die feindliche Front abgefahren und Meldung erstattet, wozu die Kavallerie etwa vier Stunden nötig gehabt hätte.

Zur Marokkofrage.

Die französischen Vorschläge.

Die Antwort der französischen Regierung auf die deutschen Abänderungsvorschläge zu dem französischen Programmentwurf hinsichtlich der Marokkofrage ist, ihren kurzen Inhalt haben wir bereits gestern telegraphisch mitgeteilt, inzwischen festgestellt worden; die Übermittelung der Antwort nach Berlin wird in kurzem erfolgen. Nach Pariser Blättern wird aber der französische Botschafter Cambon mit dem deutschen Staatssekretär von Kiderlen-Waechter erst am Montag eine Besprechung haben.

Eine Meldung der amtlichen „Agence Havas" besagt noch: Nachdem der Minister des Äußern de Selves in Rambouillet mit dem Präsidenten Fallières eine Besprechung gehabt hatte, kehrte er um 3½ Uhr nach Paris zurück. Sofort nach seiner Rückkehr nach dem Quai d'Orsay legte er den endgiltigen Wortlaut der Antwort an die deutsche Regierung fest. Das Dokument ist gestern (Mittwoch) Abend 10 Uhr mit besonderem Kurier nach Berlin abgegangen. Am späten Nachmittag empfing Minister de Selves den englischen und dann den russischen Botschafter.

* * *

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht zu den französischen Vorschlägen folgende Äußerung aus Berlin: „Der aus Paris verbreitete Bericht über die Verhandlungen im französischen Ministerrat ist zweifellos sehr interessant, es wird aber abzuwarten sein, ob die neuen französischen Vorschläge diesen Angaben auch in allen Punkten entsprechen werden. Wenn Frankreich für die Wahrung der vollen wirtschaftlichen Freiheit und Gleichberechtigung aller Mächte eintritt und für diese Freiheit ausreichende Bürgschaften geben will, so hätte es ebensogut den letzten deutschen Vorschlag ohne weiteres annehmen können, der auch dieses Ziel verfolgt.

Rückziehung Pariser Guthaben.

Infolge der Rückziehung fälliger Pariser Guthaben am Berliner Markte schlug in London am Mittwoch der Pariser Scheckkurs eine rasch steigende Bewegung ein. Es wird angenommen, daß auf diesem Wege durch Vermittlung des Geldmarktes von französischer Seite ein Druck auf die schwebenden politischen Verhandlungen ausgeübt werden soll.

Verleumdung der Deutschen Bank.

Ein großes Newyorker Blatt veröffentlicht ein Kabeltelegramm seines Pariser Korrespondenten, ein erstes Pariser Institut habe verweigert, der Deutschen Bank einen Vorschuß von 6 Millionen Franken zu erneuern. Gegenüber solchen böswilligen Ausstreuungen erklärt die Deutsche Bank, daß sie keinerlei Vorschüsse von englischen oder französischen Banken, Firmen oder Personen genommen habe, sondern dauernd bedeutende kurzfristige Guthaben im Auslande unterhalte.

Die Affäre Cartwright.

Die „Neue Freie Presse" druckt einen Artikel des „Vaterland" über das Marienbader Interview des Wiener englischen Botschafters Cartwright voll inhaltlich ab und stellt diesem Artikel in derselben Nummer, die seinerzeit in der „Neuen Ges. Korresp." erschienene Ableugnung Cartwrights voran, daß er nicht der Urheber des Interviews sei. Die „Neue Freie Presse" stellt fest, daß sich Cartwright jetzt durch den Sekretär der englischen Botschaft zur Autorschaft des Interviews bekannt hat, die er früher schlankweg ableugnete. Was insbesondere die Bemerkung Cartwrights über die Ungenauigkeit der Wiedergabe des Interviews betrifft, wiederholt die „Neue Freie Presse", daß ihr Mitarbeiter, der das Interview gemacht habe, ein Publizist von altbewährter Verläßlichkeit sei, daß aber im übrigen der Botschafter durch das Redaktionsgeheimnis geschützt sei. Cartwright hat übrigens, wie man aus sicherer Quelle erfährt, seine Abschwächungsversuche erst dann gemacht, als ihm nahegelegt wurde, daß die Ausführungen des „Diplomaten in wichtiger Stellung" in der „Neuen Freien Presse" und die Enthüllung, daß dieser Diplomat der englische Botschafter am Wiener Hof sei, an den maßgebenden Wiener Stellen unangenehm berührt habe.

Der bei Verdun beschlagnahmte deutsche Ballon

heißt „Hansea". Er hatte von Friedheim aus eine Nachtfahrt unternommen und war nach einer Zwischenlandung bei Trier auf französischem Gebiet niedergegangen. Die bei den Luftschiffern beschlagnahmten photographische Platten wurden sofort entwickelt. Die beiden Insassen des Ballons mußten 600 Mark Zoll hinterlassen und wurden in polizeilicher Obhut gehalten. Dem einen gelang es nach kurzer Zeit freigelassen zu werden. Der Führer aber, Referendar Landmann aus Frankfurt, mußte 26 Stunden lang auf französischem Boden verharren, bis ihm seine Freiheit wiedergegeben wurde.

Die Kohlenkäufe für die englische Flotte.

Die Kohlenkäufe der britischen Admiralität in Cardiff dauern fort. Sie belaufen sich nach sachverständigen Schätzungen bereits auf 25 bis 30 000 Tonnen. Die Kohle wird direkt auf dem Landwege nach Hull und Newcastle befördert. Die Regierung bleibt nach wie vor bei der Erklärung, daß es sich nur um „Experimente" handelt.

Blutiger Sieg der Spanier.

Die Verluste der spanischen Truppen in dem Gefecht am Uad Kert belaufen sich nach Meldung aus Melilla, auf 18 Tote und 77 Verwundete, darunter 3 bis 4 Offiziere, die der Marokkaner auf 600 bis 700 Verwundete und Tote. Die Zahl der nach dem Kampfe aufgefundenen gefallenen Marokkaner beträgt 132. Der Kampf war sehr erbittert und endete mit einem vollständigen Siege der Spanier.

Politische Tagesschau.

Die Berliner Börse

verkehrte gestern in schwacher Haltung. Da die Spekulation die in den letzten Tagen aufgenommene Ware wieder verkaufen wollte, und neue Käuferschichten fehlten, so gaben die Kurse auf den meisten Gebieten nach, zumal auch das Ausland niedrigere Notierungen sandte.

Unerwartete Hilfe.

Dem gewerblichen Mittelstande ist unerwartete Hilfe entstanden. Die Handelskammern, die bisher wenig für die Nöte des Kleinhandelsstandes übrig hatten und sogar in ihrer Mehrheit der Einrichtung von Kleinhandelsausschüssen ablehnend gegenübergestanden, haben den Kampf gegen die Konsumvereine aufgenommen. Seitdem die Konsumvereine in wachsendem Umfange dazu übergehen, die Ware in eigenen Produktionsstätten und Fabriken herzustellen, haben auch die Handelskammern die große Gefahr, die in der weiteren Ausdehnung der Konsumvereine auch für Handel und Industrie liegt, erkannt. In einer eingehend begründeten Denkschrift hat die Handelskammer in Köln die Schädigungen des gewerblichen Mittelstandes durch die Konsumvereine dem preußischen Staatsministerium dargelegt und gleichzeitig allen preußischen Handelskammern zur Unterstützung ihrer in der Eingabe enthaltenen Forderungen aufgefordert, dem schon mehrere Handelskammern entsprochen haben. Dem Drängen von rechts her, das in dieser Richtung schon seit Jahren eingesetzt hat, ist bisher nicht entsprochen worden. Vielleicht hat das Vorgehen der Handelskammern besseren Erfolg — zu wünschen wäre es. Denn die Konsumvereine sind ständig gewachsen in einer Weise, die Besorgnisse erregen muß. Zahlen beweisen: Der Warenumsatz des Verbandes der sozialdemokratischen sog. deutschen Konsumvereine in Hamburg hat im vorigen Jahre 88,6 Millionen Mark betragen gegen 74,9 Mill. Mark im Jahre 1909. Dieser Verband unterhält eigene Lager in Hamburg, Berlin, Chemnitz, Erfurt, Düsseldorf und Mannheim. Die Waren werden in etwa 200 eigenen Bäckereien, 40 Schlächtereien, eigenen Molkereien, Zigarren- und Seifenfabriken hergestellt. Die Zahl aller eingetragenen Konsumgenossenschaften ist am 1. Januar 1909 auf 2250 mit 1,5 Mill. Mitgliedern gestiegen.

Der deutsche Anwaltstag

in Würzburg hat, wie an anderer Stelle berichtigend mitgeteilt, am Dienstag mit 619 gegen 244 Stimmen die Einführung des numerus clausus abgelehnt und sich somit für Aufrechterhaltung der freien Advokatur ausgesprochen.

Viktor Emanuel am Grabe Garibaldis.

König Viktor Emanuel, welcher an Bord des Panzers „Umberto" an den Flottenmanövern des italienischen Geschwaders teilnimmt, ging gestern bei Caprera an Land. In Begleitung seines Flügeladjutanten begab sich der König zum Grabe Garibaldis. Nach einigem Aufenthalt machte Viktor Emanuel der Witwe Garibaldis einen Besuch, welche dem Könige die zahlreichen Reliquien aus dem Leben des italienischen Freiheitskämpfers zeigte. Nach zweistündigem Aufenthalt begab sich der König wieder an Bord des „Umberto".

Die Getreideernte in Frankreich.

Im Kabinettsrat gab der Ackerbauminister auch eine Schätzung der Getreideernte in Frankreich nach den Berichten der Professoren für Ackerbau bekannt. Die angebaute Fläche wird auf 6 331 250 Hektar geschätzt gegen 6 555 370 Hektar im Vorjahre, der Ertrag auf 110 693 400 Hektoliter gegen 90 801 300 Hektoliter im Jahre 1910, das sind 87 105 000 Zentner gegen 68 806 100 Zentner im letzten Jahre.

Die Teuerungstumulte in Frankreich.

In verschiedenen Städten kam es wegen der Lebensmittelteuerung abermals zu Ausschreitungen. In Lorient fanden nach einer Versammlung in der Arbeitsbörse, an der 5000 Personen teilnahmen, große Straßenkundgebungen statt. In St. Etienne durchbrach die Menge den Militärkordon, drang in die Markthalle ein und vernichtete einen großen Teil der Waren. In Mezières trieb Kavallerie zahlreiche Arbeiter, die den Ausstand beschlossen und in geschlossenem Zuge die Fabrik verließen, auseinander. Dabei geriet ein 13 jähriger Lehrling unter die Hufe der Pferde und wurde getötet. In Creil (Dep. Oise), kam es zwischen Teilnehmern an Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung und Kavalleriepatrouillen zu einem Zusammenstoß. Drei Zivilpersonen wurden dabei verwundet. In Mézières versuchten streikende Arbeiter die Tore einer Automobilfabrik aufzubrechen, wurden aber durch Truppen zurückgedrängt. In den Straßen der Stadt kam es dann zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Arbeiter verwundet wurden. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwere Arbeiterunruhen in Spanien.

Aus Bilbao wird vom Dienstag gemeldet: Die Streitlage hat sich verschlimmert. Es kam zu Schlägereien zwischen den Ausständigen und Arbeitswilligen. Die Streikenden hielten die Straßenbahnen an und versuchten auch Eisenbahnen aufzuhalten. Truppen in Stärke von 5000 Mann sind nach Bilbao gesandt. Im Laufe des Vormittags ist es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen gekommen, die auf die Arbeiter Schüsse abgaben. Die Arbeit ruht vollständig. Der Verkehr im Hafen ist aufgehoben, der Eisenbahnbetrieb im Weichbild der Stadt ist eingestellt. Noch am Dienstag ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Lage in den Bergwerken und industriellen Betrieben in der Umgebung von Bilbao ist bedenklich. In sämtlichen Bergwerken und Hütten ist die Arbeit eingestellt worden. Auch auf den baskischen Eisenbahnen wurde mit der Arbeitseinstellung begonnen. Der Arbeitgeberverband beschloß in der seit Beginn des Streiks eingenommenen Haltung auch weiterhin zu verharren. — Am Mittwoch ist das Personal der Druckereien von Bilbao in den Ausstand getreten. — Aus Oviedo wird gemeldet: Die Minenarbeiter haben eine Brücke der baskischen Eisenbahn mit Dynamit in die Luft gesprengt, um den Kohlentransport aus Gruben, in denen noch weitergearbeitet wird, unmöglich zu machen.

Die Republik Portugal

ist am Dienstag auch von Schweden und von Norwegen anerkannt worden.

Denkmal für Alexander II.

In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Thronfolgers, der Großfürstinnen-Töchter und die Großfürsten Andrej Wladimirowitsch und Sergius Alexandrowitsch ist am 12. d. Mts. in Kiew das Denkmal Alexander II. in festlicher Weise enthüllt worden. Der Feier wohnten ferner bei der bulgarische Thronfolger, Ministerpräsident Stolypin und zahlreiche Minister und Würdenträger. Sechs Gouvernements hatten Deputationen entsandt.

Zwischen der Pforte und Montenegro

ist ein Einvernehmen über die Frage der Regulierung des Bojanaflusses zustande gekommen. Auch bezüglich des Bahnanschlusses ist ein Notenwechsel erfolgt. Beide Regierungen haben die Verpflichtung übernommen, nach Bewilligung der Adriabahn, die von San Giovanni di Medua über Skutari nach der montenegrinischen Grenze verlängert werden soll, durch die Parlamente wegen Bestimmung des Anschlußpunktes sich ins Einvernehmen zu setzen.

Ausbau der chinesischen Flotte.

Im Marineministerium zu Peking ist ein sich auf sieben Jahre erstreckendes Flottenbauprogramm ausgearbeitet worden, nach dem China am Ende der genannten Frist acht Linienschiffe, zwanzig Kreuzer, zehn andere Schiffe und fünfzig Torpedoboote sowie vier Marinearsenale besitzen wird.

Die Unruhen in China.

Meldungen aus Cheng-tu zufolge wurde der Angriff der Ruhestörer auf den Yamen ohne

Schwierigkeit abgeschlagen. Eine kleine Abteilung von Missionaren hat die Stadt verlassen. Der Vizekönig forderte die übrigen auf, zu bleiben. Einem Telegramm aus Suifi zufolge sind dort 17 britische Missionare mit Kindern auf ihrem Wege nach Chungking eingetroffen. Der Taotai von Chungking hat eine Proklamation erlassen, welche die Auflösung der Eisenbahnliga anordnet und die Anwendung des Kriegsgesetzes gegen die Agitatoren androht. — In einem kaiserlichen Edikt wird die Bevölkerung Szetschuans getadelt, weil sie nicht begreift, daß die Regierungsmaßregeln, betreffend die Bahnverstaatlichung, das Wohl des Volkes bezwecken. In dem Edikt ist ferner der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Revolutionäre die Anstifter der jüngsten Unruhen seien, und es wird dem Vizekönig zur Pflicht gemacht, die Unruhen energisch zu unterdrücken, jedoch zwischen den Revolutionären und der friedlichen Bevölkerung, die nur durch Betrug zm Aufruhr verleitet worden sei, einen Unterschied zu machen.

Zur Lage in Persien

wird dem „Reuterschen Bureau" aus Teheran berichtet, der frühere Schah sei mit sieben Begleitern nach Gumushteph geflohen. — Das Gerücht, daß Rhakhim Chan im Gefängnis erwürgt worden sein soll, bestätigt sich nicht. Rhakhim Chan wurde gefoltert, um ihn zur Unterschrift eines Briefes zu zwingen, in dem seine Söhne aufgefordert werden, Schudscha ed Dauleh in Stich zu lassen.

Kreuzfahrt der atlantischen Flotte.

Das amerikanische Marinedepartement plant eine mehrmonatige Kreuzfahrt der atlantischen Flotte im Mittelmeer. Die Abfahrt soll am 10. Oktober erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September 1911.

— Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und Prinz August Wilhelm sind nach Beendigung der Kaisermanöver wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Kaiser hat dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum General der Kavallerie ernannt.

— Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die Tochter des deutschen Kaiserpaares vollendete am 13. d. Mts. das 19. Lebensjahr.

— Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist von seiner Nordlandfahrt, die ihn bis Spitzbergen führte, nach Altenburg bezw. Schloß Hummelshain zurückgekehrt.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist aus Hohenfinow wieder in Berlin eingetroffen. — Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— Am 22. September feiert der preußische Staats- und Justizminister Dr. Max Beseler seinen 70. Geburtstag. — Er wurde am 22. September 1841 in Rostock als Sohn des berühmten Juristen Georg Beseler geboren und trat 1863, nachdem er in Heidelberg und Berlin studiert und die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt hatte, in den Justizdienst, war 1867 Gerichtsassessor am Amtsgericht in Hannover, 1874 Stadtrichter in Berlin, 1878 Stadtgerichtsrat und 1879 Landgerichtsrat am Berliner Landgericht I. Dann wurde er 1882 Landgerichts-Direktor in Saarbrücken, kam 1886 in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf, 1888 als Landgerichts-Präsident nach Oppeln, 1892 als Präsident des Amtsgerichts I wieder nach Berlin, wurde 1897 Präsident des Oberlandesgerichts in Kiel, 1904 nach Breslau versetzt und 1906 als Nachfolger des Herrn von Schönstedt zum Justizminister ernannt. Minister Dr. Beseler hat seine Gemahlin, Frau Luise Beseler, geborene Haupt, vor sieben Jahren durch den Tod verloren. Er hat drei Kinder, einen Sohn, den Dr. jur. Gerhard Beseler, Privatdozenten an der Universität in Kiel, und zwei Töchter, deren ältere an den Geheimen Medizinal-Rat Professor Dr. Thierfelder in Tübingen verheiratet ist.

— Der Präsident der Justizprüfungskommission, Wirklicher Geheimrat Dr. Eccius, ist heute Mittag auf dem Potsdamer Platz verunglückt. Er wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und hat Rückenverletzungen und eine Stirnwunde davongetragen.

— Die erste Sitzung der ständigen wirtschaftlichen Kommission der Kolonialverwaltung ist auf den 28. September anberaumt worden. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Aufgaben der Kreditorganisation in den deutschen Schutzgebieten mit besonderer Berücksichtigung von Südwestafrika, 2. Maßnahmen gegen unsolide koloniale Gründungen und bei ausreichender Zeit, 3. Förderung der Handelsbeziehungen der deutschen Schutzgebiete mit dem Mutterlande.

— Die Landbank Berlin hat ihr im Kreise Calau belegenes, 2800 Morgen großes Rittergut Lipten an Oberleutnant a. D. Schwietzke verkauft.

— Die Mitglieder des internationalen Kongresses für Säuglingsschutz, der in Berlin tagte, besichtigten am Mittwoch die verschiedenen Einrichtungen für Säuglingsfürsorge, die in Großberlin getroffen sind. Am Vormittag erfolgte die Eröffnung des neuen Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhauses in Anwesenheit von 200 Kongreßteilnehmern.

— Bei der hiesigen Direktion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft ging die Telegraphische Meldung ein, daß der Betrieb auf der Schantungbahn vom 15. September ab wieder in vollem Umfang aufgenommen werden wird.

— Nach einer Zusammenstellung in der „Nationalliberalen Korr." haben Nationalliberalen bisher in 142 Wahlkreisen eigene Reichstagskandidaten aufgestellt. Davon entfallen auf Ostpreußen 8, Westpreußen 4, Brandenburg 4, Pommern 6, Schlesien 6, Provinz Sachsen 8, Schleswig-Holstein 8, Hannover 15, Westfalen 5, Hessen-Nassau 7, Rheinprovinz 11, Bayern 10, Königreich Sachsen 13, Württemberg 4, Baden 10, Hessen 5 (hierbei ist Herrn v. Heyls Kandidatur nicht aufgezählt, wohl aber die des Dr. Becker für Alzey), die beiden Mecklenburg 2, Sachsen-Weimar 2, Braunschweig 2, Sachsen-Koburg-Gotha 5, Anhalt 2. Außerdem in Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß j. L., Schaumburg-Lippe je 1, in Hamburg 3. Außerdem verheißt die Parteikorrespondenz die Aufstellung noch weiterer Kandidaten, von denen sie 25 nennt und stellt außer ihnen auch noch sonstige Wahlkreise in der Rheinprovinz, Württemberg und Bayern in Aussicht.

— Der zweite Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei in Bayern findet am 7. und 8. Oktober in München statt.

Dresden, 13. September. Der berühmte Gynokologe Professor Leopold ist gestorben.

Ausland.

Wien, 13. September. Wegen der durch die diesjährige Dürre hervorgerufenen Not an Futter- und Streumitteln hat das Eisenbahnministerium für alle Linien der österreichischen Staatsbahnen eine Herabsetzung der Tarife für Futter- und Streumittel um 50 Prozent verfügt. Das Eisenbahnministerium forderte gleichzeitig die Privatverwaltungen auf, sich der Aktion der Staatsbahnen anzuschließen.

Pest, 13. September. Der ungarische Kultusminister Graf Zichy hat einen Erlaß herausgegeben, wonach an der Pester Nationaloper wieder in deutscher Sprache gesungen werden darf. Seit 29 Jahren war der Gebrauch der deutschen Sprache an dieser Stätte verboten.

Haag, 13. September. Die Regierung der Niederlande hat die Republik Portugal anerkannt.

Lissabon, 12. September. Infolge der Anerkennung der Republik durch fünf weitere Mächte fanden lebhafte Freudenkundgebungen statt. Die Menge wird morgen vor den beteiligten Gesandtschaften Kundgebungen veranstalten.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 13. September. (Die Pregelgerüche.) Sicherem Vernehmen nach haben, wie den Königsberger Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten in letzter Zeit zahlreiche Beratungen wegen Beseitigung der üblen Pregelgerüche stattgefunden. Diese Besprechungen haben dazu geführt, daß der Regierungspräsident eine Kommission eingesetzt hat, die untersuchen soll, ob — abgesehen von den Ablaugen der Zellstoffabriken — schädliche Abwässer in der Stadt Königsberg und unterhalb von ihr in den Pregel gehen und wie diese zu beseitigen sind. Der Königsberger Zellstoffabrik ist bekanntlich schon aufgegeben, ihre Kocherablaugen in die Knalisation der Stadt zu schicken, und sie vom Säuregehalt möglichst zu befreien. Der Norddeutschen Zellstoffabrik soll verboten werden, ihre Kocherablaugen in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober in den Pregel einzulassen. Die im Winter dann noch in den Pregel fließenden Laugen sollen von schwefliger Säure, wie bisher schon, möglichst befreit werden. Endlich muß die Stadt Vorkehrungen treffen, daß in Zukunft nicht mehr — wie es in diesem Sommer infolge von Reparaturarbeiten am Hauptkanal eine Reihe von Wochen hindurch geschehen ist — die Abwässer der Stadt zum größten Teil durch den Notauslaß bei Margen in den Seekanal gelangen. Es ist anzunehmen, daß die städtischen Abwässer in den letzten Wochen durch die Westwinde in den Pregel getrieben wurden und auf diese Weise erheblich dazu beitrugen, die üblen Pregelgerüche zu verstärken.

Heinrichswalde, 13. September. (Schlägerei auf einer Wählerversammlung.) Bei der am Sonntag in Jodgallen abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung platzten die Gemüter so heftig aufeinander, daß es zu einer großen Schlägerei kam. Der Arbeiter Schankies erhielt einen Messerstich, dem er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus erlag. Die Teilnehmer an der Schlägerei sind bereits ermittelt.

Lauenburg, 13. September. (Elektrische Überlandzentrale.) Der hier abgehaltene Kreistag des Kreises Lauenburg nahm die Vorlage über die Beteiligung des Kreises an einer elektrischen Überlandzentrale für das östliche Hinterpommern an. Auf den Kreis Lauenburg entfällt eine Beteiligung von 1 500 000 Mark, von der ein Drittel die Provinz, je ein Drittel der Kreis und die Privataktionäre aufzubringen haben.

* **Stettin**, 13. September. (Eisenbahnunfall.) Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist von dem mit Kohlen beladenen Güterzuge 7538, der von Arnswalde nach Stettin fuhr, bei der Station Dölitz ein Wagen aus dem Gleis gesprungen. 13 andere Wagen sind aufgefahren und zumteil zertrümmert worden. Der Schaffner Kasekow wurde getötet. Der Verkehr wird durch Umleiten der Züge aufrecht erhalten.

Beleuchtung des Vergnügungsparkes der Ostdeutschen Ausstellung 1911.

Vielen Besuchern der Ostdeutschen Ausstellung in Posen wird die ganz hervorragende Beleuchtung des Vergnügungsparkes aufgefallen sein, deren Anlagen von der Aktien-Gesellschaft für Gas und Elektrizität in Cöln-Ehrenfeld ausgeführt wurden. Wenn in den Abendstunden die dort aufgestellten Gaslampen ihre reiche Lichtfülle auf den weiten Platz niederstrahlen lassen, fast Tageshelligkeit verbreitend, so ist es verständlich, daß Besucher dieses Teiles der Ausstellung, denen die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Gasbeleuchtungstechnik unbekannt geblieben sind, zunächst glauben, elektrische Beleuchtung vor sich zu haben. Doch bald wird der aufmerksame Beobachter herausfinden, daß er in einem Irrtum befangen war und hier der elektrischen Bogenlampe ein scharfer und aussichtsreicher Konkurrent entstanden ist.

Die fortgesetzt sich steigernden Ansprüche auf hohe Lichtstärken haben auch die Gastechnik aufgerüttelt und sie zur Schaffung von Starklicht-Gaslampen veranlaßt, um überall da, wo eine intensive Beleuchtung von Straßen, Plätzen, Häfen, Sälen, Werkstätten usw. erwünscht und erforderlich ist, mit der bisher dieses Feld allein beherrschenden elektrischen Bogenlampe erfolgreich wetteifern zu können. Welcher Beleuchtungsart, dem Gas oder der Elektrizität, nach dem jetzigen Stande der Technik der Vorzug zu geben ist, ist außerordentlich schwer zu sagen. Recht augenfällig tritt die Rivalität beider Beleuchtungsarten in der Nähe des Oberschlesischen Ausstellungsturmes in Erscheinung. Etwa 30 m von der letzten dicht am Turme stehenden elektrischen Bogenlampe entfernt steht in westlicher Richtung die erste Preßgaslampe. Hier kommt man aus dem zuweilen unruhig flackernden und die kleinen Unebenheiten des Weges unsicher beleuchtenden elektrischen Bogenlicht bald in den ruhigen Lichtschein der Gaslampen, die ohne Helligkeitsschwankungen den weiten Platz gleichmäßig hell erleuchten. Im ganzen dienen 20 „Colonia"-Preßgaslampen von je 4000 H. K. Lichtstärke und 19 Niederdruck-Starklichtlampen von 1000 bezw. 600 H. K. Lichtstärke, welche von der Aktien-Gesellschaft für Gas und Elektrizität in Cöln-Ehrenfeld ausgestellt sind, zur Beleuchtung dieses Teiles der Ausstellung.

Bereits im vorigen Jahre hat die glänzend durchgeführte Beleuchtung des Vergnügungsparkes der Brüsseler Weltausstellung mit „Colonia"-Preßgaslicht berechtigtes Aufsehen erregt.

Zum besseren Verständnis des Wesens der Starklichtgasbeleuchtung diene folgendes:

Mit Gas unter dem gewöhnlichen Druck von 30—50 mm Wassersäule lassen sich nur kleinere Lichtquellen bis 100 H. K. erzeugen. Erst neuerdings ist es gelungen, Brenner zu konstruieren, welche unter einem Gasdruck von 30—50 mm Wassersäule Lichtstärken von etwa 200—300 H. K. liefern. Drei dieser Brenner in einer Lampe vereinigt ergeben also ca. 600—1000 H. K. Es sind dies die sogenannten Niederdruck-Starklichtlampen. Der Gasverbrauch dieser Lampen beträgt ca. 0,6 bis 0,7 Liter pro H. K. und Stunde.

Größere Lichtquellen erfordern ein unter einem Druck von ca. 1500 mm Wassersäule stehendes Gas. Dieses gepreßte Gas kann in entsprechend großen Glühkörpern eine Helligkeit bis zu 1500 H. K. pro Brenner bei einem Gasverbrauch von 0,5 Liter pro H. K. und Stunde erzeugen. Auf diesem Verfahren beruht die „Colonia"-Preßgasbeleuchtung (Preßgas-System), welche auf der Ostdeutschen Ausstellung zur Anwendung gelangt ist. Die hier an 8 m hohen Kandelabern hängenden 20 „Colonia"-Preßgaslampen, welche mit 3 Flammen versehen sind, liefern je eine Lichtstärke von ca. 4000 Hefnerkerzen. Sämtliche Lampen sind mittels einer sinnreich konstruierten Kuppelung mit den Kandelabern verbunden, wodurch es möglich ist, die Lampen herunterzulassen und mit brennender Zündflamme wieder hoch zu winden.

Das zur Versorgung der Lampen erforderliche Preßgas wird durch einen in einem Glaspavillon an der Glogauerstraße befindlichen „Colonia"-Preßgasapparat erzeugt. Der Glaspavillon ist von der Akt.-Ges. Vulkan in Cöln-Ehrenfeld in kittloser Verglasung hergestellt.

Der Preßgasapparat leistet stündlich 65 cbm Preßgas von 1500 mm Wassersäule. Der Antrieb erfolgt durch einen 2 PS Fafnir-Gasmotor von den Aachener Stahlwerken A.-G. in Aachen. Als Antriebsreserve ist noch ein Elektromotor vorhanden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. September 1911.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Hauptm. v. Stuelpnagel, Edwin, Gen.-Stab 3. A.-K., in das Inf.-R. 21, Fähnrich Schaumann, Gren.-R. 6, in das R. 61 versetzt. Oberlt. Reiser, J.-R. 61, mit 1. 10. als Assistent zur Inf.-Schießschule kommandiert. Hauptlt. Banke, Östreich und Karlewski, Fußart.-R. 11, Pat. i. Dienstgr. erhalten. Oberlt. Koehler in der 1. Ing.-Insp. mit 1. 10. ins Pion.-B. 17, Oberlt. Schaube, Pion.-B. 17, mit 1. 10. in die 4. Ing.-Insp. versetzt. Oberlt. Andree, R. 21, bis Ende Februar 1910 beim Luftschiffer-B. 1 kommandiert. Festungsbau-Feldw. Guenter, Fortif. Breslau, zum Lt. befördert und zur Fortif. Thorn versetzt. Festungsbau-Hpt. Klutentreter Abschied mit Pens. unter Char. als Festungsbau-Major verliehen. Fähnr. Winkler, Pion.-B. 23, zum Lt. mit Pat. vom 18. 9. 09, Fähnr. Graf J.-R. 21, Kroll 61, Budde Fußart.-R. 11 zu Lts. befördert. Oberarzt Stuller Inf. 98 z. Batl.-Arzt Pion.-B. 17 ernannt. Unterarzt Renz J.-R. 59 als Ass.-Arzt ins Inf-R. 21, Stabsarzt Dr. Doehrer Pion.-B. 17 zur Kaiser Wilhelm-Akademie, Oberarzt Schneider J.-R. 21 ins Ul.-R. 16 versetzt.

— (Ansichtskarten von „M 1".) Die erste Ausfahrt des Thorner Luftschiffs „M 1" ist, von einer Anhöhe aus, doch photographisch aufgenommen und zwar von dem Atelier Aßmann, Brückenstraße. Das Bild stellt das Luftschiff dar, wie es vor dem Eingangstor der Halle schwebt. Ein zweites Bild zeigt den „M 1" unterwegs, wobei zu bemerken, daß das spitze Ende, wie beim Fisch, dem der Ballon nachgebildet ist, das Hinterteil ist. Die Karten sind für 20 Pfennig in hiesigen Geschäften käuflich.

— (Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.) Am Sonntag den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im Restaurant Nicolai eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht Beschlußnahme über die Feier des Geburtstages Ihrer Majestäten, Beginn des neuen Übungskursus, Aufnahme neuer Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen der Kameraden ist erwünscht.

— (Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte) hält Donnerstag den 14. September, abends $8^1/_2$ Uhr, in der Konditorei Dorsch seine Monatsversammlung ab. Tagesordnung: Besprechung zur Vorbereitung eines Vereinsfestes, geschäftliche Mitteilungen, Besprechung des Winterprogramms, Vortrag von Frl. Rotgaengel: „Die Handlungsgehilfin im Warenhause". Rege Beteiligung, auch von Nichtmitgliedern, ist erwünscht.

— (Zur Warnung für Wettende) wird eine Reichsgerichtsentscheidung mitgeteilt. Der Angeklagte Sch. war verurteilt worden, weil er den Tod des A. fahrlässigerweise verursacht haben sollte. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und das Urteil bestätigt. Der Tatbestand ist folgender: A. war dem Alkohol ergeben und rühmte sich damit, daß er 2 Liter Schnaps trinken könne. Der Angeklagte Sch., Berlin, versprach, einen halben Liter Schnaps zu bezahlen, unter der Bedingung, daß A. ihn binnen einer halben Stunde austrinke, andernfalls müsse A. den Schnaps bezahlen. A. trank den halben Liter aus, worauf er umfiel und bald darauf an akuter Alkoholvergiftung starb. Sch. wurde angeklagt und verurteilt, obgleich der Tod des A. durch die Tätigkeit des Angeklagten nicht allein herbeigeführt worden war. Denn das Trinken des Schnapses durch A. sei hinzugekommen. Dadurch, so wird in der Entscheidung ausgeführt, wird aber der ursächliche Zusammenhang der Handlung des Sch. und dem Tode nicht aufgehoben. Dieses Urteil kann vielen zur Warnung dienen.

— (Seltenheit.) Welche Ergebnisse und Erträge manche Kartoffelfelder, trotz der angeblichen schlechten Ernte, zeitigen, davon lieferten uns einige Exemplare dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels, die heute zur Ansicht auf unsern Redaktionstisch gelangten, Zeugnis. Nicht weniger als $1^1/_2$ Pfund wog die eine Kartoffel, und dabei wurde uns versichert, daß bis sechs Stück solcher Riesen an einem Stock, dessen Kraut bis $1^1/_2$ Meter hoch ist, sich befinden. Der glückliche Besitzer des Feldes ist der Landwirt Durmowitz in Kaschorek. — Und wer spricht da noch von Kartoffelnot?

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 122 Ferkel und 135 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 37 bis 39 Mark, fette Ware 39 bis 41 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden eine Erlaubniskarte für A. Lehmann, ein Karton mit alten Schuhen und zwei Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) sind zwei Enten. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Junge Bernhardiner-Hündin zugelaufen. Näheres Podgorz, Polizeiamt 3.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,26 Meter unter Null, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,14 Meter auf 1,15 Meter gestiegen.

Podgorz, 14. September. (Stadtverordnetensitzung.) Gestern fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Anwesend waren die Herren Bürgermeister Kühnbaum Schöffe Prochnow und die Gv. Hahn, Meyer und Bergau. Auf der Tagesordnung standen 12 Punkte. 1) Umpflanzung der Magistratsstraße und Anlegung eines Bürgersteiges auf der (namenlosen) Straße von der Chaussee an der Wykrzkowskischen Schneidemühle vorbei bis zur Einmündung in die Bockrodtstraße. Vorsitzer: Die im Jahre 1899 erbaute Magistratsstraße ist unbrauchbar geworden und soll umgebaut werden, desgleichen soll vom Beckerschen Eckgrundstücke bis zur Einmündung in die Ringchaussee gegenüber dem Golasewskischen Hause ein Bürgersteig neu gelegt werden. Die Umpflasterung nebst Trottoirlegung ist auf 8 500 Mark veranschlagt. Die Herstellung des Bürgersteiges wird ungefähr 2000 Mark kosten. Gv. Meyer: Die Magistratsstraße könnte billiger dadurch in einen brauchbaren Zustand versetzt werden, wenn das Straßenpflaster zunächst ordentlich gerammt wird und dann einen Auftrag von Kies erhält. Vorsitzer: Durch das Rammen platzen die Steine, in kurzer Zeit mußten wir doch an eine Umpflasterung herangehen. Gv. Hahn: Die Straße ist schon sehr niedrig und würde durch das Rammen noch tiefer zu liegen kommen. Der Unternehmer hat seinerzeit furchtbar schlechtes Material zu dieser Pflasterung genommen. Es wird beschlossen, den Bürgersteig auf dem Wege zur Schneidemühle ausbauen zu lassen und die Umpflasterung der Magistratsstraße vorzunehmen, wenn der Kreis zu den Kosten eine Beihilfe gewähren sollte. 2) Verpachtung der kleinen Kämmereiwiese. Diese Pacht brachte bisher 27,50 Mark. Zum Verpachtungstermin hatten sich 6 Bieter eingefunden. Fuhrunternehmer Hoffmann hat 49,50 Mark geboten und erhält den Zuschlag. 3) Das Schulland an den Weichsel wird an Hoffmann für 50 Mark verpachtet, ferner 4) die Ackerparzelle hinter Fort Großer Kurfürst an W. Zielinski für 25 Mark und 5) Die Ackerparzelle vor dem Fort Großer Kurfürst an dem Fuhrunternehmer Gadzinski für 18 Mark. Sämtliche Verpachtungen werden auf einen Zeitraum von sechs Jahren abgeschlossen. 6) Abfuhr des Straßendüngers. Vorsitzer: Zum Termin hatten sich nur Fuhrunternehmer Gadzinski, der die Abfuhr bis jetzt bewirkt, eingefunden. Er erklärte, daß er für die bisher gezahlte Entschädigung von 220 Mark die Arbeit nicht mehr zu leisten imstande wäre. Er fordert 300 Mark, die Arbeitslöhne wären teuer und er sei gezwungen, an zwei Tagen in der Woche die Abfuhr zu bewirken. Gv. Hahn beantragt, die Abfuhr nochmals auszuschreiben und mündlich abgegebene Forderungen entgegenzunehmen. Zu schriftlich abzugebenden Forderungen wollen sich die verschiedenen Unternehmer aus gewissen Gründen nicht verstehen. Es wird demgemäß beschlossen. 7) Von den Abschlüssen bei der Kämmereikasse für die Monate Juni, Juli und August nimmt die Vertretung Kenntnis. 8) Vorsitzer: Der Finanzminister hat den Vorschlag gemacht, daß die größeren Gemeinden Meßgeräte und Grenzsteine anschaffen möchten, um bei ev. vorkommenden Vermessungen von Grundstücken diese Sachen bei der Hand zu haben. Gv. Hahn: Auch Meßgeräte sollen Angeschafft werden? Das ist ja alles, was sein kann! Wenn es sich um ein paar Steine handeln sollte, so hätte er hiergegen nichts einzuwenden. Auch der Vorsitzer ist gegen die Anschaffung der in Vorschlag gebrachten Sachen. Die Sache wird durch Ablehnung erledigt. 9) Anstellung einer Handarbeitslehrerin für die ev. Schule. Die Witwe Kujath hat das Amt niedergelegt und auf die Ausschreibung haben sich 8 Damen gemeldet. Fräulein Härtel wird als Handarbeitslehrerin gegen eine monatliche Vergütung von 20 Mark angenommen. 10) Zur Nachprüfung der Kämmereikassen-Jahresrechnung für das Jahr 1910 werden Schöffe Prochnow und Gv. Thoms gewählt. 11) Verschiedene Rechnungen für Renovierungen in den Volksschulen und Streichen im Gaswerk werden vorgelegt und zur Zahlung angewiesen. 12) Hypothekensache Starzynski. Vorsitzer: Auf dem ehemaligen Chausseehause haben wir eine Hypothek in Höhe von 4000 Mark. Der Restaurateur Starzynski hat die Hypothek gekündigt und wird sie am 1. Oktober d. Js. nebst Zinsen zurückzahlen. Ein Besitzer aus Sachsenbrück bewirbt sich um das Geld. Auf Vorschlag des Gv. Bergau wird das Geld vorläufig auf der Kreissparkasse zinstragend untergebracht. Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Bücherschau.

Die Standorte des deutschen Reichsheeres, mit Armeeeinteilung und Verzeichnis der Regimenter nach dem Stande vom 1. Oktober 1911. Leipzig, F. A. Berger. Der Titel gibt den Inhalt des kleinen Heftchens wieder, das alle am 1. Oktober 1911 eintretenden Veränderungen enthält und als Hilfsmittel zum Nachschlagen besonders geeignet, bequem und durchaus zuverlässig ist. Für Besitzer von Ranglisten ist es eine willkommene Ergänzung.

Das englische Landhaus. Eine Sammlung vorbildlicher Hauspläne aus dem Privatbesitz Sr. Majestät des Kaisers. Im allerhöchsten Auftrage zur Anregung für den deutschen Hausbau veröffentlicht. 52 Tafeln Abbildungen und Textbilder. Mit begleitendem Text und einigen deutschen Hausbeispielen von Professor Artur Wienkoop, Darmstadt. 3. Auflage. Preis 3 Mk., gebunden 4 Mk. Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden 35. — Diese vom deutschen Kaiser in England angekaufte Sammlung von Hausplänen enthält sowohl kleine Sommerhäuschen, Arbeiterwohnungen, Doppelwohnhäuser und Häusergruppen für bescheidene Verhältnisse wie auch repräsentable Wohnsitze für verfeinerte Ansprüche. Was wir vor allem daraus lernen können, ist zweckmäßige Gestaltung des Grundrisses, Raumausnutzung und „Gestaltung, denn damit kann man Hunderte, oft Tausende an Baugeld sparen. Die sachlichen Erläuterungen von Professor Wienkoop weisen auf alles wesentliche hin und bringen die Pläne auch dem Verständnis der Laien nahe und die beigefügten deutschen Hausbeispiele von Professor Wienkoops Hand übertragen die englischen Anregungen in unsere Verhältnisse. Ein brauchbares, billiges Werk, dessen wir uns freuen können.

Luftschiffahrt.

Der schwäbische Rundflug.

Alle 5 Teilnehmer am schwäbischen Rundflug sind Dienstag Abend in Ulm eingetroffen, als erster landete Lindpaintner mit einem Fluggast, Leutnant Heiler aus Metz, bei Einbruch der Dunkelheit. Er kam von Reutlingen her und landete glatt. Die Schauflüge nahmen einen glänzenden Verlauf. Es fanden im ganzen 21 Aufstiege statt. — Gestern früh sind Hoffmann, Vollmöller, Hirth und Lindpaintner zum Flug nach Friedrichshafen aufgestiegen. Die übrigen Flieger wollen abends starten. — Die Flieger Hirth, Hoffmann, Vollmoeller und Lindpaintner, die mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatten, sind gestern zwischen 8.28 und 9.15 Uhr auf dem Gelände der Zeppelingesellschaft in Friedrichshafen eingetroffen. Der König und die Königin, die bei der Landung zugegen waren, ließen sich die Flieger vorstellen, beglückwünschten sie und besichtigten die Flugzeuge.

Die Meldungen zur Berliner Flugwoche,

die am 24. September in Johannisthal beginnt, sind sehr zahlreich eingelaufen. Es haben nicht weniger als 41 Flieger genannt. Zum ersten Male wird auch eine Dame an einem deutschen Flugmeeting teilnehmen: Frl. Nelly Beese, die erst kürzlich ihr Pilotenpatent auf Rumpler-Taube erworben hat.

Ein Militärballon im Manövergelände verbrannt.

Unsere Luftschiff-Flotte ist am letzten Tage des Kaisermanövers von einem schweren Unglück betroffen worden. Wie schon telegraphisch mitgeteilt, ist das Militärluftschiff „M. 3" am Mittwoch in Brand geraten und vernichtet. Hauptmann George, der Führer des „M. 3", bestätigt die Einzelheiten der gestrigen Meldung und gibt folgende Darstellung: Das Luftschiff „M. 3" war wegen eines während der Fahrt entstandenen Maschinenschadens gezwungen, auf der Tollensewiese bei Groß Below niederzugehen. Die Landung erfolgte durchaus regelrecht. In dem Talkessel, in dem sich das Luftschiff in diesem Augenblick befand, herrschte ein starker Bodenwind. Infolge Aufsetzens der Gondel entzündete sich die Hülle mit hörbarem Knall und verbrannte vollständig. Der Wind hatte die Hülle glücklicherweise nach der Seite zu abgedrückt, sodaß sie nicht auf die Gondel stieß. Die Gondel und die Apparate sind anscheinend unbeschädigt. Die Feuerwehr von Treptow a. Toll. ist mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die Sanitätskolonne fand keinen Anlaß, in Tätigkeit zu treten, da keine erheblichen Verletzungen vorgekommen sind. Die sieben Offiziere der Besatzung konnten sich durch Abspringen retten. Der Kaiser, der eine halbe Stunde von der Unglücksstelle entfernt weilte, wurde von dem Unfall benachrichtigt. Er fuhr sofort im Automobil nach der Unfallstelle und ließ sich genauen Bericht erstatten. Der Zustrom der Schaulustigen ist ungeheuer; Tausende und Abertausende eilten nach der Unfallstelle, die in weitem Umkreise durch Militär abgesperrt ist.

* * *

Das Militärluftschiff „M. 3" wurde, wie ein Berliner Lokalblatt schreibt, Ende des Jahres 1909 unter Leitung der Majore Groß und Sperling und des Oberingenieurs Basenach in den Werkstätten der Sektion 8 des Luftschiffer-Bataillons erbaut; es hatte eine Länge von 94 Metern bei 7500 Kubikmeter Rauminhalt und war mit vier Körting-Motoren von zusammen 300 Pferdekräften ausgerüstet. Die Probefahrten hatten das beste Ergebnis, und so konnte der neue Luftkreuzer schon gleich zu Beginn des nächsten Jahres die Fahrt nach seinem Stationsort Metz antreten. Die weite Luftreise ging vorzüglich vonstatten. Die 12,5 Meter lange Gondel des „M. 3" war ganz aus Stahlrohren gebaut und bot Raum für 12 Personen. Die Maschinenanlage lag in der Mitte. Im vorderen Teil war der Führer- und Steuermannsstand, während der hintere Teil für die Besatzung und die Fahrgäste bestimmt war. Die normale Besatzung betrug sieben Personen, wovon fünf zur eigentlichen Bedienung und Führung des Schiffes, zwei für Sonderaufgaben bestimmt waren. Zur schnellen Übermittelung von Nachrichten war das Schiff mit einer funkentelegraphischen Station ausgerüstet, auch waren Vorrichtungen zum Abwerfen von Granaten und Sprengladungen vorhanden; ebenso waren Gewehre an Bord vorgesehen. Mit seinen vier Motoren war das Schiff für Fahrten von großer Dauer befähigt, da die Überanstrengung eines einzelnen Motors so gut wie ausgeschlossen war. Der Luftkreuzer hatte eine Eigengeschwindigkeit von mehr als 16 Meter in der Sekunde, d. h. also, fast 60 Kilometer in der Stunde.

Mannigfaltiges.

(Über das Manöverunglück bei Pirna), über das wir bereits berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück ereignete sich im Verlaufe der Manöverübungen der 23. Division. Dienstag Vormittag sammelte sich die 46. Infanteriebrigade, zu der auch das 17. Ulanenregiment gehört, südlich von Pirna. Kurz vor 8 Uhr wurde eine Patrouille, bestehend aus zwei Offizieren, zwei Unteroffizieren und zwanzig Mann unter Führung von Leutnant Stresemann und Leutnant Frhr. von Luttitz gegen den Feind vorgeschickt, der sich bei Neustadt sammelte. Die Patrouille ging bei Ober-Posta über die Elbe. Leutnant Stresemann schickte einen Ulanen vor, der mit der Lanze die Wassertiefe untersuchen sollte. Bevor die Patrouille das rechte Elbufer erreichte, geriet sie jedoch an eine etwa vier Meter tiefe Stelle. Die beiden Leutnants und einige Mann konnten sich an das Ufer retten. Als die Offiziere aber die gefährliche Lage der Soldaten erkannten, zogen sie sofort ihre Uniformen aus und stürzten sich von neuem in den Strom, um die Leute zu retten, doch vermochten sie wegen der starken Strömung nicht bis zur Mitte des Stromes zu gelangen. Die elf Mann ertranken. Gegen 10 Uhr wurde der erste Tote gelandet, um 12 Uhr die letzte Leiche geborgen. Zur Feststellung des Tatbestandes der Katastrophe hat sich eine Kommission des sächsischen Generalstabes, der sich auch ein Offizier des Kriegsministeriums angeschlossen hatte, an die Unfallstelle begeben. Der König von Sachsen hat angeordnet, daß man ihm aufs genaueste über die traurige Angelegenheit Bericht erstatte.

(Brände.) In dem Dorf Jamny bei Pisek in Südböhmen sind 33 Häuser samt der eingebrachten Ernte niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Es sind 284 Personen obdachlos. — Nach einer Meldung aus Donaueschingen brach Dienstag mittag in dem nahen Grüningen inmitten des Ortes ein Großfeuer aus, das durch den starken Ostwind angefacht, sich mit rasender Schnelligkeit verbreitetete und in wenigen Stunden 20 Gebäude in Asche legte.

(Noch ein Sparkassenrun.) Bei der städtischen Sparkasse in Bonn wurde in den letzten acht Tagen über eine halbe Million von kriegfürchtenden Sparern zurückerhoben. Auch bei der Kreissparkasse sind in erhöhtem Maße Rückzahlungen von Sparguthaben erfolgt.

(Zur Entführung der Gioconda.) Es wird jetzt angenommen, daß die Entführung der Gioconda aus dem Louvre auf das Treiben eines reichen amerikanischen Kunstliebhabers durch einen gewandten internationalen Gauner, namens Antonius Rives, erfolgt sei.

(Von der Cholera.) Am Dienstag sind in Konstantinopel 18 Erkrankungen und 16 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Gestern sind 24 Choleraerkrankungen und 22 Todesfälle gemeldet worden. — Entgegen übertriebenen Gerüchten über Ausbreitung der Cholera unter den Truppen der auf der Quarantänestation Selviourna bei Beikos stellt das Kriegsministerium fest, daß unter den aus Albanien zurückgekehrten Truppen auf dem Transport und auf der Quarantänestation insgesamt 203 Erkrankungen an Cholera vorgekommen sind, von denen 96 tödlich verlaufen sind. — Nach amtlichen Mitteilungen sind unter den bei Kos lagernden Truppen sowie an Bord zweier unter Quarantäne stehender Transportschiffe 12 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen. — Im rumänischen Hafen von Olteniza ist ein choleraverdächtiger Fall festgestellt worden; in Islaz sind 2 von 3 an Cholera erkrankten Personen gestorben. In Braila ist kein neuer Cholerafall mehr vorgekommen.

(Pest.) Nach einer Meldung aus Astrachan sind in der Kirgisensteppe in 2 Tagen 11 Personen an der Pest gestorben.

(Das eigene Haus in die Luft gesprengt.) Aus Eifersucht hat in Coockoo Village (Grafschaft Pembroke) ein Krüppel namens Vaughan sein Haus mit Dynamit in die Luft gesprengt.

(Verhaftung eines Direktors der Wach- und Schließgesellschaft.) In Bensheim an der Bergstraße wurde der Direktor der dortigen Wach- und Schließgesellschaft, August Schmidt, verhaftet. Er hatte sich von seinen Kontrolleuren und Sekretären Kautionsgelder im Gesamtbetrage von 70000 Mark zu verschaffen gewußt und mit dieser Summe ein flottes Leben geführt.

(Eisenbahnunglück in Frankreich.) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Dienstag früh bei Moreville zugetragen. Der Pariser Schnellzug entgleiste vormittags in der Nähe dieses Ortes. Unter den Reisenden entstand eine furchtbare Panik. Der Zugführer kam unter einen umgestürzten Wagen zu liegen. Sein Leichnam konnte erst in den Mittagsstunden unter den Trümmern hervorgeholt werden. Neun Reisende, darunter zwei Damen, wurden schwer verletzt.

(Eisenbahnkatastrophe.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nähe von Oporto. Die starken Regengüsse der letzten Tage hatten den Bahnkörper unterwaschen. Die Maschine eines Expreßzuges sprang bei einer Kurve des Geleises aus den Schienen und riß die Wagen vom Oberbau mit in die Tiefe. Der ganze Zug versank in dem an der Bahnstrecke entlang fließenden Douro. Trotzdem sofort ausreichende Hilfe zur Stelle war, konnten viele Insassen des Zuges nicht mehr gerettet werden. Bisher sind fünf Leichen geborgen worden. Man fürchtet jedoch, daß die Zahl der Verunglückten bedeutend höher ist.

(Schülerstreiks) machen in England jetzt viel von sich reden. Die Jungen ziehen mit Plakaten, auf denen zu lesen ist: Kürzere Schulstunden! Weg mit der Rute! durch die Straßen und veranlassen auch ihre Mitschüler, dem Unterricht fernzubleiben. Die Lehrer baten die betreffenden Eltern, ihre streikenden Kinder persönlich zur Schule zu bringen. Man sieht daher jetzt in London und verschiedenen anderen Städten in den Morgenstunden zahlreiche Mütter die streiklustigen Buben an den Ohren zur Schule führen.

Neueste Nachrichten.

Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser.

Berlin, 14. September. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg.

Militärische Beförderungen.

Berlin, 14. September. Das „Militärwochenblatt" meldet: Die Generalleutnants Großherzog von Sachsen zum General der Infanterie, Herzog von Anhalt und Prinz Georg von Sachsen zu Generalen der Kavallerie; Mudra, Chef des Ingenieurkorps, und von Pritzewitz, kommandierender General des 6. Armeekorps, zu Generalen der Infanterie befördert.

Die Ursachen des Unglücks „M. 3".

Berlin, 14. September. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Havarie des Luftschiffes „M. 3" lediglich auf das Reißen des Ventilatorseiles zurückzuführen ist. Hierdurch konnte die Betätigung der Ballonets nicht in der nötigen Weise erfolgen. Das Schiff wurde abgetrieben. Der Führer entschloß sich, niederzugehen. Infolge des starken Bodenwindes sah er sich genötigt, das Schiff mittels der Reißleine zu entleeren. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Entzündung des Gases unter Detonation. Die Hülle brannte ab. An der Maschinerie ist ein Schaden nicht wahrzunehmen. Die Besatzung verließ völlig unverletzt die Gondel. Für die Entzündung des Gases kann ein Anlaß mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Eine Einwirkung der Elektrizität der Luft erscheint nicht ausgeschlossen.

Bluttat.

Berlin, 14. September. Heute Morgen tötete durch Revolverschüsse der Kaufmann Vogel seine Braut namens Börner, die aus ihrem Heimatsorte Chemnitz morgens hier eingetroffen war und ihren Bräutigam in seiner Wohnung aufgesucht hatte. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Ehetragödie.

Berlin, 14. September. In dem Hause Neue Dorfstraße 10 in Groß Lichterfelde spielte sich heute eine Ehetragödie ab. Der 29 Jahre alte Artist Gerlich erschoß seine 22jährige Frau, mit der er in Unfrieden lebte, und dann sich selbst.

Lebensmittelkrawalle in Frankreich.

Paris, 14. September. Fortgesetzt werden aus verschiedenen Städten neue Unruhen wegen der Lebensmittelteuerungen gemeldet. In Charleville, wohin ein Regiment Infanterie, zwei Regimenter Kavallerie und 100 Gendarmen geschickt wurden, fanden abermals ernste Ausschreitungen statt. Eine Anzahl Ruhestörer und Soldaten wurden verletzt. Bei wiederholten Zusammenstößen in Creil gab es auf beiden Seiten etwa 30 Verwundete.

Die spanischen Kämpfe mit den Kabylen.

Madrid, 13. September. Nach amtlichen Meldungen aus Melilla sind die Verluste der Spanier größer, als bisher gemeldet wurde. Es sind noch drei Hauptleute und fünf Soldaten verwundet worden, sodaß die Gesamtzahl der Verwundeten neun Offiziere und 82 Soldaten beträgt.

Die Streikunruhen in Bilbao.

Bilbao, 13. September. Die Lage ist äußerst ernst, da die Lebensmittel ausgehen. Infolge der Streikunruhen muß die öffentliche Gewalt die Straßenbahn, die von den Ausständigen angegriffen wurde, in Schutz nehmen.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

Fez, 14. September. Leutnant Prion von der Militär-Mission ist auf dem Marsche nach Sefru mit der Mahalla Bremon, die mit den Adit Yussi zusammenstieß, schwer verwundet worden.

Paris, 14. September. Aus Fez wird gemeldet, daß die Verluste der Mahalla Bremon bei dem Zusammenstoß mit den Adit Yussi 10 Tote und 10 Verwundete betrugen. Die Adit Yussi wurde mit starken Verlusten zurückgeworfen. Der Zustand des verwundeten Leutnants Prion ist lebensgefährlich.

Ermordung christlicher Missionare in Tschengtu.

Peking, 13. September. Wie aus Tschungking gemeldet wird, haben die Aufständischen in der Provinz Sze-Aschwan christliche Missionen niedergebrannt und mehrere Missionare ermordet. Die telegraphische Verbindung mit Tschengtu ist unterbrochen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 14. September 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201½ Mk.
per September—Oktober 203—202½ Mk. bez.
per Oktober—November 205 Br., 204½ Gd.
per November—Dezember 207 Br., 206½ Gd.
per Dezember—Januar 209½—209 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 766—772 Gr. 204—205 Mk. bez.
bunt 793 Gr. 199 Mk. bez.
rot 670—799 Gr. 170—199 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 172½—173 Mk. bez.
Regulierungspreis 173½ Mk.
per September—Oktober 174½ Br., 174 Gd.
per Oktober—November 175½ Br., 175 Gd.
per November—Dezember 178 Br., 177½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 668—683 Gr. 174—182 Mk. bez.
transito 135—141 Mk. bez.

Hafer niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 166—174 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 17,48 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 17,22½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,40—12,50 Mk. bez.
Roggen- 13,15 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 13. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 19,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Berlin, 13. September. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Da die Trockenheit weiter anhält, sind die Eingänge inländischer Ware noch recht gering, sodaß sich dieselben meist räumen lassen. Der Konsum ist noch recht schwach und dürfte eine Belebung des Geschäftes nur bei einem bedeutenden Rückgange der Preise zu erwarten sein.

Allerfeinste Molkereibutter	139—143 Mk.
Feinste Molkereibutter	135—138 Mk.
II. Qualität	115—125 Mk.
III. Qualität	98—108 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	14. Sept.	13. Sept.
Österreichische Banknoten	84,80	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	92,50	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,75	82,75
Preußische Konsols 3½%	92,50	92,50
Preußische Konsols 3%	82,50	82,60
Thorner Stadtanleihe 4%	99,50	99,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,80	99,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,20	89,20
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	80,—	79,80
Posener Pfandbriefe 4%	102,40	102,—
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	92,80
Russische unifizierte Staatsrente 4%	93,90	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,30	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,—	194,—
Deutsche Bank-Aktien	258,90	259,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,80	184,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,90	123,90
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	128,60
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,40	263,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,30	223,10
Harpener Bergwerks-Aktien	176,10	176,50
Laurahütte-Aktien	166,—	176,—
Weizen loko in Newyork	99¾	99¾
„ September	206,—	207,—
„ Oktober	208,—	208,75
„ Dezember	212,75	214,—
„ Mai	217,75	218,25
Roggen September	183,25	183,75
„ Oktober	184,50	184,25
„ Dezember	189,75	189,50
„ Mai	196,—	195,50

Bankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅞%.

Danzig, 14. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 228 inländische, 45 russische Waggons.

Königsberg, 14. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 210 inländische, 180 russische Waggons exkl. 4 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Bromberg, 13. September. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neuweizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 172 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 155—160 Mk., Brauware 170—178 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk. — Hafer 162—173 Mk., Kochware 182—195 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 13. September. Rüböl fest, verzollt 72,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 14. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,2	NW	halb bed.	17	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	761,7	WSW	Regen	14	2,4	Gewitter
Swinemünde	760,0	WNW	wolkig	16	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	756,8	WSW	heiter	18	—	vorm. heiter
Memel	754,7	WSW	Dunst	17	—	meist bewölkt
Hannover	762,4	NNW	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Berlin	761,8	W	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Dresden	761,3	WSW	wolkig	17	12,4	Gewitter
Breslau	761,1	W	heiter	21	—	zieml. heiter
Bromberg	759,0	SW	halb bed.	17	—	zieml. heiter
Metz	762,4	SW	wolkig	16	2,4	Gewitter
Frankfurt(M.)	762,1	—	Dunst	18	6,4	zieml. heiter
Karlsruhe	762,4	SW	heiter	19	0,4	—
München	763,0	SW	wolkig	20	—	nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Vlissingen	762,8	NNO	Regen	14	12,4	zieml. heiter
Kopenhagen	[illegible]	NW	halb bed.	18	—	nachts Nied.
Stockholm	750,0	W	bedeckt	18	2,4	Gewitter
Haparanda	748,9	O	bedeckt	08	2,4	nachm. Nied.
Archangel	757,3	NW	bedeckt	05	—	nachts Nied.
Petersburg	754,9	SSO	Nebel	10	2,4	vorm. Nied.
Warschau	759,4	W	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Wien	763,5	SO	wolkenl.	14	—	zieml. heiter
Rom	766,0	NW	wolkenl.	18	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	767,1	SO	wolkenl.	12	—	vorm. heiter
Belgrad	765,8	SSO	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Biarritz	761,7	OSO	bedeckt	18	20,4	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	Wetter leucht.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 15. September: Kühler, veränderliche Bewölkung, ungleichmäßig verteilte, strichweise Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: heiter, Wind: West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	00,26	13.	00,24
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	0,60	11.	0,62
	Chwalowice	12.	1,15	11.	1,14
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

15. September: Sonnenaufgang 5.34 Uhr,
Sonnenuntergang 6.16 Uhr,
Mondaufgang 9. 9 Uhr,
Monduntergang 2.19 Uhr.

Gestern Nachmittag 1¾ Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, Frau

Ernestine Grekel

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Lange.

Thorn den 14. September 1911.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 5 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus auf dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschlusse des hiesigen Ortsausschusses für Jugendpflege soll in Thorn unter Leitung der Herren Lehrer **Laabs** und **Giese** vom **2. bis 7. Oktober d. Js. ein Kursus zur Ausbildung von Leitern für Jugendspiele** stattfinden. Den Teilnehmern wird unentgeltlich theoretische und praktische Ausbildung geboten. Es ist in Aussicht genommen, von diesen Teilnehmern auf ihren Wunsch im nächsten Jahre zur Leitung von Jugendspielen die erforderliche Anzahl gegen Entgelt heranzuziehen.

Herren, die an dem erwähnten Kursus teilzunehmen wünschen, wollen ihre Meldungen unter Angabe des Alters, des Standes und ihrer Adresse in den nächsten Tagen auf unserm Bureau I einreichen.

Thorn den 11. September 1911.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 15. d. Mts.,
vormittags 10½ Uhr,
werde ich in meinem **Geschäftszimmer:**
2 Waggons reine, gesunde Weizenkleie, zur sofortigen Lieferung bahnsteh. Alexandrowo, Thorn gesackt,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Verreist

bis Montag den 18. d. Mts.
Dentist Heinrich.

Zurückgekehrt.

Sophie Meyza,
prakt. Dentistin.

Als vollwertigen Butter-Ersatz
empfehle meine
Delikateß-Margarine,
Pfund 90 Pfg.,
schneeweiße
salzlose Margarine,
Pfund 80 Pfg.,
bräunt und duftet wie Naturbutter,
Haushalt-Margarine,
Pfund 50 und 60 Pfg.,
Morell-Schmalz,
garantiert reines Schweineschmalz,
Pfund 65 Pfg.,

Berl. Bratenschmalz, Pfd. 65 Pf.,
Kokosnußschmalz, Pfd. 55 Pf.,
Kokusnußbutter, Pfd. 60 Pf.,
Palmin, Pfd. 70 Pf.,
Kakao, Pfd. 70 Pf., 1 M., 1,20 M.,
Schokolade, Pfd. 70 Pf.,
Reis, Pfd. 14, 16, 18, 20 Pf.,
empfiehlt
A. Sakriss.

Stauböl,

zum Fußbodenölen,
pro Pfund 25 Pfennig,
empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Wer erteilt einem Herrn Unterricht in der deutschen Sprache und kaufm. Briefstil? Angebote unter **U. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten

---

Leichte Handarbeiten
für junge Mädchen werden vergeben.
Wilhelmstraße 11, 2, rechts.

Pension. Junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden liebevolle billige Pension bei einer alleinstehenden Dame. Gefl. Angebote unter **K. K. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Alleinstehende Frau sucht junge Dame als **Mitbewohnerin** in Bromberger Vorstadt. Angebote unter **G. S. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer übernimmt außer dem Hause
Schreibmaschinenschreiben?
Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute
Speise-Kartoffeln

sind wieder eingetroffen.
Zu haben bei
J. Gerber, Schuhmacherstr. 12.

Herren- und Damen-Pelze,

Garnituren, sowie unmoderne Pelzsachen werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu angefertigt.
R. Schütz, Araberstr. 5, 1.

Mädchen findet bessere, liebevolle **Pension;** Beaufsichtigung der Schularbeiten. Ang. u. **G. W.** a. d. Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Eine Scheune

zum Unterbringen von Heu und Stroh zu pachten gesucht.
Thorner Brotfabrik K. Strube,
Thorn-Mocker.

Agentur

für dt gute Lebensversicherung sofort zu besetzen, auf Wunsch auch Feuerversicher. Gefl. Angebote unter **G. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengesuche

Junger Mann, 24 Jahre alt, sucht Stellung als Geschäftsarbeiter oder Hausdiener. Pa. Zeugn. Ang. erb. an **Br. Michalski,** Schützenhaus Thorn.

Geübte Putzarbeiterin sucht per sof. oder 1. Okt. Stellung. Thorn bevorzugt. Angebote unter **L. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Suche zuverlässige Leute
in den Nachbarorten Thorns zur Reklamezettel-Verteilung. Angeb. unter **L. 120** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten gegen Taschengeld.
Schüttkowski, Bäckermeister,
Mellienstraße 72.

Junges Mädchen, polnisch sprechend, und tüchtiger
Laufbursche sofort gesucht.
Hamburger Fischräucherei.

---

1 Laufbursche

kann sich melden bei
Kreistierarzt Voelkel,
Bismarckstr. 1.

Hausdiener

per sofort gesucht.
Drogenhandlung Hugo Claass.

Einen unverheirateten
Kutscher
stellen ein
Born & Schütze,
Maschinenfabrik.

Inkasso.

Zur allwöchentlichen Einhebung v. Prämien sucht angesehene Volks-Versicherungs-Gesellschaft eine pünktliche, zuverlässige

Frau.

Solche, die sich auch um Abschluß von neuen Versicherungen bemühen will, bevorzugt.

Angeb. unter **B. Q. 7316** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Jg. Mädchen z. Mitbew. v. ält. Dame gesucht. Zu erf. in d. Geschäftsst. d. „Presse“

Gesucht nach Bromberg vom 1. Oktober für unverheirateten jungen Fleischermstr.
älteres Mädchen od. Frau,
welche alle Arbeit und Küche selbständig besorgen kann. Meldungen bitte an
Frau **Rapp, Breitestraße 19.**

Aufwärterin gesucht.
Dirks, Parkstr. 18, 2, l.

Aufwärterin gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Aufwärterin sofort gesucht
Tuchmacherstr. 4, 1.

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. auf sich. Hypothek zu vergeben. Angebote unter **N. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3500–3700 Mark

sind auf nur sichere Hypothek, am liebsten zur Ablösung, auch auf ländliches Grundstück vom 5. 10. 11 zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

5000 Mark auf sichere Hypothek zur Ablösung von gleich gesucht. Gefl. Angebote unter **A. F. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene Glas-Servante
wenn möglich Mahagoni, mit Einlage wird zu kaufen gesucht. Ang. u. **F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Gebrauchte Möbel, Bett n, Herren- u. Damenkleider, auch Schuhe kauft **Sumowski,** Tuchmacherstr. 1.

Suche kleine Villa mit Garten
zu kaufen. Angebote nur von Besitzern erbittet
Willy Wirth,
Schönsee.

Kartoffeln

jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreis., auf Wunsch vorherige Kasse.

Hermann Berlak, Posen,
— Fernsprecher 2159. —

Wir kaufen:

Altblei, Staniolkapseln, Staniolpapier und Altzinn
jedes Quantum zu Tagespreisen.
Spiller & Co.,
Mellienstraße 79.

Gebrauchter einspänniger
Rollwagen

zu kaufen gesucht.
S. Abraham, Gerechtestr.

Zu verkaufen

Gr. Fleischblock billig zu verkaufen
Schillerstr. 19, 1.

Gaslampe, hängendes Licht, fast neu, umzugshalber bill. zu verkaufen Culmer Chaussee 54, 1.

---

1 Motorrad

in bestem Zustande steht billig zum Verkauf.
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Automobil,

11/22 PS. **HORCH**-Vierzylinder, 4 Sitze, vollständig komplett, mit Verdeck, Beleuchtung, Huppe, Werkzeug, Doppelzündung, sofort für 4000 Mk. verkäuflich.
Adlerwerke A.-G.,
Königsberg i. Pr., Münzstraße 7.

Klavier

(Flügel), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen
Breitestraße 17, im Laden.

Das Scheda'sche Hausgrundstück,
Altstädt. Markt 27 und Schillerstraße 19, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Justizrat Schlee.**

Großer Posten
Reste,

passend zu Kostümen und Kindersachen, billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 36.

Wohnungsgesuche

6–7 Zimmer-
Wohnung
mit Stall und Wagenremise zum 1. 11. gesucht.
Meldungen unter **P. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen sucht **freundlich möbliertes Zimmer** mit Pension, wenn möglich mit Familienanschluß.
Angebote erbeten unter **L. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht vom 1. 10. ab **gut möbl. sonniges Zimmer,** Wilhelmstadt bevorzugt. Angebote unter **W. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche Vierzimmerwohnung
in gutem Hause, nicht zu weit von der Innenstadt entfernt, zum 1. Oktober gesucht. Ausführl. Angeb. mit Preisang. erb. u. **O. S.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Lagerschuppen,

parterre, vom 1. Oktober zu mieten gesucht
Hermann Dann.

Wohnungsangebote.

1–2 gut möbl. Zimmer
eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 113, 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon und Bad per 1. Oktober zu vermieten. Gerechtestraße 18/20, 1, l.

Möbl. Zim. von sofort z. verm. Junkerstr. 6, part

Gt m. Vorderz z. v. Gerechtestr. 16, 1, l.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang vom 1. 10. zu vermieten.
Araberstraße 3, 2, r.

Möbl. Zimmer mit guter Pension. Gerstenstr. 9a, 1.

---

2 g. m. Vorderz. mit sep. Eing., für 1–2 Herren pass., Schreibtisch vorh., 1. 10. zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Eine 4 Zimmer-Wohnung,
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstraße 31.

Vornehme Existenz für Damen.

Wir errichten einer besseren
Dame
in guter Geschäftslage von **Thorn** eine
Allein-Verkaufsstelle
unserer Fabrikate (Spezialgeschäft der Nahrungs- und Genussmittelbranche).

Erforderliches Kapital 5—8000 Mark, je nach Umfang des Geschäfts.

Bewerberinnen wollen sich gefl. unter **B. Z. 1001** an die **Annoncen-Expedition Albachary, Berlin W. 35,** wenden.

PIANINOS :: FLÜGEL
:: HARMONIUMS ::

von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiiert, ausgezeichnet mit der königl. preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probelieferung.

Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik :: Hoflieferant :: **Stettin 137.**

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

Der Ausverkauf

wegen Übergabe meines Geschäfts
dauert nur bis zum **20. d. Mts.** Ich empfehle daher zu jedem nur annehmbaren Preise:

Gezeich., angefang. und fertige Handarbeiten, als: Teppiche, Kissen, Decken, Läufer 2c., Deckenstoffe, starke Häkelwollen für Schlafdecken, Papierkörbe, Arbeitsständer, Zeitungsständer und -Mappen, sowie andere Korbwaren.

Emilie Schulz, Breitestraße 3.

K. Orcholski, Dentist, Thorn,

Breitestr. 36.

— Sprechstunden von 9—1 und 3—6, Sonntag 9—12. —

Feinste Präzisionstechnik in Gold, Kautschuk und Kombinationen.

Zähne ohne Platte: Stiftzähne, Kronen und Brücken.

Plombieren nach der neuesten wissenhaftlichen Methode.

— Fernruf 520. —

Großer Laden mit angrenz. Zim. und zwei mod. Schaufenstern, für jedes Geschäft passend, ist v. 1. 4. 1912 billig z. verm.
J. Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Wohnung, 4 große Zimmer, 2 Eingänge, mit a. Zubehör, hochparterre, billig zu vermieten.
Goßlerstraße 65, Ecke Lindenstr.

Wohnungen.

Waldstraße 49:
1. Etage, 4 Zimmer, 600 Mark
3. Etage, 4 Zimmer, 480 Mark
Parterre, 3 Zimmer, 450 Mark

Kasernenstraße 37:
2. Etage, 3 Zimmer, 360 Mark
mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Ferner

Wohnungen,
Mellienstraße 109:
2. Etage, 10 Zimmer,
3. Etage, 5 Zimmer,

Neubau, Mellienstraße 129:
Parterre. 3 Zimmer,
2. Etage, 3 Zimmer.

Mellienstraße 137:
2. Etage, 3 Zimmer
mit Gas, elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Gartenland von sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Waldstraße 49.

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Talstraße 39, p. Näheres bei **J. Lüdtke,** Bachestraße 14.

Zwei Wohnungen,
2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.
Fischerstraße 9

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstr. 37 in der 2. Etage, welche Herr Landrichter Stich inne hat, bestehend aus 6 großen Zimmern, Balkon, Badestube, Gas und elektr. Licht, sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör, eventl. die dazu bewohnte Mansarden-Wohnung und Pferdestall vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
H. Kricke.

Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche 25 Mark monatl vermietet von bald
Bernhard Leiser.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten
Dr. Droese, Thorn-Mocker,
Lindenstr. 9.

---

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort, event. 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Gerberstr. 27, 2.**

Wohnungen.

In meinen Neubauten **Parkstraße 27 und 29** sind noch **6 Wohnungen,** je 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas und elektr. Lichtanlage, v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen,

Schulstraße 10, hochparterre, 6–7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. 10. zu verm.
Hofstraße 17.

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Schützenhaus.

Ab heute den 13. September:
Täglich
Frei-Konzert
des Künstler-Trios Gillard.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
gegenüber Artushof, gr. Posten schmackhafte
Edelkrebse.
Suppenkrebse 1,80 pro Schock, Tafelkrebse billigst empfiehlt **Scheffler Fischhalle,** Grützmühlenteich. — Fernruf 295. —

Lebendfrische Schellfische, Fischkarbonade, Schollen usw. auf dem Marktstand und im Hauptgeschäft.
Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstr. Fernruf 525.

Vertreter u. Agenten

Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin NO. 38,** Landwehrstrasse 10.

Strickmaschinen mit Arbeit liefert
Otto Müller, Magdeburg 42,
Lüneburgerstraße 19.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 10. billig zu vermieten.
Mellienstr. 70a, pt., r., Verbindungsstr.

Eine kl. 2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Altstädt. Markt 11.

Pferdeställe

zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Lose

zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
zur **Geldlotterie der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen in Berlin,** Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober d. Js., Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Schnelle Heirat

wünschen viele vermög. Damen. Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich melden.
M. Rothenberg, Berlin NW. 23 a II.

Aufrichtig.

Ingenieur und Betriebsleiter eines großen Unternehmens, 30 Jahre alt, evangelisch und von äußerst gutem Charakter, sucht zwecks glücklicher

Verheiratung

und Übernahme einer sehr rentablen Fabrikanlage mit villenartigem Wohnhaus, Stallungen und allem Zubehör eine Dame aus gut situierter Familie. Nichtanonyme Angebote mit Bild, welches sofort retourniert wird, sind vertrauensvoll unter Angabe der näheren Verhältnisse an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **A. Z. 5970** alsbald einzusenden. Gewerbsmäßige Vermittelung verbeten. Diskret on Ehrensache.

Auf der Fahrt von Thorn über Gr. Wibsch nach Nawra habe ich das **Nummernschild** von der Schlußlaterne meines Automobils mit dem Zeichen

I. D. 1560

verloren. Finder wird um Ablieferung gebeten.

Kreistierarzt Voelkel,
Bismarckstraße 1.

Trauring

auf der Chaussee von Gasthaus Roßgarten bis Mellienstraße **verloren.** Zeichen A. W. 15. 4. 06. Gegen Belohng. abzugeben
Mellienstraße 101, im Laden.

Fahrrad gefunden.

Näheres bei **Krause, Weißhof.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 217. Thorn, Freitag den 15. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Gute Geschäfte.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In den großen Handelsblättern werden die Erträge der ersten 7 Monate dieses Jahres an gewissen Steuern mit denen desselben Zeitraumes im Vorjahre verglichen. Da ergibt es sich denn, daß namentlich Börsenumsatzsteuer und Emissionsstempel einer gewaltige Anzahl Millionen mehr abgeworfen haben, auf deutsch: daß die Geschäfte glänzend gehen und daß überall rege Tätigkeit herrscht. Von irgend einer nennenswerten Arbeitslosigkeit ist nicht die Rede, sondern zurzeit sind nach der Statistik der Versicherungsämter etwa 123 Prozent der Normalzahl beschäftigt, mehr als jemals innerhalb der letzten Jahre. Zwar haben wir augenblicklich eine böse Teuerung durchzumachen, aber sie wird nicht so hart empfunden, wie in Frankreich und Belgien, eben, weil es uns im übrigen leidlich gut geht, im Durchschnitt recht gut.

Eine besonders interessante volkswirtschaftliche Seite hat der Ertrag der Zigarettensteuer, der von 15 Mill. Mark im Jahre 1907/08 auf annähernd 29 Millionen im Jahre 1910/11 gestiegen ist, also prozentual weit mehr als die Erhöhung der Steuer beträgt. In der Tat ist eine sehr große Zunahme des Zigarettenrauchens festzustellen, was nicht gerade für Notzeiten zeugt, und zwar ist die Zunahme des Verbrauches ausschließlich Zigaretten einheimischer Herkunft zugute gekommen. Die Reichsfinanzreform hat also auf diesem Gebiete wie ein guter Schutzzoll zur Hebung der deutschen Industrie gewirkt; dieselben Fabrikanten aber, die vor Jahr und Tag über ihren „Ruin“ durch die Steuer klagten, schweigen jetzt fein stille. Es ist ja auch mit dem neuen Zolltarif genau so gegangen. Zuerst ein Halloh in der ganzen Welt über die „Erdrosselung“ jeden Geschäftes durch die hohen Sätze, dann Schweigen und stilles Händereiben: noch niemals ging es uns so gut wie seither, noch niemals florierten derart Handel und Wandel.

So ist es denn auch begreiflich, daß, während in Frankreich und Belgien Hungerrevolten stattfinden, bei uns noch erträgliche Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Zumteil wird die Teuerung auch bald wieder nachlassen. Die unnatürliche Steigerung des Zuckers von 23 auf 32 Pfennig das Pfund in den Großstädten muß nach Einkommen der Ernte einem umso tieferen Preissturz weichen. Ähnlich wird es noch manchen anderen Produkten, abgesehen allerdings vom Fleisch, ergehen.

Wer weise ist, denkt in solchen Zeiten, wo gute Geschäfte und Teuerung einander die Hand reichen, an die fetten und mageren Kühe Josephs in Egypten und baut vor. Unsere großen Industriegesellschaften haben fast alle ein glänzendes Jahr hinter sich, aber sie schütten nicht so viel Dividende aus, wie sie wohl könnten. Eine von ihnen, der „Phönix“, hat 3 Millionen Mark mehr als nötig zur Reserve gestellt, um auch für knappe Zeiten nicht entblößt zu sein, sei es, daß ein Krieg sie bringt, sei es, daß ein Aufhören der Preiskartelle — Drahtsyndikat, Stahlwerksverband, Kohlensyndikat usw. — wirtschaftlich eine Periode des Unterbietens, der Konkurrenz aller gegen alle einleitet. Das war früher nicht Sitte. Da mußte alles in die Dividende gestopft werden. Aber das jetzige Verhalten zeigt eben, daß wir in einer Periode glänzenden Aufschwungs stehen, in der die Gewinnziffern auch dann noch sehr befriedigend sind, wenn ungeheure Summen als Rücklagen zur Seite gestellt werden. Die Geschäfte gehen in jeder Beziehung ganz anders, als die Börsenpanik vermuten läßt, die wir in den letzten Tagen erlebt haben.

Die politischen Schlußfolgerungen aus allem liegen so nahe, daß man sie förmlich greifen kann, trotzdem wird es wohl noch geraume Zeit dauern, bis die an Handel und Wandel beteiligten Kreise einsehen, daß die Wirtschaftspolitik der jetzigen Mehrheit des Reichstages den Tadel nicht verdient, der über sie ausgesprochen wird. Diese Mehrheit ist auch nicht handelsfeindlich, verkehrsfeindlich. In einer Periode ihrer Gesetzgebung, in deren Mittelpunkt die Finanzreform steht, haben wir in Gewerbe und Industrie und Handel die höchste Blüte seit Jahrzehnten erreicht. Die Verluste aber, die aus der letzten Börsenpanik stammen, dürfen wir der Gegenseite aufs Schuldkonto buchen. Diese Panik wurde nicht vom schwarzblauen Block gemacht!

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 13. September. (Schwerer Unfall.) Die Besitzertochter Berta Schulz in Leutsdorf kam beim Dreschen dem Triebwerk der Dampfdreschmaschine zu nahe, wurde von der Triebstange erfaßt und mehrfach herumgeschleudert. Sie erlitt eine schwere, lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

e **Gollub**, 13. September. (Brand.) In Zawadda wurde ein Getreidestaken des Gutsbesitzers Nath mit 700—800 Zentnern Roggen eingeäschert. Herr Nath scheint immer wieder das Opfer von Bubenstücken zu werden; im vorigen Jahre wurden ihm mehrere Pferde vergiftet.

e **Briesen**, 13. September. (Verschiedenes.) Die ohne Stockung fortschreitenden Arbeiten zur Kanalisation unserer Stadt wurden gestern durch den Regierungsbaurat Iken-Marienwerder besichtigt und anerkennend beurteilt. — Infolge eines Einspruchs hat das Landgericht in Thorn entschieden, daß die Wahl des Rentiers Donner zum Kontrolleur und Vorstandsmitgliede des hiesigen Vorschußvereins wegen eines Formfehlers ungiltig ist. Es wird deshalb eine Neuwahl stattfinden. — Dem Ansiedlersohn Friedrich Schmidt in Rheinsberg wurde beim Umrücken der Dampfdreschmaschine ein Glied des Zeigefingers der rechten Hand abgerissen. Dem Arzt gelang es, das abgerissene Glied kunstgerecht wieder anzunähen; doch wird der Finger steif bleiben.

Tuchel, 11. September. (Eine rohe Tat,) die den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte, wurde heute in den frühen Morgenstunden in der hiesigen „Schloßbrauerei“ verübt. Dort feierte eine Gesellschaft aus Liebenau Hochzeit. Ohne geladen zu sein, versuchte der 53 jährige Arbeiter Albert Nowatzki aus dem benachbarten Koslinka einzudringen. Als N. trotz wiederholter Aufforderung das Lokal nicht verlassen wollte, wurde er von dem 18 jährigen Dachdeckergesellen Leo Schmidt aus Niederkrug bei Schüttenwalde gepackt und trotz heftiger Gegenwehr eine Treppe hinuntergestürzt. Dabei kam N. so unglücklich zu Fall, daß er außer schweren inneren Verletzungen einen Bruch der Schädeldecke erlitt, so daß er sofort in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. N. hinterläßt eine Witwe mit mehreren unversorgten Kindern. Der Täter, ein wegen schwerer Körperverletzung wiederholt vorbestrafter Mensch, wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Buchholz, Kreis Konitz, 11. September. (Das 445 Morgen große Gut Neumühl) des früheren Gutsbesitzers Ulrich hat Herr Baron Knigge-Grunau erworben. Auf das Grundstück war von polnischer Seite ein hohes Angebot abgegeben worden. Um den Besitz dem Deutschtum zu erhalten, hat ihn Herr Baron Knigge, wie das „Konitzer Tageblatt“ mitteilt, für den sehr hohen Preis von 165 000 Mark erworben.

Danzig, 13. September. (Im Gerichtssaale gestorben.) Ein bedauernswerter Vorfall ereignete sich heute gegen Mittag auf dem hiesigen Schöffengerichte. Die Restaurateurswitwe Schulz hatte gegen einen Strafbefehl über 3 Mark Einspruch erhoben und war heute auf dem Schöffengericht zum Termin erschienen. Die kräftige Frau wurde bald nach der Eröffnung der Verhandlung unwohl, und die Verhandlung mußte abgebrochen werden. Die Frau starb jedoch bald in den Armen des Gerichtsboten und in Gegenwart der erschrockenen Tochter. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen. Die Frau hinterläßt 11 Kinder, die allerdings zum großen Teile bereits versorgt sind.

Danzig, 13. September. (Drei Damen als Abiturientinnen.) Am Realgymnasium zu St. Johann fand heute unter dem Vorsitz des königl. Prüfungskommissars Herrn Provinzialschulrats Professor Kahle eine Reifeprüfung für Extraneer statt. Es bestanden die Damen Anna Hirschberg-Zoppot, Gisela Naprawnik-Dresden und Hilda Stein-Thorn.

Neustadt, 12. September. (Traurige Folgen des Aberglaubens.) In Dennemörse wurde der Hütejunge des Eigentümers Laga von einer Kreuzotter gebissen. Anstatt sofort ärztliche Hilfe zu suchen, wurde eine Person geholt, die die Wunde „besprechen“ sollte. Das half natürlich nichts und das Bein schwoll stark an. Der zwölfjährige Junge wurde zu seiner Mutter nach Lebno gebracht und starb infolge der Nachlässigkeit.

Braunsberg, 13. September. (Ein ostpreußischer Heiratsantrag) geht der „E. Z.“ im Original zu und wird wahrscheinlich bei unsern Lesern Mitgefühl erwecken, umsomehr, als der arme Freund abgewiesen worden ist. Der Brief lautet: Seer geertes Fräulein Annche Sie wärden Verzeien wenn ich ein parzeilen An sie schreibe Und Sie heflichst anfrage Ob Sie beimir komen mechten und meine Frau Wärden mechten. Denn ich bin da bei ihnen Gewesen und weil sie Besuch hatten konnte Konnte ich doch mit ihnen kein wort Sprechen. Also Bitte liebes Antche Schreiben Sie doch balt bescheit. Jetz wil ich Schließen. Herzlichen Gruß. Sändet ihr Treier Fräund und Vererer (Unterschrift).

Bischofsburg, 12. September. (Ein verhängnisvoller Streit) entstand in dem benachbarten Gute Schönbruch zwischen zwei jugendlichen Arbeitern, namens Hesse und Blinkowski. Die beiden schlugen mit Kartoffelhacken auf einander los. Dabei wurde B. so schwer verletzt, daß er inzwischen gestorben ist. Auch H. liegt krank darnieder.

Eydtkuhnen, 12. September. (Erschossen) hat sich in Welters Hotel heute früh eine zugereiste feine französische Dame, eine 42 jährige geschiedene Frau.

Pillkallen, 10. September. (Hohes Alter.) In der vergangenen Woche wurde in Schackeln der Altsitzer Berinskat zur letzten Ruhe gebettet, der zu den ältesten Leuten des Kreises Pillkallen gehörte, wenn er nicht hier überhaupt die älteste Person war. Er ist nämlich 1814 geboren, hat also das stattliche Alter von 97 Jahren erreicht.

r **Argenau**, 13. September. (Polizeihund.) Einem hiesigen Geistlichen wurde in einer der letzten Nächte eine große Menge Weintrauben gestohlen. Obwohl bereits zwölf Stunden vergangen waren, gelang es dem Stadtwachtmeister Golding doch, mit Hilfe seines Polizeihundes zwei der Diebe zu ermitteln. Der Hund arbeitete in tadelloser Weise. Zunächst verfolgte er die Spur des einen Diebes über Zäune hinweg und verbellte ihn in einem Stalle. Den andern stellte er auf der Straße, als er gerade Milch holen wollte. Außerdem waren noch vier halbwüchsige Burschen an dem Diebstahl beteiligt, die von den beiden angegeben wurden.

Hohensalza, 13. September. (Manöver.) Ein interessantes militärisches Schauspiel wurde am Montag den Bewohnern von Kujawien zuteil. In der Gegend von Kruschwitz bis Przybyslaw fanden die Brigademanöver statt, an welchen die Infanterie-Regimenter Nr. 18, 175, 176, Pioniere, das Feldartillerie-Regiment Nr. 72 und das Ulanen-Regiment Nr. 4 teilnahmen. Die taktischen Übungen erreichten mit einem auf dem großen Plawineker Exerzierplatze stattgefundenen größeren Gefechte ihr Ende; der Feind, den die Infanterie-Regimenter 18 und 175 markierten, wurde geschlagen. In der Mittagsstunde von 1 bis 2 Uhr marschierten durch unsere Stadt mit klingendem Spiel etwa 5000 Mann der verschiedensten Truppenteile. Der größte Teil der Truppen marschierte nach Pakosch zu, während die Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 in der Stadt Hohensalza und den umliegenden Gütern und Dörfern Quartier bezogen. Auch die hiesige Infanteriekaserne war von Montag Nachmittag bis heute früh stark mit Militär belegt. Heute früh 5¼ Uhr verließen die Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 unsere Stadt. Heute beginnen in der Richtung Hohensalza—Pakosch—Krotoschin bei Bartschin die Divisionsmanöver. Der kommandierende General des 17. Armeekorps von Mackensen, der seit Sonntag im Hotel Weiß wohnt, begab sich heute früh 7 Uhr im Automobil in das Manövergelände.

Mogilno, 12. September. (Kindersegen.) Die Frau des in der Bahnhofstraße wohnhaften Arbeiters Martin Nadolinski ist gestern Nachmittag von Drillingen (drei Mädchen) entbunden worden.

d **Strelno**, 13. September. (Ansiedlung. Landwirtschaftliche Schule.) Die bereits besiedelten Ansiedelungsgüter Kobelnica Adl., Witowice und Karsk werden demnächst in eine Landgemeinde umgewandelt, welche voraussichtlich den Namen Weitendorf führen wird. Die Güter sind in 63 Stellen aufgeteilt. Das vor einigen Jahren neuerbaute Gutshaus ist zu einer zweiklassigen Schule umgebaut worden. Die Ansiedler haben eine Molkerei-Genossenschaft errichtet, sowie einen Spar- und Darlehnskassenverein ins Leben gerufen. — Die Posensche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein zur Unterhaltung der mit Unterstützung des Kreises eröffneten Landkrankenpflegeanstalt in Großsee eine fortlaufende jährliche Beihilfe von 150 Mark bewilligt.

Posen, 13. September. (Ein Riesenwels) von 1 Zentner Schwere und 1,92 Meter Länge ist zurzeit im Ausstellungspavillon von Hermann Matthes in der ostdeutschen Ausstellung zu sehen. Das Tier, das in dieser Größe eine Naturseltenheit ist, wurde im Rybujadeler See im Kreise Meseritz gefangen und wird von den Ausstellungsbesuchern viel bewundert.

36. Jahresfest des westpr. Provinzialvereins für Innere Mission.

Dirschau, 12. September.

Nach 36 Jahren ist der westpreußische Provinzialverein für Innere Mission am Dienstag zum erstenmale wieder hier eingekehrt, wo er einst von Superintendent Collin begründet wurde. Die Stadt hat ihn mit Flaggenschmuck und Ehrenpforten festlich empfangen.

Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst-Eberswalde.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Auch heute starrte sie nach der Richtung, aus der gellendes Geschrei zu ihr drang, ein trauriger Gegensatz zu der köstlichen Abendstille, die sie umgab. Sie kam von ihrem täglichen Spaziergange zurück und eilte auf ihr Zimmer, da sie sich bei dem herrlichen Wetter etwas verspätet hatte. Ihr Bruder konnte vielleicht bei ihr angeklopft und sie nicht gefunden haben.

Jedoch Frau Goertz beruhigte sie darüber und beeilte sich, die Lampe zu holen. Hjerta trat an den Tisch und prüfte die eingelaufenen Postsachen.

„Ach, von Frau Haller,“ rief sie erfreut und suchte das Fenster auf, um so rasch wie möglich einen Blick in das Schreiben zu werfen. Längere Zeit war vergangen, seit der letzte Brief in ihre Hände gekommen war.

„Meine liebe Hjerta!

Freuen Sie sich mit mir. Mein Einziger hat sein blondes Götterkind gefunden. Sie ist in dem nahen Hadersleben zum Besuch und Swen machte ihre Bekanntschaft auf einem benachbarten Hof. Ich habe ihr Engelsköpfchen gesehen und teile die schwärmerische Bewunderung meines Sohnes. Ingeborg Jensen ist eine selten liebliche Braut und von einer rührenden Innigkeit in ihrer Liebe zu Swen, die sie in reiner Unschuld offen vor allen Menschen bekennt.“ — — —

Hjerta las nicht weiter, die Füße trugen sie nicht mehr, vor den Augen verschwamm alles, und in den Schläfen klopfte das aufbrausende Blut des in wildem Entsetzen schlagenden Herzens. Wie konnte das Geschick so grausam sein, gerade diese beiden Menschenkinder zusammenzuführen und in gegenseitiger Liebe entbrennen zu lassen.

Swen ahnte nichts von der Tragödie in Seesende, in der Ingeborg die Heldin war, denn Frau Haller hätte niemals gelitten, daß er sich mit einer solchen verlobte. Hjerta kannte den fast krankhaften Abscheu der alten Dame vor allen Irren und Schwachsinnigen. Hatte sie doch bei ihrer geliebten Schwester das Gespenst langsam kommen sehen, das ihr die traute Gefährtin raubte.

Frau Goertz kam mit der Lampe und setzte sie auf den Tisch. Sie schwatzte nach ihrer Art auf Hjerta ein und pflegte erst dann davonzugehen, wenn sie alles gesagt hatte, was sie auf dem Herzen trug. Ein Tag war lang und nur in dieser Abendstunde pflegte ihr Goldkind geduldig zuzuhören. Sie konnte das Gesicht nur undeutlich erkennen, und das junge Mädchen verließ ihren Platz am Fenster nicht. Auch als die Alte gegangen war, blieb sie dort sitzen und starrte in den Park, der immer lichtloser, immer dunkler wurde, bis es Nacht war, gerade so wie in ihr.

Die Nacht war in ihr und das Grausen! Um die Schrecken noch zu vermehren, wurden die kreischenden, gellenden Stimmen der Hölle da drüben wach. Entsetzliche Bilder tauchten in ihr auf, in denen die schöne Ingeborg als unheilbare Irre spukte, und sie sah sie wieder vor sich, wie sie in Seesende angekommen war: das Engelsgesicht verzerrt, die Wut der Megäre in den Zügen, wenn ein Mann nicht auf ihr Liebeswerben einging.

Hjerta dachte an die Unterredung mit Doktor Pohl, an den Ausspruch ihres Bruders. Da war nichts, an das sich ihre Hoffnung, die ihr Trost zuflüstern wollte, anklammern konnte. Es blickte nur die nackte, hilflose Verzweiflung, mit der man mit gebundenen Händen einen lieben Menschen dem Abgrund zutreiben sieht.

Wo war ein Ausweg aus der Not, wo ein Lichtstrahl der Erkenntnis, wie dem Unglück zu wehren sei. Und mit dieser Nachricht sollte sie schlafen? Die grauen Gespenster, die sie verfolgten, würden sie erdrücken.

Es mußte Licht um sie bleiben. Ruhelos schritt sie auf und ab. Sie hatte genügend Erfahrung in ihrem Beruf gesammelt, um die kranke Psyche Ingeborgs sogar in dem einzigen Satz des Briefes zu erkennen: „in ihrer Liebe zu Swen, die sie in naiver Unschuld offen vor allen Menschen bekennt.“

Swen, der Dichter, der stille Gelehrte, mit der reinen, vertrauenden Kinderseele, und diese Frau, die ihn mit frech fordernder Liebe umwerben würde wie eine Dirne!

Nein, nur das nicht. — Aber wo war ein Ausweg?

Ihrem Bruder und ihr war der Mund geschlossen, der Arzt muß schweigen, Diskretion ist ihm Gebot der Ehre und Pflicht. Und dennoch wurde ein Verbrechen begangen an einem ahnungslosen guten Menschen, an der ihr über alles geliebten Frau, ihrer mütterlichen Freundin.

Die Eltern Ingeborgs schienen es nur zu gut verstanden zu haben, die unselige Periode in dem Leben ihres Kindes geheim zu halten. Sie würden sich kein Gewissen daraus machen, die Tochter einem Ehrenmanne zur Ehe zu geben, nein, sie würden diese wahrscheinlich möglichst zu beschleunigen suchen.

Sollte sie an die Eltern schreiben? Das würde vergebliche Mühe sein, sie würden sagen: „Ingeborg ist gesund.“

Auf und ab wanderte sie, sich den Kopf zermarternd nach einem Ausweg. Die Nacht verging, kein Schlaf schloß ihre Augen, keine Minute brachte ihr Vergessenheit. Und als der Morgenwind bei grauendem Morgen durch die Baumwipfel zog, die bleiche Frau am Fenster mit seinem dumpfen Brausen begrüßend, da hatte Hjerta Lehrsen das Mittel gefunden, „den Einzigen“ der liebsten Freundin vor dem Elend eines langen Lebens mit ihr zu bewahren. Sie schrieb einen Brief mit verstellter Handschrift, der so überzeugend den Stempel der Wahrheit trug, daß er seinen Zweck erfüllen mußte.

Auch der weitere Weg war von Hjerta wohl erwogen worden. Sie suchte ihren Bruder in der Morgenfrühe auf, ihr elendes Aussehen mußte ihr Anliegen begründen helfen. Sie nahm bei ihm Urlaub für eine Reise zur benachbarten Stadt, da einer ihrer Zähne schmerze.

„Ich werde erst am Abend wieder hier sein, da ich einen kleinen Ausflug in die schöne Umgebung daran anknüpfen werde.“

„Tue, was dir gut dünkt, Hjerta. Du siehst erbärmlich aus. Die Nacht war wohl schlimm. Hier auf deiner Station liegt nichts Dringliches vor, eine neue Aufnahme steht nicht bevor. Also glückliche Reise! Verständige nur Christian wegen deiner Rückkehr.“

„Ich werde ihm Bescheid sagen, Ernst.“

Es gelang Hjerta, noch mit der Nebenbahn

Um 3 Uhr nachmittags fand in der neueröffneten Stadthalle eine Konferenz der Synodalvertreter für Innere Mission statt. Superintendent Erdmann eröffnete mit Gebet. Pastor Liz. Dr. Dibelius-Danzig sprach über „Die Innere Mission und der Kampf gegen Schmutz und Schund". Der Redner empfahl Erziehung der Jugend zu gesundem Geschmack an guter Lektüre, Ausbau der Gemeindebibliotheken, Versorgung des Dienstpersonals mit passenden Schriften, bessere Illustrationstechnik bei christlichen Blätern. In der Aussprache teilt Vereinsgeistlicher Kern-Königsberg mit, daß die dortige Innere Mission alle Jahrmärkte bereisen läßt mit einer Jahrmarktsbude, in welcher gediegene Lektüre feilgeboten wird; der Erfolg sei groß gewesen. Nunmehr ergriff der Vorsitzer, Konsistorialpräsident Peter das Wort zur offiziellen Eröffnung. Er sprach besonders seine Freude aus, daß auch Oberpräsident von Jagow erschienen, dankte der Stadt Dirschau für den Empfang und der Kirchengemeinde für die Vorbereitung des Festes. Redner gedachte dann noch der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Generalsuperintendent D. Doeblin und des früheren Vorsitzers Konsistorialpräsidenten D. Meyer. Beide Herren wurden zu Ehrenmitgliedern des Provinzialvereins ernannt. Den Jahresbericht sowie den Kassenbericht erstattete der Vereinsgeistliche Pastor Scheffler-Danzig. Die Einnahme beträgt 23 504,52 Mark, die Ausgabe 22 731,71 Mark. Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln sind etwa 10 000 Mark in die Gemeinden der Provinz zu Werken der Inneren Mission geflossen. Nun kam man zu dem Hauptthema der Tagung: „Der provinzielle evangelische Preßverband", worüber Pastor Stark-Posen referierte, der ausführte: Die Tatsache, daß ein großer Teil der Tagespresse eine gleichgiltige, wenn nicht feindliche Stellung dem Evangelium gegenüber einnimmt, verlangt die organisierte Mitarbeit der evangelischen Kirche an der Tagespresse; die evangelischen Preßverbände erstreben Würdigung und Verständnis, Kenntnis und Beachtung evangelisch-kirchlichen Lebens in der Tagespresse ihres Bezirks unter Betonung völliger Unabhängigkeit von allen politischen und kirchenpolitischen Parteien; Vertrauensmänner sind zu gewinnen zur Kontrolle der Lokalblätter; die Lokalredaktion ist ständig zu bedienen mittels Originalberichterstattung auf allen das evangelische Leben betreffenden Gebieten, mit Stellungnahme zu allen bedeutsamen Zeitfragen, die das evangelisch-kirchliche Leben berühren. Nach außerordentlich lebhafter Debatte stellte der Herr Präsident fest: Es ist die einmütige Ansicht der Versammlung, daß ein westpreußischer Preßverband zu gründen ist. Die Bildung des Verbandes wird dem Vorstand des Provinzialvereins überlassen. Die Mittel sind von den Synoden zumteil bereits bewilligt. Der Präses der Provinzialsynode, Superintendent Karmann, wird bei der Provinzialsynode ebenfalls für Bewilligungen eintreten. — Am Schluß der Tagung vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Mittagessen im großen Saale der Stadthalle, an dem etwa 150 Personen teilnahmen.

Abends 8 Uhr fand dann im großen Saale der Stadthalle, der ganz gefüllt war, ein Familienabend statt. Als Einleitung diente ein Vortrag des Rektors Neuber auf der Orgel der Stadthalle: Fantasie über „Ein' feste Burg". Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Synodalvertreter für Innere Mission in der Diözese Danziger Höhe, zu der die Stadt Dirschau kirchlich gehört, Pfarrer Graenz-Müggenhahl. Er knüpfte an an das Prophetenwort: „Es soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hinkommt", den Provinzialverein für Innere Mission als einen Träger des Lebens und der Heilung schildernd. Anstelle des verhinderten Direktors Spiecker-Berlin hielt der Geschäftsführer des evangelischen Preßverbandes für die Provinz Posen, Pastor W. Stark-Posen, einen Vortrag über das Thema: „Die religiöse Frage und die deutsche Tagespresse". Die Tagespresse nimmt eine Großmachtstellung ersten Ranges in unserem modernen Leben ein. In dieser Tagespresse tobt vor aller Augen der Kampf, den ein erwachender Idealismus christlicher Weltanschauung mit dem Materialismus, der die Lust und das Kapital zu seinen Götzen erhoben, führt. Die Presse in ihren ersten Anfängen mit ihren Flugblättern zur Zeit der Reformation hat sich nicht ganz in den Dienst der religiösen Frage gestellt. Wie sind sie sich einander so fremd geworden! Mit kurzen Strichen zeichnete Redner darauf den gewaltigen Siegeszug der deutschen Presse, vom gelegentlichen Nachrichtenblatt bis zu der modernen Zeitung, der das verbriefte Recht von allen Gesellschaftsklassen zugestanden wird, Volksführerin und Volkserzieherin zu sein, wenn auch ein Teil der Großstadtpresse auszunehmen sei, der aus Posse und Gosse seine Nahrung zieht und als Volksverführer bekämpft werden müsse. Daß das Interesse dieser Presse an der religiösen Frage gering sei, daran sei die evangelische Kirche selber schuld, die es versäumt hat, sich ebenso, wie die katholische Kirche, zum rechten Zeitpunkt um diesen gewaltigen Kulturfaktor unserer Zeit zu kümmern. Die evangelische Kirche hole dieses Versäumnis jetzt nach. Allenthalben entstehen in allen Provinzen und Landesteilen evangelische Preßverbände, welche sich die Aufgabe stellen, die evangelische Weltanschauung in der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen. Mit einem Appell, diese Organisationen zu unterstützen, schloß der Redner. Zur Verschönerung der Feier trugen Vorträge des Kirchenchors bei. Geheimer Konsistorialrat Dr. Claaß-Praust hielt als Superintendent des Kirchenkreises die Schlußandacht über den Text: „Ringet danach, daß ihr stille seid"; dieses Schriftwort bildete die Grundlage der Ansprache. Redner schilderte die Ruhelosigkeit, die Hast und das Jagen derer, die keine heilige Stille mehr kennen; ein Zeichen ihres unbefriedigten Daseins. Es gilt aber eine Stille mitten im Sturm und Drang der Zeit, die Stille der Einkehr des Menschen bei sich selber, die Stille mit Gott. Nach der heiligen Stille zu ringen, das ist Mission.

Ostmarkenfahrt von Teilnehmern am deutschen Städtetag.

Von den Teilnehmern am Städtetag in Posen hatten sich 40 Herren zu einer Ostmarkenfahrt vereinigt, um die Tätigkeit der Ansiedelungskommission kennen zu lernen. Gestern Mittag traf die Reisegesellschaft in Thorn ein, die im Hotel „Drei Kronen" Quartier nahm. Abends 6 Uhr fand im Weißen Saal des Artushofs auf Einladung der Ortsgruppe des hiesigen Ostmarkenvereins eine Versammlung statt, an der etwa 90 Herren teilnahmen, darunter Vertreter der militärischen und Zivilbehörden, an der Spitze der Gouverneur Generalleutnant v. Schack, Exzellenz, Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Landratsamtsverweser Dr. Kleemann.

Herr Kaufmann Paul Meyer-Thorn begrüßte die Erschienenen, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Verhandlungen die ostdeutsche Sache fördern mögen, und übergibt sodann den Vorsitz Herrn Oberst a. D. Kardinal von Widdern. Hierauf hielt Herr Regierungsrat Bartenstein-Posen einen Vortrag über „Die Hebung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten". Ostmarkenfahrten, wie die jetzige, seien geeignet, das Verständnis für die Tätigkeit der Ansiedelungskommission in die weitesten Kreise zu tragen. Die Aufgabe dieser sei, das platte Land zu besiedeln, zugleich aber auch das Deutschtum in den Städten zu fördern. Das Kolonisationswerk Friedrichs des Großen sei leider in Vergessenheit geraten, als die endgiltige Besitzergreifung 1815 erfolgte. Die Regierung suchte die Polen durch Zugeständnisse zu gewinnen. Ein polnischer Statthalter wurde ernannt, die Unterrichtssprache in den Volksschulen war polnisch, von 27 Landräten waren 23 Polen, und es kam soweit, daß die Deutschen in der Öffentlichkeit nur polnisch sprachen. Der Aufstand der Polen zeigte, daß sie durch die weitestgehenden Zugeständnisse nicht zu gewinnen waren. Von 1830 bis 1840 setzte darum unter Flottwell eine zielbewußte Germanisierungspolitik ein. Dann kam wieder eine lange Zeit der Schwäche, in der ganze Dörfer polnisch wurden. Dieser „Unterhöhlung des Fundaments des Staats" trat Bismarck entgegen; die wichtigste Maßregel war das Gesetz von 1886, wodurch 100 Millionen zur Kolonisation der Ostmarken zur Verfügung gestellt wurden, denen weiter 375 Millionen nebst 125 Millionen zur Befestigung alten deutschen Besitzes und 125 Millionen zum Ankauf von Domänen usw. folgten. Polnische Güter waren jedoch nur anfangs, später nicht mehr zu haben, sodaß von dem angekauften Land nur 29 Prozent aus polnischer Hand, während die Polen ihrerseits den Ankauf deutscher Güter mit Erfolg betrieben. Die Bodenpreise gingen dadurch von 600 Mark auf 14—1500 Mark und mehr in die Höhe. Von dem Enteignungsrecht ist noch kein Gebrauch gemacht. Von der Einrichtung von Einzelhöfen ist die Kommission bald abgekommen, da diese das Zusammenleben der Ansiedler hindern, und ist zur Gründung von Reihendörfern oder geschlossenen Dörfern um das alte Gutsschloß herum gegangen, das meist als Schulhaus oder Pfarrhaus diente. Die Stellen sind 12—15 Hektar groß, sodaß sie ohne — polnische — Arbeiter zu bewirtschaften sind. Es sind Rentengüter, deren Wiederkaufsrecht, zur Sicherung gegen Verkauf an Polen, für den Staat eingetragen ist. Für Kirche und Schule ist musterhaft gesorgt. Es sind 19 000 Familien mit 111 000 Köpfen angesiedelt, wozu noch deutsche Arbeiterstellen mit 19 000 Seelen kommen. Bemerkenswert ist die Entwickelung der Viehzucht in den Ansiedelungen: der Pferdebestand hat sich verdoppelt, der Rindviehbestand verdreifacht, die Schweinehaltung verzehnfacht gegen die Produktion des früheren Gutes. Im Kreise Gnesen bilden die Ansiedelungen 39 Prozent der Bodenfläche, in der Provinz Posen 9, in Westpreußen 7 Prozent. Daneben ist auch alter deutscher Besitz befestigt, indem die Hypotheken durch eine 3½prozentige Rente abgelöst wurden; 4335 Bauergüter mit 118 000 Hektar sind so in Ansiedelungsrentengüter umgewandelt, was mit den 375 000 Hektar Neusiedelungen und den aufgeteilten Domänen eine stattliche Fläche gibt. In Westpreußen ist das Deutschtum an Zahl und Grundbesitz überlegen. Der Kampf ist deshalb nicht aussichtslos, zumal auch in Posen die deutsche Bevölkerung jetzt schon stärker zuzunehmen beginnt, als die noch stärkere polnische. Die Tätigkeit der Ansiedelungskommission hat auch die Landstädte gefördert. Die Ansicht, daß diese Tätigkeit die Polen in die Städte gedrängt hat, ist irrig. Überall, wo eine Stadt mit einem Ring von Ansiedelungen umgeben worden, hat sich infolge gesteigerten Absatzes das Deutschtum, besonders Handwerk und Kleinhandel, gehoben. Von 1885—1905 hat in sieben solchen Ansiedelungsstädten das Deutschtum um 47,7 Proz. zugenommen, während es in Nicht-Ansiedelungsstädten um 6 Prozent abgenommen hat, was allerdings wohl in erster Linie auf Mangel lohnender Beschäftigung zurückzuführen ist; hier dringen die Polen dann nach. Der Aufschwung der Städte ist auch herbeigeführt durch den großen Bedarf an Baumaterial, Maschinen usw. für die Ansiedelungen, wie die Bürgermeister solcher Städte, namentlich von Schönsee, bezeugen. Überall hat sich der Marktverkehr gehoben, sodaß die Viehmärkte vermehrt werden mußten. Daß die Zahl der Getreidehändler zurückgegangen, hat seine besonderen Gründe in der Entwickelung dieses Handels. Bei den Eisenbahnen hat sich der Personenverkehr verdoppelt, der Güterverkehr verdreifacht, noch mehr gehoben der Postverkehr. Die Spareinlagen sind um 230 Prozent gestiegen; daß sie auch in Nicht-Ansiedelungsstädten zugenommen, ist auf die Spareinlagen der polnischen Sachsengänger zurückzuführen. Ebenso sind die Etats gestiegen, das Steuersoll 2—3mal mehr, als in Nicht-Ansiedelungsstädten; dagegen zeigen die Kommunalsteuerzuschläge eine fallende Tendenz in Ansiedelungsstädten. Die Ansiedelungstätigkeit schädigt also die Städte nicht, im Gegenteil. Das bezeugt auch der Bericht der Thorner Handelskammer, die anerkennt, daß diese Tätigkeit in ihrem Bezirk segensreich gewirkt, mit dem Wunsche, daß sie kräftig fortgesetzt werden möge. Diesem Wunsche, schließt Redner, schließe ich mich an.

In Ergänzung dieses Referats erörterte Herr Verbandsdirektor Dr. Wegener in längerem Vortrag die Frage: Was kann sonst noch für die Städte geschehen? Städte über 45 000 Einwohner seien in der Provinz Posen nur 2, dagegen 100 unter 5000, 8 unter 900 Einwohnern. In diesen kann man keine große Kommunalpolitik treiben. In Westpreußen stehe es besser. Die Städte im Osten seien meist künstliche Gründungen der Grundherren gewesen, um Konsumenten zu haben. Die Hebung der Städte könne geschehen durch eine Garnison, was am bequemsten, durch Eisenbahn, durch öffentliche Anstalten, wie das Waisenhaus in Neuzedlitz, durch Schaffung einer Industrie, wofür die Vorbedingung die Anlage von Arbeiter-Einhäusern sei. Durch solche Dezentralisation werde auch der Sozialdemokratie entgegengearbeitet, die in der Großstadt ihren Nährboden findet. Daß hier keine Industrie gedeihen könne, weil keine Rohstoffe vorhanden, sei nicht zutreffend, da auch das Industrieland Sachsen die Rohstoffe von auswärts beziehe. Leider beleihen die Banken Einhäuser nicht. Als Kuriosum teilt Redner mit, daß in Posen zwei Städte keine Steuern erheben und eine sogar noch die Feuerversicherung und Heizung bezahlt und doch die Einwohnerzahl abnimmt; niedrige Steuern seien daher kein unbedingt sicheres Mittel zur Hebung einer Stadt. Auffällig sei dem Besucher aus dem Westen, daß die Städte im Osten meist so kahl daliegen, weil sie an privaten oder fiskalischen Großgrundbesitz stoßen. Die Hauptsache, schloß Redner, ist die Heranziehung von Arbeitern.

In der sich anschließenden Erörterung wies Herr Telegraphendirektor Datow-Thorn darauf hin, daß die Hebung der Städte, die Ödland in der Umgebung haben, wie Thorn, auch durch Anlage von Rieselgütern erfolgen könne. Herr Pfarrer Kupfernagel machte Mitteilungen über die von ihm geleitete Waisenanstalt in Neuzedlitz, wo 314 Waisen aus dem Westen — Berlin, Erfurt, Halberstadt u. a. — unter 15 Jahren untergebracht sind, von denen jetzt 226 in Dienst und Lehre stehen und einen guten Nachwuchs für das deutsche Handwerk bilden. Das sei auch ein Weg, dem Osten zu helfen, und darin müsse fortgefahren werden. Oberbürgermeister Scholz-Danzig wünscht nähere Auskunft über das Wiederkaufsrecht des Staates. Herr Regierungsrat Bartenstein führt aus, daß kein Unterschied gemacht werde zwischen Ansiedlerstellen und befestigtem Besitz. Wenn das Besitztum an einen Polen verkauft werde, oder der Besitzer sich nicht gegen Feuer usw. versichere, so trete der Staat in seine Rechte. Die Generalkommission schätze dann das Grundstück nach dem gemeinen Wert, und dieser Preis, abzüglich 25 Prozent, werde gezahlt, aus den reichen Mitteln der Renteneinnahme. Herr Stadtrat Schneider-Magdeburg fragt an, ob die zu kleinen Städte nicht aufgelöst werden könnten. Herr Landratsamtsverweser Dr. Kleemann-Thorn bemerkt dazu, daß für viele kleine Städte die Verwaltung gemäß der Städteordnung eine Last sei, aber der Ehrgeiz der Bürgerschaft der Umwandlung widerstrebe, außerdem auch die Besorgnis, den Hypothekenkredit vermindert zu sehen und das Marktrecht zu verlieren. Ein Zwang sei gesetzlich nicht zulässig. Herr Generalsekretär Boßberg erörtert hierauf die Frage, woher die Zunahme des Polentums in den Städten, selbst den Ansiedelungsstädten, komme. Man sagte, die Ansiedelungskommission, welche das Land aufkaufe, treibe die Besitzer in die Städte. Das ist nicht zutreffend. Die Kommission hat nur von 176 Polen gekauft, und von diesen sind nur 79 in ostmärkische Städte gezogen. Hierdurch werde auch die Ansicht widerlegt, als ob die Kommission das Polentum finanziell stark gekräftigt hätte. Sie hat bis 1906 an Polen nur 24 Millionen Mark gezahlt, die sicherlich zum großen Teil im Auslande verausgabt werden, dagegen 180 Millionen Mark an Deutsche! Aber, sagt man, die polnischen Gutsarbeiter werden durch Aufteilung der Güter in die Städte getrieben. Auch dies ist durch statistische Erhebungen widerlegt. In Gnesen wächst die polnische Unterbevölkerung, aber nur ein geringer Bruchteil davon sind frühere Gutsarbeiter, die meist entweder auf dem Lande geblieben oder nach dem Westen ausgewandert sind. Die meisten Polen kamen aus den benachbarten Dörfern, angelockt durch den guten Verdienst bei den Bauarbeiten in der Stadt, nach deren Beendigung auch wieder eine Rückwanderung erfolgt. Daß die früher deutschen Städte polnisch durchsetzt werden, ist eine Folge der Aufhebung des Zunftzwanges und Einführung der Freizügigkeit. Der Deutsche zieht auch die polnische Konkurrenz selbst groß, indem er Polen in seinem Geschäfte anstellt, ebenso das Publikum, indem es die billiger arbeitenden Polen vorzieht. Daß in Gnesen die Zahl der Getreidehändler von 27 auf 16 zurückgegangen, hat seinen Grund in der Zentralisierung des Getreidehandels; die Verschwundenen könne man in Berlin an der Börse wiederfinden. Der Groll gegen die von der Kommission ins Leben gerufenen Genossenschaften rühre nur daher, daß die Händler dadurch an den Marktpreis gebunden seien, während sie früher dem Bauer den Preis diktierten. Die Genossenschaften haben auch nur 8 Prozent der Getreideernte gehandelt (!). Sie sind nötig zur Stärkung der Ansiedler. Fahren wir fort, die Städte mit einem Kranz von Ansiedelungen zu umgeben, dann werden sie schließlich wieder deutsch werden, auch durch den Zuzug aus den Ansiedelungsgemeinden. Herr Kardinal von Widdern führt noch aus, daß das Deutschtum auch durch Heranziehung und Unterstützung von deutschen Ärzten, Apothekern usw. gestärkt werden müsse. Eine deutsche Gemeinde habe davon nichts wissen wollen, weil der alte polnische Arzt überaus beliebt war, ebenso die kulanten polnischen Geschäftsleute, von denen einer, ein Kolonialwarenhändler, eine Rechnung einfach zerrissen habe, als eine Dame ihm erklärt, sie habe sie bereits bezahlt. Die Deutschen müßten auch selbst zur Hebung ihres Ansehens und Geschäfts beitragen. Die Polen verdrängen die deutschen Geschäftsleute, indem sie ihnen die Läden entziehen und sie boykottieren. Eine große, kompakte Macht sei das Polentum durch die Führung der Geistlichen geworden. Herr Polizeirat Maercker beklagt, daß ein Teil des Deutschtums durch Heirat mit Polen aufgesogen werde; dem könne nur eine Stärkung des deutschen Nationalstolzes abhelfen. Zum Schluß weist Herr Kaufmann Paul Meyer noch darauf hin, daß es heute schwierig sei, Hypotheken zu erhalten, und schließt sodann die 2½stündige Sitzung mit Dank

---

die Station der Hauptlinie zu erreichen, um den Schnellzug nach Hamburg abzufangen. Dort gab sie den Brief eingeschrieben auf der Post auf. Am Schalter war es leer, sodaß der sonst beschäftigte Beamte einen Blick auf die Dame warf, die ihm mit zitternder Hand das Schreiben reichte.

„Sind Sie krank?" fragte er mitleidig, denn Hjerta sah zum Erbarmen aus.

„Nein, nein, es ist nur die Hitze."

Sie nahm sich zusammen, empfing den Schein mit fester Hand und verließ raschen Schrittes die Halle. Es blieb ihr kaum Zeit, den Zug zur Heimkehr rechtzeitig zu erreichen, sodaß sie erst zur Besinnung kam, als sie, die Hauptstrecke verlassend, auf den Zug wartete, der sie zu der kleinen Station bringen sollte, wo sie den Wagen vorfinden würde. Zwei Stunden endlosen Wartens lagen vor ihr. Sie verlor sich in finstere Gedanken. Sie überlegte, wann der Brief bei Frau Haller eintreffen mußte, sie malte sich das Entsetzen aus, und grübelte darüber nach, was diese alsdann beginnen würde. Ein namenloser Schrecken erfaßte Hjerta. Wie, wenn die arme Mutter sofort eine Anfrage an ihren Bruder richten würde? Dieser erführe von dem anonymen Brief — das Weitere war nicht schwer zu erraten. Ihre Reise — ihr krankes Aussehen! Der Brief von Frau Haller an sie!

Mein Gott, mein Gott, nur das nicht! Wie eine siedende Welle ergoß sich die Angst vor Entdeckung über sie hin. Sie spürte das Wehen kommenden schweren Unglücks. Sie hätte den Brief wieder zurückhaben mögen. Er erschien ihr wie ein ihren Händen entglittener Stein, der auf abschüssiger Bahn dahinrollend, sich sein Ziel selber sucht. Wen würde er treffen?

Endlich kam der kleine Zug angebraust und nahm sie auf. Im Fahren wurde ihr wieder besser zu Mut, doch als sie an der Station ihren Bruder sie erwartend fand, zitterten ihr die Glieder, und das Herz schlug in wahnsinnigen Schlägen.

„Hat er dich so gemartert, Kind, du siehst ja ganz verstört aus."

„Nein, nein, es ist jetzt wieder gut. Die schöne Abendluft wird mich schon wieder herstellen. Die Hitze war zu groß." — —

Es vergingen Tage in Qual und ihre Nächte in Jammer und Not. Noch hatte sie den Brief von Frau Haller nicht beantwortet. Wozu auch? Irgend eine Notlüge würde ihr schon einfallen, wenn diese von neuem an sie schrieb. Was würde dieser Brief bringen? Würde er an sie gerichtet sein, oder an ihren Bruder?

Eines Abends lag er vor ihr, und sie öffnete ihn mit bebender Hand. Bogen um Bogen entfiel ihm.

„Meine liebe Hjerta!"

Unsagbares ist geschehen! Es wird Ihnen nicht unerwartet kommen, denn Ingeborg Jensen war ja Ihre Patientin. Was mögen Sie erduldet haben, als Sie, meinen Brief in Händen, mir nicht verraten durften, welch ein furchtbares Verhängnis über dem schönen Mädchen schwebte, die die Braut meines Swen war. — War, Hjerta! Das besagt ja schon alles. Ein anonymes Schreiben lief bei mir ein, wohl auf die Verlobungsanzeige hin, die auf Swens Wunsch in mehreren Blättern veröffentlicht wurde. Er hat so viele Freunde draußen in der großen Welt. Ein solcher Getreuer muß es gewesen sein, der den Brief an mich schrieb. Er sei dafür gesegnet, er tat wahre Freundesdienste an meinem Sohn und an mir.

Mein Entschluß war bald gefaßt. Swen sollte mit der Tatsache erst überrascht werden, wenn ich die Beweise in Händen hatte, daß das Schreiben nur die lautere Wahrheit enthielt. Es traf sich gut, denn er war zwei Tage abwesend, so hatte ich Zeit, alles einzuleiten.

Es war ein schwerer Gang für mich alte Frau, aber was tut man nicht für sein Kind. Daß die Verlobung sofort gelöst werden mußte, und zwar von Ingeborgs Seite, war mein unerschütterlicher Entschluß.

Die Frau des Hauses empfing mich, und ich bat sie, Einblick in das Schreiben zu nehmen. Die Wirkung seines überzeugenden Inhalts war erstaunlich, denn sie brach in die Worte aus: „Nein, diese Komödiantin, wie sie sich zu verstellen weiß. Aber das hätte ich von den Jensens nicht erwartet. In R. . . werden sie wohl schon gewußt haben, woran sie waren, dort hat kein Freier angebissen, aber wir waren ihnen gerade gut genug, um völlig ahnungslos die Vermittlerrolle zu übernehmen. Erlauben Sie, daß ich meinen Mann hole, er ist gerade daheim. Den Brief nehme ich gleich mit."

Bevor ich es noch verhindern konnte, hatte Frau Schlösser, die so herzlos über das Unglück zu Gericht saß, schon das Zimmer verlassen. Ich brauchte nicht lange auf das Erscheinen des Hausherrn zu warten. Er gefiel mir stets besser, als seine oberflächliche Frau. Mit ihm besprach ich nun die Art und Weise, wie Ingeborg die entscheidende Frage vorgelegt werden sollte.

Es war eine unnötige Sorge, denn Frau Schlösser trat mit triumphierender Miene in das Zimmer und, mir das Schreiben überreichend, berichtete sie: „Es stimmt alles. Ich gab Ingeborg einfach den Brief zu lesen. Die Wirkung war, wie ich vorausgesehen hatte, zerschmetternd. Sie weinte und klagte, und bat, Ihrem Sohn nichts zu verraten. Sie erklärte, sie sei gesund. — Gesund? Schamrot bin ich oft geworden, wenn ich ihr Entgegenkommen Ihrem Sohn gegenüber beobachtet habe. In Ihrer Anwesenheit nahm sie sich stets zusammen. Aber ich dachte, es geht dich nichts an, die Hochzeit soll ja so bald als möglich sein, und ihr hiesiger Aufenthalt zählte nur noch nach Tagen. Warum sollten wir uns Ingeborgs wegen mit ihren Eltern überwerfen? Aber morgen muß sie aus dem Hause, je eher ich die Verantwortung loswerde, umso besser. Ingeborg kann ja ihren Eltern selbst Mitteilung von allem machen."

Herr Schlösser sah seine Frau mißbilligend an und sagte alsdann: „Das arme Ding tut mir leid. Ich bin jedoch in der Hauptsache mit dir einverstanden, ich werde Ingeborg selber heimbringen, um mit meinem alten Freund mal ein ernstes Wort zu sprechen. Die Frau steckt dahinter, er dachte stets rechtschaffen, Frau Haller, und die Auflösung der Verlobung wird anstandslos von seiner Seite erfolgen. Liegt bei Ingeborg wirklich ein so schweres Leiden vor, so sollen sie die Tochter unter eine strenge Aufsicht stellen. Eine Ehe darf sie niemals eingehen, das wäre ein Verbrechen an ihr und an dem Manne."

(Fortsetzung folgt.)

für die zahlreiche Beteiligung. Sämtliche Reden wurden mit lebhafter Zustimmung, die Vorträge mit Bravorufen und Händeklatschen aufgenommen.

An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Festmahl im Spiegelsaal, woran gegen 50 Herren teilnahmen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse begrüßte im Namen der Stadt die fremden Gäste und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Den Dank der Gäste übermittelte Herr Oberbürgermeister Piecq von München-Gladbach.

Heute früh 6.33 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Schönsee zur Besichtigung der Ansiedelungen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. September. 1908 † Geh. Oberbaurat Dr. F. Adler, berühmter Architekt. 1906 † General Trepow, Palastkommandant von Peterhof. 1905 † Otto Freiherr von Apfaltrern, österreichischer Parlamentarier. 1904 * Humbert, der italienische Kronprinz. 1902 † Peter von Planta zu Chur, Schweiz, Politiker. 1870 * Prinz Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha. 1865 Erhebung Bismarcks in den Grafenstand. 1864 * John Hanning Speke zu Bath, Entdecker des Tanganikasees und des Viktoria-Nyanz. 1834 * Heinrich von Treitschke zu Dresden, hervorragender Historiker und Publizist. 1809 * Ludwig Preller zu Hamburg, hervorragender Altertumsforscher. 1760 * Bogislaw Graf Tauentzien von Wittenberg zu Potsdam, hervorragender General aus den Befreiungskriegen.

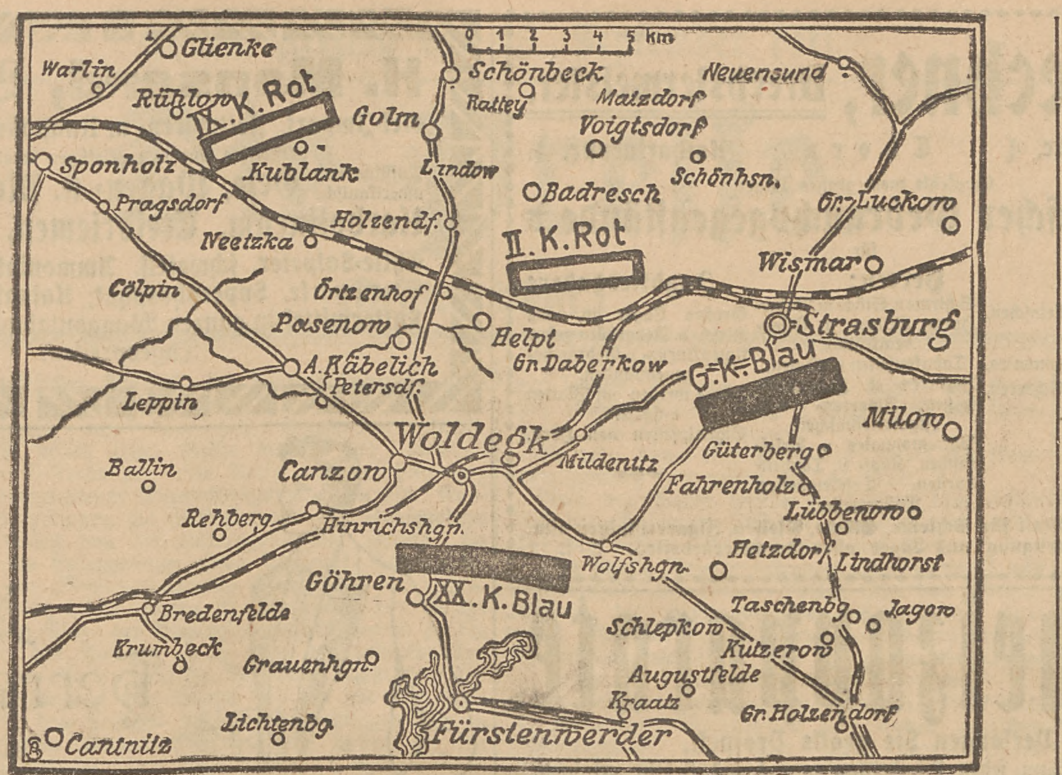
Thorn, 14. September 1911.

— (Westpreußische Vollblutzucht.) Herr R. Eltz hat, nachdem er vor kurzer Zeit sein in Westpreußen belegenes Gut Waldhof, auf dem er und sein Vorbesitzer R. Schrader viele Jahre Vollblutzucht getrieben haben, verkauft hat, bei Lehrte in Hannover in dem Gestüte Nordstern für seine Vollblutzucht und seinen Rennstall eine neue Heimstätte gefunden. Seine Wahl wird als sehr glücklich bezeichnet, weil auf diese Weise die Zuchtstätte Nordstern dauernd der Sache erhalten wird. Leider verliert Ost- und Westpreußen durch den Wegzug des Waldhofer Gestüts seine einzige Zuchtstätte für Vollblut.

— (Die 8. Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung in Zoppot) verspricht recht groß und vielseitig zu werden, da bereits Anmeldungen aus allen Kreisen der Provinz von größeren und kleineren Ausstellern eingegangen sind. Auch die Bienenwirte beteiligen sich rege. In den hellen Räumen des Kurhauses werden die ausgestellten Sachen sehr gut zur Geltung kommen. Die Baumschulartikel kommen in den Park. Gleichzeitig finden Packerkurse, Vorträge und Beratungen auf dem Gebiete des Obstbaues und der Obst- und Gemüseverwertung statt.

— (Ostdeutscher Gärtnertag.) Vom 16. bis 18. d. Mts. findet in Posen ein großer Gärtnertag statt. Aus dem Programm heben wir hervor: Sonntag Vormittag 11 Uhr Hauptversammlung im Betonhause der Ausstellung mit Vorträgen über öffentliche Anlagen und Wasserversorgung durch Windmotore; nachmittags 4 Uhr Versammlung des Bundes der Baumschulenbesitzer. Montag: Besichtigung des botanischen Gartens.

— (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Die Feier der Grundsteinlegung des ersten Heimes der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, das in dem hessischen Sool- und Stahlbad Salzhausen errichtet wird, ist auf Sonntag, den 24. September festgesetzt. Um 11 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung, bei der der Vorsitzer des Präsidiums, Baum-Wiesbaden, die Festrede halten wird. Um 1 Uhr findet in sämtlichen Sälen des Kurhauses Salzhausen ein Festessen statt. Vertreter der Ministerien des Innern und der Finanzen, Provinzial- und Kommunalbehörden werden zugegen sein.



Karte zum Kaisermanöver.
Stand der Truppen in der Nacht vom 12. zum 13. September 1911.

Während am 1. Manövertage Rot zweifellos die Situation beherrschte und Blau stetig zurückweichen mußte, war das Kriegsglück am zweiten Tage auf seiten der blauen Truppen, die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz stehen. Der Angriff der 41. blauen Division gegen das rote 9. Korps in der Gegend von Woldegk war von entscheidender Bedeutung für den Vorteil der blauen Partei. Das rote 9. Korps hatte die blaue 3. Garde-Infanterie-Division bis hinter Wolfshagen zurückgeworfen, jedoch die feindlichen Kräfte in seiner rechten Flanke unterschätzt. So kam es, daß Rot trotz erfolgreicher Tätigkeit seiner 18. Kavallerie-Brigade den Rückzug antreten mußte. Nach wechselseitigem Erfolge mußte sich später auch das rote 2. Armeekorps zurückziehen und Blau in seinen günstigen Positionen, die zu einem weiteren endgiltigen Siege ausreichen dürften, belassen.

— (Die Ausstattung der Wagen vierter Klasse) wird seitens der Eisenbahnverwaltung weiter vervollständigt. So werden jetzt sämtliche Wagen dieser Art mit Gepäckbrettern und Kleiderhaken versehen. In den neuen Wagen sind sie ohne weiteres vorgesehen. In den älteren Wagen werden sie jetzt überall angebracht. Wo sogenannte Tornisterleisten vorhanden sind, werden diese dazu benutzt. In älteren Wagen ohne Tornisterleisten werden Kleiderhaken aus Temperguß oder Schmiedeeisen an geeigneten Stellen der Längswände angebracht.

— (Die Einführung der 45-Minuten-Stunde) soll bereits, nach einem Erlaß des Unterrichtsministers, gleich im beginnenden Winterhalbjahr an allen höheren Lehranstalten Preußens erfolgen. Die Gesamtdauer der Pausen ist so zu bemessen, daß durchschnittlich auf jede Lektion zehn Minuten gerechnet werden. Es ist jedoch nicht von vornherein bestimmt, daß nun der Vormittagsunterricht allgemein auf sechs Lektionen ausgedehnt werde; hierzu ist vielmehr, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, von jeder höheren Lehranstalt ein besonderer Antrag zu stellen, und zwar nur dann, wenn angenommen werden darf, daß die Eltern der Schüler in überwiegender Zahl keinen Widerspruch erheben werden.

— (Der amtliche Tintenstift.) Dem Zeitalter der Schreibmaschine und Stenographie müssen auch die Behörden ihren Tribut zollen. Die Modernisierung, das heißt Vereinfachung des Bureaubetriebes macht, wenn auch langsam, Fortschritte. Zunächst hat der Tintenstift einen amtlichen Charakter bekommen, aber auch nur für Namensunterschriften, Quittungen usw. Die vom Finanzminister in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern erlassene Rundverfügung betreffend die ausgedehntere Verwendung von Tintenstift im amtlichen Verkehr bestimmt nämlich im Einverständnis mit der königl. Oberrechnungskammer, in welchen Fällen für den Bereich der preußischen Staatsverwaltung die Verwendung von Tintenstift zugelassen ist.

— (In Müllers Lichtspielen) gelangt seit gestern ein neues Programm zur Vorführung, das den Anspruch, gesehen zu werden, erheben kann. „Der Aviatiker und die Frau des Journalisten“ heißt ein Tonbild, wo — vielleicht zum ersten Male — die Flugmaschine in einer geschickt aufgebauten Handlung Verwendung findet, und der Aviatiker als eine der Hauptpersonen des interessanten Vorganges zugleich mitwirkt und tatsächlich fliegt. Hochinteressant waren auch Aufnahmen von Bord eines lenkbaren Luftschiffes, und es gewährte einen eigenartigen Reiz, aus der Vogelperspektive Städte und Länder zu betrachten. Die neuesten Ereignisse wurden wie immer vorgeführt, darunter u. a. die Einweihung der Marienkirche in Stargard durch das Kaiserpaar. „Der stumpfe Säbel“, „Gestörte Geburtstagsfeier“ und „Fritzchen als Kraftathlet“ reizten die Lachmuskeln der zahlreichen Zuschauer, und auch die übrigen Programmnummern gefielen.

— (Schwindel.) Mitglieder und Freunde des Jerusalemvereins erhalten öfter aus Jerusalem Zusendungen in Gestalt von kleinen Olivenholzschnitzereien oder getrockneten Blumen, die im Garten Gethsemane oder in Bethlehem gepflückt sein sollen. Diese Sendungen werden von Bettelbriefen begleitet, welche bewegliche Schilderungen großer Not enthalten und an die Gutmütigkeit deutscher Geberkreise apellieren. Der Jerusalemverein hat festgestellt, daß diese Briefe von findigen Arabern ausgehen, und daß von einer Notlage bei diesen keine Rede ist. Die Industrieprodukte sollen aus Marseille kommen. Trotz aller Warnungen und Aufklärungen soll das Geschäft der „Bettlergenossenschaft“ blühen.

Mannigfaltiges.

(Einen besonderen Sicherheitsdienst) hat das Berliner Polizeipräsidium anläßlich der zahlreichen Brandstiftungen der letzten Zeit organisiert.

(Furchtbarer Selbstmord.) Einen grausigen Fund machte ein Bahnbeamter des Bahnhofs Lichtenrade. Er fand zwischen Kilometerstein 13,4 und 13,5 die gräßlich verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens. Ein abgefahrenes Bein und ein Arm lagen unweit des Körpers auf dem Gleis. Der Hut der Unglücklichen wurde rechts im Graben neben dem Militärgleis gefunden. In der Tasche der Toten entdeckte man einen Schein über ein Sparkassenbuch, auf den Namen Elisabeth Buchwald aus Striegau in Schlesien lautend. Anscheinend hat die Unglückliche Selbstmord verübt.

Humoristisches.

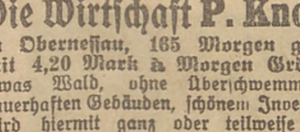
(Warum sie ihn duzte.) Im Muotatal ist dieser Tage das Raseli, das Original einer urwüchsigen Bergwirtin, gestorben. Sie duzte alle ihre Gäste, auch einen hohen Bundesbeamten aus der Schweiz, der einmal beim Raseli eingekehrt war. Der fragte: „Mi liebi Frau, worum duzt ehr mich, mer kennet ja enand nid und hend enand nu nie gseh?“ Da postierte sich aber das Raseli mit eingestemmten Armen vor den hohen Herrn und sprach mit Ernst: „Jä, was bist dä du? Jch duz ä sogar dä Herrgott, und meh we dä Herrgott wirst du nid si!“

(Konkurrenz.) Dame: „Und garantieren Sie, daß der Papagei auch fleißig spricht?“ — Vogelhändler: „Das will ich meinen! Der Vogel gehörte früher der Frau Stadtbaudirektor. Die hat ihn verkauft, weil er sie nie zum Wort kommen ließ.“

(Vor einem Hutladen.) Sie: „O, Artur, dieser Hut ist herrlich — ein Gedicht!“ — Er: „Ja, ja, komm nur! Er reimt sich nicht auf mein Portemonnaie.“

Gedankensplitter.

Ein offenes, freundliches Gesicht, nicht zu blöd, nicht zu dreist; damit kommt man so ziemlich bei jedermann aus. Kotzebue.



Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung wird hierdurch nach Beratung mit dem Gemeindevorstande hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungstore und Brücken nur im Schritt passieren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2.

Das unbefugte **Fahren und Reiten** auf den öffentlichen **Promenaden und Fußwegen** des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 29. Februar 1884.

Die Polizeiverwaltung."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Thorn den 12. September 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware

Julius Grosser

Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr. 521



Haut-Crêmes

bester Fabrikate,

ferner:
- Glyzerin,
- Kaloderma,
- Kombella-Gurkencrême,
- Byvolin,
- Lanolin,
- Vaseline,
- Liliencrême,
- Honey-Yelliy

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Gummistrümpfe!

Um mein grosses Lager zu räumen Stück 3,50 Mk.



von 3,00 Mk. an.

Geradehalter, Bandagen

Franz Seidler,
Optiker und Bandagist,
Altstädt. Markt 4.

Sehr schönes

Tafelobst

ist zu haben in

Domäne Steinau
bei Tauer.

H. Fechner, Drechslermeister,

Katharinenstr. 4 Thorn Katharinenstr. 4.

Empfehle mein großes Lager

≡ praktischer Gebrauchsgegenstände ≡

für

Damen:	Herren:	Jagdliebhaber:
Schirme, Reisetaschen, Handtaschen, Portemonnaies, Taschenmesser, Scheeren, Kämme.	Schirme u. Stöcke m. Natur-Horn-, Silber- u. Elfenbeinkrücken. Tabakspfeifen u. -Dosen. Zigarren- u. Zigarettenspitzen, Zigarren- und Zigarettentaschen. Portemonnaies u. Brieftaschen, Kopf- u. Taschenbürsten, Taschenmesser, Rasiermesser.	Großes Lager in, aus Hirsch- u. Rehgehörn gefertigten Luxus- u. Gebrauchsgegenständen. Hörne werden auf Platten aufgesetzt. Signalpfeifen von Horn.

Reparaturwerkstatt für Schirme, Stöcke, Pfeifen, Zigarrenspitzen usw.
:: :: :: **Anfertigung und Lager aller Drechslerarbeiten.** :: :: ::

Oelheizapparate.

Verlangen Sie gratis Prospekt.

Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.

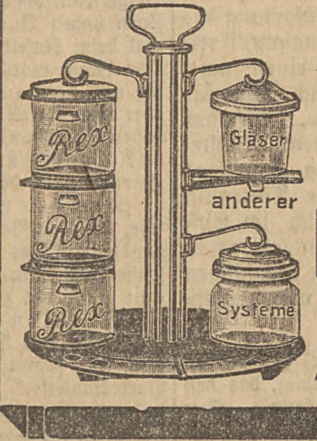
Wilhelm Cowalsky,

Graudenzerstraße 125.



Massiv gold. Trauringe, fugenlos (ohne Lötung) D. R.-Pat. Nr. 138 566 mit Goldstemp., 333, 585, 750 und 900 (Dukatengold) in breiten und modernen Kugelfaçons stets in allen Weiten vorrätig. Preise v. 12—65 Mark das Paar, in Golddoublé von 4 Mk. an, Gravierung frei.

Louis Joseph, Uhren und Goldwaren, Seglerstr. 28,
— Telephon 589. —
Bitte genau auf meine Firma zu achten



Rex-

Konservengläser und Vorratskocher
sind die besten!

Kein Versagen. Sicheres Funktionieren.

Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.

Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestrasse 35.

MIGNON-

KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.

SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.



Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G. **Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

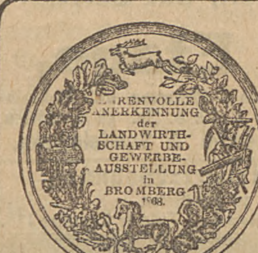
Koche auf Vorrat.

Alleinvertreter
für
Original „Weck's" Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —

Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat.



Gold- und Porzellan-Zähne, Gold- und Kautschuk-Gebisse,
transluzente- Zement- und andere Zahnfüllungen. Zahnnervbehandl.

H. Schneider,
Neustädt. Markt 22,
neben dem königlichen Gouvernement.

Prima Grobkoks,

ausgegabelt,

für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen, sowie

gebrochenen Koks

für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst

Gaswerk Thorn.

H. Mansard, Bentschen,
Oel-Import, Fettwaren- u. Kunstdünger-Großhandl.

Offeriere nur in erstklassigen Qualitäten:

Russische und amerikanische **Oele, Wagen- u. Maschinenfette, Karbolineum, Treibriemen,** Säcke und Pläne zu Fabrikpreisen. **Chile-Salpeter, schwefels. Ammoniak, Thomasmehl**-Sternmarke, **Superphosphat, Kainait** und **sämtliche Futtermittel** in ganzen Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen.



Neueste

Herrenmoden

nach Mass.

Tadellose Ausführung.
Eleganter Sitz.
Erstklassige Bearbeitung.

B. Doliva,

Artushof.

∴ Photographisches Atelier ∴

für zeitgemäße Bildnisse, Malerei und Vergrößerungen

Kruse & Carstensen,

Inhaber: **M. Hoyer,**

Schloßstr. 14. Schloßstr. 14.

— Telephon 423. —

Billigste Preisberechnung.

12 Visites 6,00 Mk. — 12 Prinzeß 8,00 Mk.

Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:

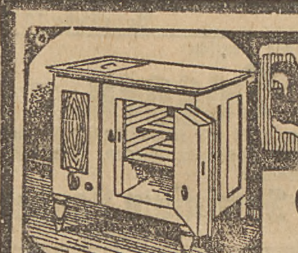
Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72,48	82,44	96,12	114,96	141,96	181,20

Ende 1910 { laufende Renten: über 7¼ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch, **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, **Robert Goewe,** Kaufmann, Thorn, Breitestrasse 19.

AUTENTIA
LANOLIN SEIFE mit dem
FAUSTRING
angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
C. NAUMANN, OFFENBACH a. M.
Einzelstück 20 Pfg. 5 Stück ½ Kilo 95 Pfg.

En-gros und en-detail **J. M. Wendisch Nachf.** Thorn.



Eis-Schränke

Eismaschinen
und Eisformen

offerieren

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung,

Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Hüte werden schick und flott **garniert,**
— sowie **Neuarbeit** —
sauber und gut angefert[illegible]
Antonie L[illegible]ndowski,
Schuhm[illegible]r. 18, 1.

Verkaufe mein[illegible] Chaussee und [illegible] gelegenes **Grundstück,** [illegible] Thorn, mit bequem Acker, Wiesen und kompl. Inventar. Ang. u. **T. L. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alten Malvasier,

köstlichen Capriwein,

pro Flasche 2,50 Mk. empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

Ein gut erhaltenes **Bettgestell** mit Sprungfedermatratze und ein **Chaiselongue** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Neustädtischer Markt 16, 1 Tr.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung eleganter und einfacher **Damen- und Kindergarderobe** bei billigster Preisberechnung u. tadellosem Sitz. Daselbst werden Schülerinnen verlangt.

E. Goertz, akademisch gepr. Modistin, Coppernitusstraße 26.

Warenzeichen. Eingetragenes

Kittnauer Eppweizen
(Originalsaat)
100 kg 28 Mark,
1000 kg, 27 Mark per 100 kg,
5000 kg, 26 Mark per 100 kg.

Petkuser Roggen
(1. Absaat)
100 kg 22 Mark,
1000 kg, 21 Mark per 100 kg.

Petkuser Roggen
(2. Absaat)
100 kg 20 Mark,
1000 kg 19 Mark,
5000 kg, 18,50 Mark per 100 kg.

Sämtliche Saaten v. westpr. Saatbauverein im Verein m. d. D. L.-G. anerkannt.

Lieferung ab Boguschau gegen Nachnahme. Säcke à Mark 1.

Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei Abfertigung.

Müller, Kittnau
bei Boguschau.
— Telephon Boguschau Nr. 1. —

Technikum Höhere Lehranst. **Neustadt i. Meckl.**
Ingenieure, Techniker, Werkmstr., Masch.-Bau, Elektrotechn. Progr. frei.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten

sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.

H. Patz,
Bau- Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Drei
Tropfen
Kaol

machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben.
abr. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenbrge.

Häusner's Wendelsteiner

Brennessel-Spiritus,

Nur echt in dieser Flasche. Nachfüllung unecht!

Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel gег. Schuppen, Haaransf., Dünnhaar.
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Salonbriketts,
Marke „Marie" und „Ilse",
Steinkohlenbriketts,
Würfel- u. Nußkohlen,
erstklassige Marken,
„Mathilde" oder „Gräfin Laura",
offerieren billigst frei Verwendungsstelle

Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Schloßstr. 7.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.

Verkaufsstellen:

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Nr. 217. Thorn, Freitag den 15. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

2. deutscher Richtertag.

Dresden, 13. September.

Der zweite deutsche Richtertag wurde gestern Nachmittag mit einer geschlossenen Bundesvorstandssitzung im alten Landgerichtsgebäude eröffnet. In der Sitzung wurden hauptsächlich Organisationsfragen besprochen. Im Belvedere fand abends eine Begrüßungsfeier statt, bei welcher Landgerichtsrat Leeb-Augsburg, der Vorsitzer des Bundes, ferner Oberlandesgerichtsrat Lobe als Vorsitzer des sächsischen Richtervereins, und Oberlandesgerichtsrat Berger-Dresden Ansprachen hielten; ferner begrüßte die Tagung der sächsische Justizminister und Oberregierungsrat Joel vom Reichsjustizamt.

Die eigentliche Tagung wurde unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches heute Vormittag eröffnet. Neben dem Vorsitzer sitzt der bekannte Vorläufer der Richterbewegung Landgerichtsrat Kade-Berlin. Pünktlich um 10 Uhr ergriff der sächsische Minister Otto das Wort, in dem er ausführte, daß die Justizverwaltung die Tagung mit hoher Freude begrüße. Die oberste Pflicht des deutschen Richters sei, Pfleger der Justiz zu sein. Er sei selbst Fleisch von ihrem Fleische, lange Zeit Richter und Staatsanwalt gewesen und trage die gleichen Empfindungen wie sie in seiner Brust. Er wünsche den Tagungen besten Erfolg. Oberregierungsrat Joel vom Reichsjustizamt überbringt den Dank des Staatssekretärs für die Einladung der Tagung. Die Reichsjustizverwaltung nehme an den Beratungen lebhaften Anteil. Sind es doch große gesetzgeberische Probleme, die Sie hier behandeln, besonders ihre Form des materiellen Strafrechts. Der deutsche Richter hat sich das Recht erworben, das von den maßgebenden Instanzen nachgeprüft wird, was hier verhandelt wird. Unabhängige Gesinnung und ideale Auffassung aller Dinge, wie sie jeden deutschen Richter zieren, machen das Votum des deutschen Richtertages besonders wertvoll. Wie auch immer ihr Standpunkt hier sein wird, ich versichere Sie, daß alles, was Sie hier beraten, einer eingehenden und wohlwollenden Prüfung seitens des Reichsjustizamts wird unterzogen werden.

Justizrat Mittasch, Vorsitzer der sächsischen Anwaltskammer, führte aus: Ich vertrete 1160 Anwälte und versichere Sie unseres regsten Interesses und unserer größten Wertschätzung. Wir stehen in Sachsen mit den Richtern auf durchaus friedlichem Fuße. Das Verhältnis zwischen Anwalt und Richter ist bei uns im ganzen ein sehr gutes, wenn auch bisweilen Reibungen nicht ausbleiben. Die sächsische Justiz ist aber eine hygienisch und auch sonst wohl affektionierte Dame. Daß die Tagung in der Hygiene-Ausstellung stattfindet, soll nicht etwa dafür sprechen, daß die sächsische Justiz sich nicht ganz wohl befindet; ich versichere Sie, daß sie sehr gesund ist. Nochmals herzliches Glückauf. — Nach einigen kurzen Dankesworten des Vorsitzers referierte Oberlandesgerichtsrat Staffel-Dresden über

„die Stellung des Richterstandes gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die freie Rechtsbewegung).

Er führte aus: Die Lehre Montesquieus von der Dreiteilung der Staatsgewalt hat sich, obwohl sie von hohem sympathischen Wert ist und als organisatorisches Prinzip von großem Einfluß war, in der zweiten dieser Richtungen als unzulänglich erwiesen. Dies zeigen die das 19. Jahrhundert erfüllenden Kämpfe um den Machtbereich der richterlichen und der vollziehenden Gewalt und dies beweist ferner der neuerdings ausgebrochene Grenzstreit zwischen der richterlichen Gewalt und der Legislative. Worum handelt es sich bei diesem Streit? Von den verschiedenen Arten des Wettbewerbes der beiden Gewalten kommt dabei nur die um die Rechtsschöpfung inbetracht. Welcher Anteil ist der richterlichen Gewalt hieran bisher zugesprochen worden? Der Referent gab einen Überblick über die bisher aufgestellten Theorien und über die Lehre von der Lückenlosigkeit der Rechtsordnung, sowie der Theorie der freien Rechtsschule und über die neuen Ansichten hinsichtlich der Rechtsquellen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ging der Referent davon aus, daß die Stellungnahme zur neuen Quellenlehre, die das geltende Recht dem tatsächlich geübten Recht gleichstellt, von präjudizieller Bedeutung. Sie ist als einseitig abzulehnen. Es sind deshalb die Wirkungskreise der Gesetzgebung und der Rechtsanwendung auf anderem Wege abzugrenzen. Der Weg der Untersuchung ist durch die Natur der Aufgabe vorgezeichnet. Es ist zu ermitteln: 1) welche Ziele verfolgt jede gesetzliche Regelung? 2) welche Schranken sind der Erreichung dieser Ziele gesetzt und welche Grenzen ergeben sich hieraus für die rechtsschöpferische Tätigkeit des Gesetzes? 3) In welchem Umfang tritt die Rechtsanwendung auf den sonach freibleibendem Gebiete der Rechtsschöpfung an die Stelle der Gesetzgebung? Die Ziele jeder gesetzlichen Regelung sind: a) übersichtliche Regeln menschlichen Verhaltens auf dem Rechtsgebiet herzustellen; b) die Rechtsfolgen dieses Verhaltens voraussehbar zu machen; c) die Gleichheit vor dem Rechte zu sichern; d) aus der Fülle der in das Rechtsgebiet einschlagenden Werturteile, die der jeweiligen Kulturstufe angemessenen herauszufinden und ihnen feste Gestalt zu geben; e) aus der Menge der Mittel, die für die Erreichung der Zwecke der Rechtsordnung zur Verfügung stehen, die sachgemäßesten auszuwählen. — Der Verwirklichung dieser Ziele stehen mannigfache Hindernisse entgegen. Die Mannigfaltigkeit der Lebensvorgänge ist extensiv nicht zu erschöpfen. Alles Gesetzesrecht ist lückenhaft. Die Theorie und die Lückenlosigkeit der Rechtsordnung ist unhaltbar. Alles Recht ist Durchschnittsrecht. Ferner sind die in den Gesetzen zu verwendenden Begriffe als abstrakte Begriffe unanschaulich und deshalb schwer abzugrenzen. Das gilt in erhöhtem Maße von den Begriffen mit Wertbeziehung. Die systematische Gliederung der Gesetze vermag nicht immer die den Rechtssätzen zugrunde liegenden Werturteile widerzuspiegeln. Die gesetzlichen Regeln können den zeitlichen Wechsel der Wertanschauung nicht folgen. Das Gesamtbewußtsein jeder Rechtsgemeinschaft, aus dem der Gesetzgeber schöpft, schließt neben einer Reihe mehr oder weniger klarer Bestrebungen eine Reihe nur gefühlsmäßig nur empfundener Entwicklungstendenzen ein. Endlich unterliegen die Bestrebungen des Gesetzgebers dem Gesetz von der Heterogenie der Zwecke. So muß die Gesetzgebung einen Teil der Rechtsschöpfung der Rechtsanwendung überlassen, die rechtsschöpferisch wirkt, sofern sie die Lücken der Gesetze auf dem Wege der Analogie ausfüllt, sofern sie die Lücken des Gesetzes durch eine der individuellen Lage des Falles gemäße Regelung ersetzt und bei der Auslegung der Gesetze da, wo seit der Entstehung des Gesetzes unklare Bestrebungen sich zu bestimmten Werturteilen verdichtet haben, die für die Tragweite der Bestimmungen maßgebenden Ziele im Anschluß an die Zeitanschauungen selbst zu bestimmen hat. — Der Referent erörterte dann die Frage, welche Anforderungen aus diesen Betrachtungen für die Gebiete des Privatrechtes und des Strafrechtes an die Rechtsanwendung und an die Gesetzgebung erwachsen. Er führte hierzu des näheren aus: die Rechtsanwendung muß sich freihalten von den Nachteilen der sogenannten Konstruktionsjurisprudenz, sie muß das Arbeiten mit Willensfiktionen vermeiden und sich dem Verständnis des dispositiven Rechts mehr erschließen; sie darf die gesetzgeberischen Vorarbeiten nur insoweit als maßgebend behandeln, als es sich um die Ermittlung und Wertung der Interessen handelt, deren Ausgleichung die Gesetzesvorschriften dienen. Die Gesetzgebung hat sich die Verwendung wertfreier Begriffe nach Möglichkeit zu enthalten. Auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes ist, soweit nicht öffentliche Interessen entgegenstehen, oder die Berücksichtigung des Vertrauens im Rechtsverkehr dies ausschließt, zur Förderung der individualisierenden Rechtssprechung dem dispositiven Recht in möglichst weitem Maße Eingang zu verschaffen. Das Blankettrecht ist möglichst auszudehnen. Für das Strafrecht ist im Anschluß an den Vorentwurf der Generalisierung der Tatbestände, der Erweiterung der Strafrahmen und der Vervielfachung wahlweise angedrohter Strafarten das Wort zu reden.

Amtsgerichtsrat Jastrow-Berlin bemerkte als erster Diskussionsredner, er wolle vorschlagen, daß man sich darüber einige, welches ist heute die Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz? Ich kenne, führte er aus, keine andere Grenzfeste als die zwischen Befehl und Gehorsam. Niemals darf sich der Richter über oder neben das Gesetz stellen. Darüber möchte ich überhaupt keine Diskussion zulassen. Der Redner schlägt dann vor, der deutsche Richtertag wolle seine Überzeugung dahin aussprechen: 1) Daß die richterliche Gewalt dem Gesetz unterworfen ist und der Richter daher nicht die Befugnis hat, von dem Gesetz abzuweichen; 2) die Zweifelhaftigkeit des Gesetzes berechtigt den Richter noch nicht nach seinem Ermessen zu entscheiden, vielmehr ist der Zweifel durch Analogie und Auslegung zu lösen; 3) ist das Gesetz verschiedener Auslegung fähig, so ist der Richter ermächtigt, derjenigen Auslegung den Vorzug zu geben, welche dem Rechtsbewußtsein und dem Rechtsbedürfnis am besten entspricht. Zur Begründung führt der Redner aus: Wir haben noch kein Luftschiffahrtsgesetz, aber wenn man dem Richter Recht geben wolle, weil noch kein solches Gesetz da sei, darum könne er entscheiden, so wäre das ein Unrecht. Erst muß ein Rechtsgrundsatz da sein, bevor ein Tatbestand substantiert werden kann. Auf alle Fälle müssen wir Stellung zur freien Rechtsbewegung nehmen.

Assessor Oppermann-Dresden: Diese Dinge rufen uns in Leben hinein. Bei Kantorowicz und Ehrlich heißt es, daß der Richter auch gegen das Gesetz entscheiden dürfe. Dieser Anschauung ist entgegenzutreten. Im Sturmlauf gegen das positive Recht sind die Wirkungen des freien Rechts bereits zu spüren. Unser heutiger juristischer Nachwuchs wird ganz falsch erzogen. Von Jurisprudenz wissen die jungen Leute sehr wenig. Vor allem müssen die Anfänger Rechtstechnik lernen und nicht ihre Kraft in Dutzendweisheit verzetteln.

Reichsgerichtsrat Loge-Leipzig: Nehmen wir von Staffels Leitsätzen nur Kenntnis, oder sollen wir dazu Stellung nehmen? Ich glaube, es ist erwünscht zu beschließen, ob wir die Leitsätze billigen oder nicht. Ich schlage vor, der deutsche Richtertag möge die Grundsätze, welche Staffel für die Rechtsanwendung und Technik der Gesetzgebung aufgestellt, billigen.

Landgerichtsrat Kade-Berlin: Ich hatte von dem Vortrag mehr erwartet, namentlich über die Stellung des Richters zum Gesetz. Nulla poena sine lege! Im Strafrecht also keine Freiheitsbewegung. Anders liegt die Sache im Zivilrecht. Natürlich sind Sie keine Urteilsautomaten. Unser Wunsch ist, in höherem Maße an der Gesetzgebung beteiligt zu sein.

Oberamtsrichter Riß-München: Es hieß heute hier, die jungen Juristen sollten sich mehr der Jurisprudenz widmen als anderen Wissenschaften. Der Dilettantismus ist ja bedauerlich, man muß aber auch bedenken, daß einmal ein Richterverein eine Strohhutfabrik besichtigte, es bei den Leuten sofort hieß, was denn die Richter eine Strohhutfabrik angehe. Das ist verkehrt; ich meine, der Richter kann überall lernen, z. B. auch in einer Kognakfabrik. (Heiterkeit.) Wir müssen mit ganz besonders offenen Augen durchs Leben gehen. Wir halten daran fest, daß wir unter dem Gesetz stehen, wir müssen aber trachten, das Gesetz zu beherrschen.

Kammergerichtsrat Saalmann-Berlin spricht kurz für den Antrag Jastrow. — Oberlandesgerichtsrat Boy-Königsberg: Hauptsächlich die jungen Juristen sollen allerdings sich nicht zersplittern. Anders ist es aber mit den älteren. Von großer Bedeutung ist es da, wenn die Herren, die schon in der juristischen Praxis stehen, sich im Leben überall umsehen. Es ist von größter Wichtigkeit, daß andere Leute merken, daß der Richter nicht nur ein Stubenhocker und Bureaukrat ist. (Beifall.) — Amtsgerichtsrat Jastrow erklärt, daß er dem Referenten außerordentlich dankbar sei für die Belehrung, die er aus seinem Vortrag gewonnen habe. Er könne aber unmöglich nach einer so kurzen Zeit der Überlegung ihm voll zustimmen.

Es tritt dann eine Pause ein, damit ein Kompromißantrag formuliert werden kann.

Nach der Pause wurde beschlossen, dem ersten Teil des Antrages Jastrow zuzustimmen, nicht aber den beiden letzten Teilen desselben.

Das zweite Referat erstattete Staatsanwalt und Privatdozent Dr. Klee-Berlin über das Thema: **„Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch (Vorentwurf, Gegenentwurf, Kommissionsbeschlüsse) eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts.“**

Der Referent gab einleitend einen Überblick über die bisherigen Vorarbeiten zum neuen deutschen Strafgesetzbuch und über ihren gegenwärtigen Stand. Er hob dabei das ersprießliche Zusammenwirken zwischen Theorie und Praxis hervor, dessen Frucht der im Jahre 1909 erschienene Vorentwurf bei den Klassikern und Modernen grundsätzlich Anerkennung gefunden habe. Der im Frühjahr 1911 erschienene von einem Strafrechtslehrer verfaßte Gegenentwurf ist auf der Grundlage des Vorentwurfes aufgebaut und bringt nach mancher Richtung wesentliche Verbesserungen, so namentlich die Sicherungsverwahrung und die Schutzaufsicht über Strafentlassene usw. Die Arbeiten zur Reform des materiellen Strafrechts sind soweit vorgeschritten, daß begründete Hoffnung besteht, daß neue Strafgesetzbuch werde noch vor Abschluß der Strafprozeßreform inkraft treten, da logischerweise die Reform des materiellen Strafrechts nicht vorauszugehen, sondern nachzufolgen habe. Da andererseits wohl noch mindestens 3 bis 5 Jahre bis zur parlamentarischen Beratung des Regierungsentwurfes eines neuen Strafgesetzbuches vergehen würden, so sei das baldige Inkrafttreten der kleinen Strafgesetznovelle dringend erwünscht. Bei einem soweit vorgeschrittenen Reformwerk müssen auch die im deutschen Richterstand vertretenen Strafrechtspraktiker zu Wort kommen und zur Reformfrage Stellung nehmen. Die Stellung des Praktikers ist eine wesentlich freiere als die des Theoretikers. Sie ergibt sich aus dem praktischen Bedürfnis und ist durch Schulmeinungen nicht belastet. Wenn es sich aber darum handelt, mit welchen Mitteln das erkannt praktische Bedürfnis zu befriedigen sei, so ist der Praktiker auf den Kompas der Wissenschaft angewiesen. Die geschichtliche Entwicklung bewegt sich auf der Linie einer fortschreitenden Bewegung des Satzes, daß der Täter, nicht die Tat Gegenstand der Strafe sei. Die alte Vergeltungsstrafe weicht immermehr der positivistischen, das ökonomische und versöhnende Element in sich aufnehmenden, fälschlich sogenannten Zweckstrafe. Hand in Hand damit geht eine allmähliche Sprengung des Strafbegriffs, durch die Einreihung der sichernden Maßnahmen in den Kreis der staatlichen Reaktionsmittel gegen das Verbrechen. Es kommt z. B. heute die Prügelstrafe nicht mehr in Frage. Deren beschimpfende und brandmarkende Wirkung ist unverträglich mit dem Geist unserer Zeit, mit dem es gelte Fühlung zu nehmen, anstatt sich von laienhaften Effekten hinreißen zu lassen. Dieser Gesichtspunkt trifft aber nicht zu auf die vom Vorentwurf vorgeschlagenen und von den Kommissionen auf Gewaltdelikte und den Anfang der Strafzeit beschränkte Schärfung der Freiheitsstrafen. Auch die Todesstrafe sei geschichtlich keineswegs dem Untergang verfallen. Sie schöpfe vielmehr gerade aus dem modernen Gedanken wirksamster Sicherung der Gesellschaft gegen das gefährliche unverbesserliche Verbrechertum neue Nahrung. Der Vollzug der Todesstrafe muß aber in neuzeitlichem Sinne (Gift, Elektrizität) umgestaltet und jedenfalls die Enthauptung durch das Beil des Henkers beseitigt werden. Das Prinzip der Täterstrafe hat aber eine im Wesen des Strafrechts als Rechtsgüterschutz begründete Grenze. Die Wertskala der Rechtsgüter verbietet, Art und Maß der Strafe lediglich nach der Eigenart des Täters, unabhängig von der Schwere der Rechtsverletzung zu bestimmen. Daher ist auch der Unterschied zwischen der Verbrecherstrafe des Zuchthauses und der Vergehensstrafe des Gefängnisses im Entwurfe beibehalten, was Zustimmung verdiene. An der Hand der Leitsätze erörterte der Referent sodann die Frage, inwieweit die Entwürfe und die Kommissionsbeschlüsse dem individualistischen Prinzip in berechtigten und ausreichenden Grenzen Rechnung trage, insbesondere mitbezug auf die Vorschriften über die richterliche Strafzumessung und über das System der durch die sichernden Maßnahmen ergänzten Freiheitsstrafen. Das individualistische Prinzip, so führte der Vortragende aus, habe einen berechtigten Ausdruck in der konsequenteren Durchführung des Satzes „keine Strafe ohne Schuld“ gefunden. Formalistisch und dem gemeinen Manne unverständliche Zufallsentscheidungen herbeiführen, sei, wie der Referent an Beispielen darlegte, die aus dem geltenden Recht übernommene Definition des Versuchs als Anfang der Ausführung. Auch dem besonderen Teile sei die namentlich vom Vorentwurf z. B. auf dem Gebiet der Sittlichkeitsdelikte befolgte historische Kontinuität vielfach vom Übel. Hier sei vielfach freie gesetzgeberische Initiative zu vermissen. Die Strafzumessung in den Entwürfen stehe im Zeichen bedeutender Erweiterung des richterlichen Ermessens, was zu begrüßen sei, soweit absolute Strafdrohungen und die Strafminima möglichst beseitigt werden sollen, ferner neben Zuchthaus bei einer Reihe von Verbrechen Gefängnis und bei mehreren Vergehen neben Gefängnis Geldstrafe wahlweise vorgesehen sei. Verfehlt sei aber, diese milderen Strafen nicht durch Erweiterung des ordentlichen Strafrahmens, sondern auf dem Umwege des Systems der mildernden Umstände zu ermöglichen. Anstatt dieses abgewirtschaftete System zu beseitigen, wollen die Entwürfe das Zumessungssystem durch Aufstellung eines zweiten in „besonders leichten Fällen“ zur Anwendung kommenden außerordentlichen Strafrahmens noch weiter komplizieren. In diesen Fällen solle der Richter bei geringem verbrecherischem Willen des Täters und bei unbedeutenden Folgen der Tat die Strafe frei mildern, also statt Zuchthaus eine geringe Geldstrafe oder einen Verweis erkennen können, ja, er solle sogar bei gewissen kleineren Vergehungen, Übertretungen und Versuchsfällen Straflosigkeit auszusprechen in der Lage sein. Gegen diese Überspannung des individualistischen Prinzips, welche die Wertskala der Rechtsgüter verschiebt, wendet sich der Referent mit aller Entschiedenheit. Durch die in den Entwürfen gegebene unbrauchbare Definition der „besonders leichten Fälle“ wird die Gefahr einer ungleichmäßigen und dem Vorwurf der Klassenjustiz ausgesetzten Rechtssprechung keineswegs ausgeschlossen. Das von den Entwürfen angestrebte Ziel könne durch Erweiterung des ordentlichen Strafrahmens, Schaffung privilegierter und spezieller Straffreiheitsgründe bei einzelnen Delikten erreicht werden. Im übrigen liege das Heilmittel gegen Bestrafungen, die mit dem allgemeinen Rechtsgefühl im Widerspruch stehen, in der Einschränkung des jetzt den Staatsanwalt zur Verfolgung jeder Bagatelle zwingenden Legalitätsprinzips. Während auf der einen Seite die Richter mit dem Danaergeschenk einer fast völligen Souveränität der Strafzumessung bedacht werden sollten, das sie aber zurückwiesen, wollte auf der anderen Seite der Entwurf sie durch zwar gut gemeinte, aber praktisch wertlose und zumteil sogar hemmende Vorschriften darüber ans Gängelband nehmen, welche Erwägungen sie bei der Strafausmessung anzustellen haben. Diese Bevormundung weist der Referent nebst dem darin enthaltenden Vorwurf willkürlicher Strafzumessung zurück. Der Vorwurf wurzele in der falschen Vorstellung, als gebe es für den einzelnen Straffall eine absolut richtige Strafe; die Strafe könne aber immer nur eine relativ richtige sein und diese ergebe sich aus dem Vergleich miteinander gleich oder ähnlich gelagerten Fällen. Strafverschärfungen beim Rückfall, den der Vorentwurf übrigens unzulässig erweitere, erklärte der Referent für unzweckmäßig und nur für gewisse Delikte als empfehlenswert. Die Tatsache der Vorbestrafung werde von der Praxis im ganzen entsprechend berücksichtigt; wenn sie hierbei ab und zu nicht hoch genug zu strafen scheine, so wirke da die psychologisch richtige Erkenntnis mit, daß nicht jeder Rückfall eine besonders starke verbrecherische Energie verrate, daß vielmehr in erster Linie die Tat an sich selber beurteilt werden müsse. Abgesehen von der in gewissem Umfang gebotenen Isolierung des Rückfalles seien hauptsächlich zwei Umstände zur Erklärung der von vielen mit Unrecht getadelten Praxis anzuführen, Vorbestraften gegenüber nicht die volle Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen, und zwar die nachstehenden: Einmal käme inbetracht der meist nicht widerlegbare, vielfach sogar glaubhafte Einwand des Angeklagten, aus Not oder wegen Arbeitslosigkeit nach der Strafentlassung wieder zum Verbrecher geworden zu sein; zweitens die Erkenntnis der Gerichte, daß unser Strafvollzug nicht imstande sei, den Sträfling zu ausdauernder ehrlicher Arbeit in der Freiheit zu erziehen, eine Unfähigkeit, die sich in der statistisch erwiesenen Häufigkeit der Rückfälle ausspreche. Letzterer Umstand sei auch der Grund, weshalb rückfälligen Dieben und Betrügern gegenüber häufig der äußerliche Vergeltungsstandpunkt die Strafzumessung lenke. Die moderne Zweckstrafe setzt die Möglichkeit einer Einwirkung auf den Verbrecher durch den Strafvollzug voraus. So sei denn die ganze Strafrechtsreform nichts anderes, als eine Individualisierung des Strafvollzugs. Alle Strafrechtsreform bleibe solange Stückwerk, als es nicht gelinge, den Einwand der Rückfälligen, aus Not gehandelt zu haben, nach Möglichkeit abzuschneiden. Dies habe durch Einführung der vom Gegenentwurf verdienstlicherweise vorgesehenen und auch von der Kommission in Aussicht genommenen staatlichen Schutzaufsicht zu geschehen. Weiter sei es notwendig, daß die Eigenschaften des Verbrechers, die ihn zu einem solchen gemacht haben, im Strafvollzug behoben oder wenigstens paralisiert werden. Diese Einwirkung auf die erwachsenen Verbrecher habe ihre Grenze und bestehe nur da, wo der Staat Arbeitsscheue und Liederlichkeit als Quelle des Verbrechens bekämpfen müsse. Der Vorentwurf wolle die sichere Maßnahme des Arbeitshauses auf eine Reihe von Verbrecherkategorien ausdehnen, die einer besonderen Behandlung unterworfen werden müssen, wenn sie wieder einem gesetzmäßigen Leben zugeführt werden sollen. Daß der Behandlung im Arbeitshaus die gänzlich überflüssige Freiheitsstrafe vorausgehen solle, sei zu bedauern. Das Arbeitshaus könne nur dann auf Erfolg rechnen, wenn der progressive Strafvollzug den in Frage kommenden Verbrechergruppen gegenüber Platz greife und dem Verurteilten, der stets vorläufig wieder auf Probe in die Freiheit zu entlassen sei, Gelegenheit gegeben werde, durch eigene Kraft sich in die Höhe zu arbeiten. Der Gegenentwurf tue des Guten zuviel, indem er längere Freiheitsstrafen stets progressiv vollstrecken und die vorläufige Entlassung zu einem regelmäßigen Bestandteil der Strafvollstreckung machen wolle. — Zusammenfassend behandelte der Referent sodann die übrigen in Aussicht genommenen sichernden Maßnahmen gegenüber freigesprochenen Unzurechnungsfähigen, vermindert Zurechnungsfähigen, Gewohnheitstrinkern usw. Für das System der Nachhaft empfiehlt er den teilweisen Ersatz durch die sichernde bezw. heilende Unterbringung, entsprechend der Jugendlichen gegenüber von den Entwürfen selbst vorgesehenen Aequivalenz von Erziehung und Freiheitsstrafe. Zum Schlusse behandelte der Referent die Frage der Unverbesserlichenbehandlung. Die aktive gemeingefährliche Berufskriminalität und die kleine Kriminalität müssen getrennt werden, eine Trennung, die im Gegenentwurf nicht scharf genug zum Ausdruck komme. Der sichernden Verwahrung sei nur die erstere Kategorie, eventuell auf Lebenszeit, zu unterwerfen; einen gewohnheitsmäßigen Bettler oder einen wiederholt rückfälligen Dieb auf 20 Jahre oder länger zu internieren, vertrage sich nicht mit den im Volke herrschenden Vorstellungen über die Proportion von Schuld und Strafe. Die Verwahrung lediglich als eine disziplinarisch gesicherte Freiheitsentziehung zu gestalten, sei auch nicht angängig. Zweckmäßig sei es auch hier, eine Strafvollstreckung vorangehen zu lassen, insofern sei dem Vorentwurf beizutreten. Unrichtig sei es, daß eine unverbesserliche Gemein-

gefährlichkeit nicht feststellbar sei, es handele sich nur darum, Kautelen für diese zu schaffen. Der Zustand müsse aufhören, daß der ernste Schädling nach einigen Jahren wieder auf die Gesellschaft losgelassen werde und daß ihm der Staat gewissermaßen das Recht auf neue Verbrechen garantiere. Seine dauernde Festhaltung sei auch im rassehygienischen Interesse erwünscht, er müsse an der Schaffung einer weiteren schlechten Nachkommenschaft gehindert werden. — Das Ergebnis seiner Ausführungen faßte der Vortragende dahin zusammen, daß die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch den großen Fortschritt gebracht haben, daß sie von der Überschätzung der Strafe als Verbrechensbekämpfung sich losmachen, das Strafrecht aus seiner Isolierung befreien und es zu anderen, das Verbrechen bekämpfenden Maßnahmen in Fühlung bringen. Mittel hierzu sei die Verwirklichung des individualistischen Prinzips, das aber in dem Entwurf nach der einen Seite etwas überspannt, nach der andern aber nicht konsequent genug durchgeführt werde. Hier bleibe der Kommission und der Reichsjustizverwaltung noch genug Arbeit. Der Referent schließt mit dem Wunsche, daß die Stimme des deutschen Reichstages bei den in den nächsten Tagen wieder beginnenden Beratungen der Kommission nicht ungehört verhallen möge.

Der Vorsitzer sprach dem Referenten den Dank aus für seine interessanten und inhaltreichen Ausführungen. In der Diskussion sprach sich Staatz-Düsseldorf für die sichernden Maßnahmen aus und beantragte eine Erweiterung der Leitsätze dahin, es genüge eine einzelne sichernde Maßnahme nicht den Anforderungen des modernen praktischen Lebens. Das Gesetz müsse sich auf den Standpunkt stellen, daß es seine Aufgabe sei, das deutsche Volk zu schützen mit allen möglichen Mitteln und Methoden der Kriminalpolitik und zwar mit Schutz-, Abwehr und Verteidigungsmitteln auch des Zivilrechts. — Oberamtsrichter Riß-München sprach sich dafür aus, daß dem Richter in besonders leichten Fällen ein Straferlaßrecht zustehen müsse. — Oberstaatsanwalt Christin-Rastatt wünscht keine Verbindung zwischen Begnadigungsrecht und richterlicher Gewalt und ist auch gegen alle Verschärfungsmittel, die den Verbrecher nur erbittern. Oberlandesgerichtsrat Oppmar-Colmar ist nicht der Ansicht, daß der Richter die Verantwortung ablehnen solle, die das neue Strafgesetz geben will. Aber in Hinsicht auf die Erhaltung des Vertrauens des Volkes ist es eine Frage, ob wir den Gesetzbestimmungen zustimmen sollen. Der Redner hält es für das beste, sich darauf zu beschränken, auszusprechen, daß die Richter in dem Entwurf im allgemeinen eine brauchbare Unterlage für die zukünftige Gestaltung des Strafrechts haben. Dr. Lobe hält diesen Vorschlag für gut. Man könnte in den einzelnen Bezirksvereinen abstimmen und das Ergebnis an eine Zentralstelle leiten. Inbezug auf das Freisprechungsrecht müssen die Richter eine Stellung einnehmen und zwar heute, das erwarte von ihnen die Öffentlichkeit. Geheimrat Beusly-Halberstadt ist nur für den Antrag Oppmar; die übrigen Anträge seien so einschneidender Natur, daß sie sich nicht kurzer Hand abtun lassen. Der Antrag Oppmar wird sodann einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag Grimm, wonach der Vorstand beauftragt werden soll, eine Kommission zu bestellen, welche die Meinungen der einzelnen Bezirksvereine zusammenstellen soll. — Hierauf wurden die Beratungen auf morgen vertagt.

20. deutscher Anwaltstag.

II.

Würzburg, 13. September.

Der 20. deutsche Anwaltstag setzte heute seine Beratungen fort. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und mitgeteilt, daß dem Verein jetzt 8692 Anwälte oder rund 78 Prozent aller deutschen Anwälte angehören.

Der Vorstand teilte mit, daß, um der finanziellen Notlage vieler Anwälte abzuhelfen, ein neuer Gebührentarif ausgearbeitet sei, der in kurzer Zeit veröffentlicht werden soll. Ferner habe die Vertreterversammlung am Montag beschlossen, zu der Frage des vom Rechtsanwalt Soldan-Mainz angeregten Projekts zur Gründung einer Treuhandgesellschaft für Rechtsanwälte eine mit Korporationsbefugnis ausgestattete Kommission einzusetzen. Auch mit der angeregten Gründung eines Erholungsheims für Rechtsanwälte soll sich eine Kommission befassen.

Von den vorgenommenen Satzungsänderungen ist bemerkenswert die eine, daß bei den Wahlen zu den Anwaltskammern das Stimmrecht nur in Person schriftlich oder mündlich ausgeübt werden kann. — Über die Frage der

Vorbildung der Juristen

berichteten dann Justizrat Magnus-Berlin und Rechtsanwalt Meißner-Königsberg. Das Wort von der Weltfremdheit der Richter wurde nach allen Richtungen karrikiert. Wenn eine solche vorhanden sei, so sei sie teilweise in den Verhältnissen begründet. Den Anwälten könne dieser Vorwurf nicht gemacht werden. Sie blicken wie wenige Stände in die Seele des Volkes.

Die Redner legten eine Reihe von Leitsätzen vor, in denen es heißt, daß die Klagen über mangelhafte Vorbildung der Juristen nicht jeder Begründung entbehren, aber übertrieben seien. Die Neuregelung des Ausbildungswesens sei zwar im Prinzip unbedingt zu empfehlen, aber vorläufig nicht zu erlangen. Das Ziel der Ausbildung sei weniger die Aneignung von möglichst viel Wissen, als die Fähigkeit, juristisch zu denken und die Lebensverhältnisse zu durchschauen. In höherem Maße sollten bewährte Anwälte zu Richtern ernannt werden; eine Erweiterung der Ausbildungszeit sei zu vermeiden. Die schon bestehenden Übungskurse für die Referendare seien obligatorisch zu gestalten. Die Referenten kamen zu dem Schluß, daß die Frage der Ausbildung noch nicht spruchreif und daher an eine Kommission zu verweisen sei.

Über diese Leitsätze entspann sich eine rege Debatte, an der Justizrat Löwenthal-München, Fuchs-Berlin, Wildhagen-Leipzig und Heinitz-Berlin teilnahmen. Im allgemeinen stimmte man den Referenten darin zu, daß die Frage zurzeit nicht spruchreif sei.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Im nächsten Jahre fällt der Anwaltstag aus. Für 1913 haben Königsberg und Breslau Einladungen ergehen lassen; die Entscheidung wird dem Vorstand überlassen.

Anmerkung. Bei dem Bericht über die gestrige Sitzung des Anwaltstages ist unserem Würzburger Mitarbeiter ein grober Irrtum unterlaufen. Er hat berichtet, daß sich der Anwaltstag mit 619 gegen 244 Stimmen für den numerus clausus ausgesprochen habe. Das Gegenteil ist richtig. Es sind 619 Stimmen für die Aufrechterhaltung der freien Advokatur abgegeben und nur 244 dagegen.

26. Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister.

Regensburg, 13. September.

Nach Eröffnung der zweiten Sitzung des 26. Delegiertentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister gab der Vorsitzer, Geh. Baurat, Mitglied des Reichsversicherungsamtes und des Abgeordnetenhauses Felisch-Berlin, das Wort dem Referenten Hirschberg-Neuruppin zu seinem Vortrag über das Thema: **„Stellungnahme des Verbandes gegen die private Bautätigkeit der Beamten und angestellten Techniker“.** Er schlug folgende Resolution vor: „Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister erhebt bei den gesetzgebenden Körperschaften der deutschen Bundesstaaten Protest gegen die private Bautätigkeit der Baubeamten, Bauschullehrer und der angestellten Techniker, durch deren außeramtliche Tätigkeit die deutschen Maurer- und Zimmermeister auf das empfindlichste geschädigt werden. Die gewinnbringende Tätigkeit der genannten Stände unterliegt in den Kommunen weder der Besteuerung, noch tragen diese Stände zu den Kosten der Wohlfahrtsgesetze zum Schutze für die Arbeiter das geringste bei. Aus diesem Grunde bittet der Innungsvorstand der deutschen Baugewerksmeister die hohe Reichs- bezw. Staatsregierung, Bestimmungen zu erlassen, welche die außeramtliche Tätigkeit der Baubeamten, Bauschullehrer und beamteten Techniker verbietet.“ — Die Resolution wurde angenommen.

Über **„Heimische Bauweise“** erstatteten Referate Maurermeister Jurth-Brandenburg und Baumeister Müller-Dresden, welche folgende Resolution zur Annahme empfahlen:

1) Bei dem Erlaß der Ortsstatute bezw. Ortsgesetze zum Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortsstraßen und landschaftlich hervorragenden Gegenden ist zu fordern, daß in der im Gesetz vorgesehenen Prüfungskommission von Sachverständigen bezw. in dem künstlerischen Beirat an den einzelnen Orten unbedingt auch ein befähigter erfahrener Baugewerksmeister vertreten sein soll. Unter allen Umständen gehören in diese Kommission auch Männer der Praxis hinein, nicht nur höhere Baubeamte, Privatarchitekten und Ingenieure. Seitens des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister muß den Innungsmitgliedern in den einzelnen Orten zur Pflicht gemacht werden, durch geeignete Agitation dafür zu sorgen, daß der Baugewerksmeister hierbei nicht einfach beiseite geschoben wird.

2) Wenn dem Bauherrn durch die Anwendung des Landesgesetzes, des Ortsstatuts oder Ortsgesetzes ein wirtschaftlicher Nachteil oder Kostenaufwand erwächst, so ist derselbe durch die Landesregierung bezw. Gemeinde angemessen zu entschädigen.

3) Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister legt energisch dagegen Verwahrung ein, daß von den verschiedenen Seiten von Architekten, Professoren usw. in öffentlichen Blättern und Zeitschriften der Stand der Baugewerksmeister hingestellt wird, als trügen seine Mitglieder vor allem die Schuld, daß in früheren Jahren die Städte- und Landschaftsbilder durch unschöne Bauten verunstaltet worden wären; ferner, daß dieselben Leute dem Baugewerksmeister nur die allernotwendigsten Handwerksarbeiten zugewiesen sehen wollen. Es bedeutet ein Herunterdrücken des gesamten Baugewerksmeisterstandes, wenn derartige Ansichten über ihn in der Öffentlichkeit unwidersprochen weiterverbreitet werden.

4) Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister setzt eine Kommission ein, die alle in das Gebiet „Heimische Bauweise“ schlagenden Fragen, soweit sie seine Interessen berühren, zu bearbeiten hat. Diese Kommission, die in Permanenz bleibt, soll auch den Verbandsinnungen und Mitgliedern bei Anfragen, Beschwerden usw. mit Rat und Tat zur Hand gehen.

Zu dem Vortrage und der vorstehenden Resolution ergriffen das Wort Hirschberg-Neuruppin, Höffner-Dresden, Fraßlen-Greiz, Scheller-Erfurt, Busch-Stuttgart, Lummert-Hamburg, Boos-Iserlohn und Brückelmayer-München. Die Resolution selbst wurde angenommen.

Zimmermeister Niese-Braunschweig führte sodann aus: Das bayerische Kultusministerium habe in Deutschland eine neue geistige Mainlinie aufgerichtet dadurch, daß es neben Bauschulen mit Betrieb von fünf Semestern auch Meisterschulen mit zwei Semestern geschaffen habe. Während die fünfsemestrigen Bauschulen im Lehrplan, Ausgestaltung und Dauer der Studienzeit den Baugewerksschulen in Preußen und den anderen deutschen Staaten gleichwertig seien, vereine die „Meisterschule für Bauhandwerker“ mit völlig ungenügendem Lehrplan noch ungenügendere Studienzeit. Es sei also durch einen Zwangsakt der bayerischen Regierung ein Stand von Baugewerksmeistern betroffen, welcher von den Baugewerksmeistern des übrigen Deutschland als nicht vollwertig und gleichgestellt angesehen würde.

Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister erklärt:

1) Das gewaltsam verfügte, nicht aus innerer Notwendigkeit hervorgegangene Berechtigungsunwesen der bayerischen Baugewerksschulen, welches mit der Ausschaltung der Handwerkskammern und Unterdrückung des Fortschrittes Hand in Hand geht, wird von dem Verbande für eine schwere Schädigung erklärt.

2) Die aus dem Vorgehen der bayerischen Regierung sich mit Notwendigkeit ergebende Heranziehung von Baugewerksmeistern ersten, zweiten und dritten Grades wird auf das schärfste mißbilligt, umsomehr, als einesteils die Wirkung der Freizügigkeit inbetracht zu nehmen ist, anderseits aber auf dem Lande außerhalb der Großstädte der Werkmeister meist der einzige technische Berater aller Berufszweige ist.

3) Die Abschlußprüfungen, besonders diejenigen, welche aufgrund des Berechtigungswesens mit Ausschluß der Handwerkskammern vorgenommen werden, können nicht als einwandfrei anerkannt werden.

4) Die aus solchen Meisterpressen hervorgehenden Bauhandwerker werden vom Innungsverbande als nicht gleichwertig abgelehnt und nicht als Kollegen begrüßt.

5) Zu der in Aussicht genommenen Bauschulausstellung im Jahre 1913 werden nur diejenigen bayerischen Bauschulen eingeladen und angenommen, welche den Anforderungen des Verbandes entsprechen.

6) Soweit sich anderorts (Detmold, Rottweil, Kassel) Unberufene um eine Herabsetzung unserer Standesbildung bemühen, trifft diese Stellen dieselbe Verurteilung.

Hierzu sprachen noch Boos-Iserlohn, Heine-Dortmund, Burkhardt-Gotha, Höffner-Dresden, Böhme-Gr. Lichterfelde und Lummert-Hamburg.

Ein Antrag Miß, dahingehend, daß die Poliere den Betriebsbeamten und Werkmeistern nicht gleichgestellt werden, wurde angenommen.

In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Felisch-Berlin, Otto-Berlin, Böhme-Groß Lichterfelde, Gestrich-Berlin, Höffchen-Berlin und Hirschberg-Neuruppin.

Der Antrag Hirschberg-Neuruppin auf Ernennung des ersten Vorsitzers Felisch und des Ratszimmermeisters Otto-Berlin zu Ehrenvorsitzern bezw. Mitglied wurde einstimmig angenommen.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Hamburg-Altona bestimmt und sodann die Tagung geschlossen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

III.

Jena, 13. September.

Am dritten Verhandlungstage führte vor Eintritt in die Tagesordnung Scheibe-Bochum aus, daß der männermordende Militarismus bei einem seiner Kriege im Frieden wieder ein ungeheures Unglück heraufbeschworen habe. Beim Durchreiten der Elbe bei Pirna seien elf Ulanen ums Leben gekommen. Er schlage vor, daß der Parteitag den Hinterbliebenen der bei den sächsischen Manövern ums Leben gekommenen elf Ulanen tiefstes Beileid und innigste Teilnahme ausspreche. Der Vorschlag wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. — Nachdem dann die Genossin Klara Zetkin das in den jüngsten Tagen erfolgte Ableben der englischen Genossin Macdonald bekannt gegeben und die Versammelten sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen erhoben hatten, erstattete Abg. Geck den parlamentarischen Bericht. Der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung habe genug mit der Ausbeutung des Volkes und mit dem Schuldenmachen zu tun. Da bleibe ihm natürlich keine Zeit zur Initiative. Die Sozialdemokratie habe selbstverständlich eine Reihe von Initiativanträgen eingebracht, ebenso selbstverständlich sei aber, daß keiner von allen verhandelt wurde. Keine der nach Tausenden zählenden Petitionen aus dem Lande sei im Plenum behandelt worden. Der Reichstag werde in diesem Jahre noch einmal zu einer kurzen, aber bedeutungsvollen Tagung zusammentreten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde bis zum letzten Augenblick den Kampf des Sozialismus gegen den Kapitalismus aufnehmen. Bei den Neuwahlen werde das Volk kämpfen um Brot, um Freiheit. — Es wird dann in die Diskussion über den Bericht eingetreten. Dabei wird ein Antrag München mitberaten, der die Fraktion auffordert, im Reichstage einen Antrag auf Einführung einer Reichs-Kriegssteuer auf hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften einzuführen, die im Falle eines Krieges mit dem Tage der Mobilmachung infraft treten solle.

Ferner liegt eine Resolution der Reichstagsfraktion vor, die besagt, daß die Fraktion beim Zusammentritt des Reichstages sofort den Reichskanzler über die Lebensmittelteuerung interpellieren will. Die Fraktion unterbreitet dem Parteitag diese Resolution, in welcher sie zur Bekämpfung der verhängnisvollen Lebensmittelteuerung die sofortige Suspension der Lebens- und Futtermittelzölle fordert. Dem Mißbrauch der veterinär-polizeilichen Vorschriften soll ebenfalls entgegengetreten werden.

Stubbe-Hamburg macht der Reichstagsfraktion den Vorwurf, daß sie durch ihre Nachlässigkeit die Annahme der Lex Wagner, die eine Knebelung der Presse bedeute, verschuldet habe.

Abg. Dr. Südekum begründete die Resolution der Reichstagsfraktion. Im Interesse der Agrarier werden die veterinär-polizeilichen Vorschriften mißbraucht, um ausländisches Vieh von Deutschland fernzuhalten. Im Interesse einer verschwindenden Minderheit werde dem Volk das Mark aus den Knochen herausgesogen. Früher nahm die Hausfrau Geld im Portemonnaie mit auf den Markt und brachte im Korb die Nahrungsmittel zurück. Heute muß sie das Geld im Korbe hintragen und bringt die Lebensmittel im Portemonnaie zurück. (Große Heiterkeit.)

Ed. Bernstein-Berlin bringt hierauf folgenden Antrag ein: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird ersucht, im Reichstage einen Antrag einzubringen, wonach die Reichsregierung verpflichtet wird, in Fällen internationaler Verwickelung den Reichstag einzuberufen, um die gewählte Volksvertretung über die Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten unterrichtet zu halten.“ — Dieser Antrag, so führte Bernstein aus, soll nicht mehr und nicht weniger die Beseitigung der heutigen Diplomatie herbeiführen. Noch heute wisse man nicht, was vorgegangen sei, ehe Lloyd George seine berühmte Rede hielt. Die heutige Situation werde von den Chauvinisten aller Länder ausgebeutet zu einer höchst verderblichen Kriegshetze. Er täusche sich selbstverständlich nicht darüber, daß der Antrag keine Aussicht auf Annahme im Parlament habe. Trotzdem müsse er gestellt werden, um kund zu tun, daß ein Bruch mit der alten Kabinettspolitik erfolgen muß. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Angenommen wurde auch eine Resolution, die die Forderungen der Impfgegner anerkennt und die Reichstagsfraktion auffordert, durch Stellung von Anträgen die Forderungen der Impfgegner zu unterstützen.

Reichstagsabg. Stadthagen verteidigte die Reichstagsfraktion gegen den Vorwurf, daß sie die Gefahr der Lex Wagner nicht richtig erkannt habe. Die Fraktion sei bei der zweiten Lesung einfach überrumpelt worden.

Der Antrag München, betreffend die Reichskriegssteuer, wird abgelehnt, die Vorstandsresolution einstimmig angenommen. — Es folgte der „Bericht der Mandatsprüfungskommission“. Es sind 405 Parteitagsteilnehmer erschienen, darunter 338 Delegierte der Wahlkreise, einschließlich 33 Genossinnen, 8 Vertreter des Vorstandes, 8 Vertreter der Kontrollkommission, 36 Reichstagsabgeordnete, ein Sachverständiger (Heiterkeit), den der Parteivorstand hinzugezogen hat, ein Vertreter für die Aktiengesellschaft Auer & Co. in Hamburg, je ein Vertreter der „Neuen Zeit“ und des „Wahren Jakob“ und 11 Ausländer. Ein Protest betrifft die Wahl in Stuttgart Stadt und Land. Dort war zweimal gewählt worden, weil bei der ersten Wahl verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Zu der Debatte über den Fall hatten sich sämtliche Juristen des Parteitages als Redner einzeichnen lassen. Die Mandatsprüfungskommission empfahl, das Ergebnis des zweiten Wahlganges für ungiltig zu erklären. Die Debatte gestaltete sich außerordentlich stürmisch. Da sich das Präsidium seiner Aufgabe bei der namentlichen Abstimmung absolut nicht gewachsen zeigte, gerieten sich Revisionisten und Radikale wiederholt in die Haare. Schließlich wurde die zweite Wahl in Stuttgart für ungiltig erklärt.

Als der Parteitag sich zur Nachmittagssitzung versammelte, wurde ihm von der Jenenser turnerischen Jugend eine nationale Jugenddemonstration dargeboten. Hunderte von Schulknaben und -Mädchen zogen in festlicher Kleidung unter Vorantragung einer schwarz-weiß-roten Fahne am Volkshause vorbei, und eine Musikkapelle spielte die „Wacht am Rhein“. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Delegierten sich durch die Reihen der Jugend hindurchgewunden hatten, um zur Sitzung zu gelangen.

In der Nachmittagssitzung begründete Frau Düncker-Stuttgart einen Antrag, wonach der Parteitag mit Bedauern von dem jüngsten Vorgehen in der württembergischen Landesorganisation Kenntnis nimmt und den Parteivorstand beauftragt, sich mit den württembergischen Organisationen in Verbindung zu setzen, um die Entwickelung der Partei im Sinne und Geist der Gesamtpartei zu sichern. Die Genossin Düncker richtete dabei heftige Angriffe auf die württembergische Landesorganisation, die den zahlreichen Genossen in Groß-Stuttgart den Willen der wenigen ländlichen Genossen aufzwingen wolle.

Der Vorsitzer Dietz bedauerte diese Angriffe, empfahl aber, von jeder Debatte abzusehen und die Frage an eine Kommission des Parteitages zu überweisen. — Verschiedene süddeutsche Delegierte widersprachen dem lebhaft, der Antrag Dietz wurde aber schließlich angenommen. — In persönlicher Bemerkung erklärte Hildenbrand-Stuttgart, daß die württembergische Landesorganisation im Sinne und Geiste der Gesamtpartei weiterarbeiten werde, wie bisher. (Lebhafte Zurufe von den Radikalen: Wie bisher, wie bisher!) Wir bedürfen dazu keiner Anweisung.

Zum Schluß erstattete Reichstagsabg. Molkenbuhr den Bericht über die Reichsversicherungsordnung, die durchaus arbeiterfeindlich sei. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Künstlicher Ersatz der Speiseröhre.

Auf dem letzten Chirurgenkongreß stellte Professor Lexer, der Jenaer Ordinarius für Chirurgie, ein Mädchen von 24 Jahren vor, das sich durch Trinken von Schwefelsäure die Speiseröhre verätzt und an deren Stelle einen Schlauch aus Darm erhalten hatte. Durch Anfügen eines Stückes Dünndarm war diese künstliche Speiseröhre mit dem Magen verbunden worden, und verschiedene Nachoperationen hatten es bald ermöglicht, daß die Patientin alle Speisen schlucken und sich wieder normal ernähren konnte. Die auf dem Kongreß versammelten Gelehrten bewunderten es, wie sie alle Speisen schluckte und nach dem Magen beförderte, wenn auch bei festeren Bissen noch etwas Nachhilfe mit einem Schluck Getränke sich nötig machte. Jetzt sind acht Monate seit der völligen Ausheilung der Verbindungsstellen zwischen den Darmenden und zwischen Darm und Magen verflossen, ohne daß sich irgendwie Beschwerden aus der Operation gezeigt hätten.

Sport.

Österreich schlägt Deutschland im Fußball-Länderkampf 2 : 1.

Das erste der internationalen Wettspiele der neuen Saison hat der deutschen Mannschaft keinen Erfolg gebracht. Nachdem bei der ersten Begegnung zwischen einer kombinierten österreichischen und deutschen Elf im Jahre 1908 in Wien Österreich mit 3 : 2 gesiegt hatte, mußten sich unsere Spieler auch diesmal wieder mit dem knappen Resultat 2 : 1 geschlagen bekennen. Das Spiel, das gestern vor einer großen Zuschauermenge auf dem Sportplatz der Hygiene-Ausstellung in Dresden stattfand, zeigte gute Leistungen der österreichischen Spieler, die der deutschen Mannschaft auch inbezug auf Kombination überlegen waren. Trotzdem stand der Kampf bei Halbzeit noch 1 : 1 unentschieden. Das einzige Tor für Deutschland schoß der Mittelstürmer Worpitzky-Berlin. Nach der Pause fiel dann das siegreiche Tor für Österreich.

Großer Brand am Antwerpener Hafen.

Eine ungeheure Feuersbrunst brach am Donnerstag Abend auf den Holzlagerplätzen am Ferdinandhafen in Antwerpen aus. Bald standen die Plätze von fünf Firmen in Flammen; die Lager wurden nebst neun Häusern eingeäschert. Sieben Personen kamen durch Brandwunden zu Schaden. Der Feuerschein war so gewaltig, daß er in Brüssel sichtbar war. Über das Großfeuer, das an den furchtbaren Antwerpener Brand im Jahre 1907 erinnert, werden nachstehende Einzelheiten mitgeteilt: „Das Feuer brach um 10 Uhr aus und nahm in kurzer Zeit eine ungeheure Ausdehnung an. Die durch die Trockenheit sehr leicht entzündbaren Holzmengen brannten wie Streichhölzer und innerhalb weniger Zeit bedeckten die Flammen eine Oberfläche von mehreren Hektar. Durch die ungeheure Hitze schmolzen die Leitungsdrähte. Alle Feuerwehren der Stadt Antwerpen waren an der Brandstätte tätig, um das Feuer zu bekämpfen, konnten jedoch gegen die Macht desselben nichts ausrichten. Infolgedessen wurden die Feuerwehren von Brüssel und Gent mittels Spezialzügen und Genietruppen und ein Infanterieregiment herbeigeholt. Ein starker Westwind begünstigte fortgesetzt das Feuer, sodaß nicht nur fünf Holzlager, sondern auch neun in der Nähe befindliche Wohnhäuser eingeäschert wurden. Auch der auf dem Holzlager befindliche Bahnhof wurde von dem Feuer ergriffen und vollständig in Asche gelegt. Die Rettung mehrerer Bewohner der abgebrannten Häuser gestaltete sich äußerst schwierig. Das neue im Bau begriffene Trockendock schwebte ebenfalls in großer Gefahr, jedoch konnte mit vieler Mühe ein Übergreifen des Feuers auf dasselbe verhindert werden. Genietruppen entfernten alle vorhandenen Holzgerüste, um einem noch weiteren Ausbreiten des

Brandes Einhalt zu gebieten. Dieses überaus schwierige Werk gelang denn auch mit vieler Mühe. Namenloses Unglück hätte geschehen können, wenn es den Rettungsmannschaften nicht gelungen wäre, die in dem Trockendock befindlichen Dynamitvorräte zur rechten Zeit in Sicherheit zu bringen. Gegen 3 Uhr morgens war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Noch in Brüssel, also bei 40 Kilometer Entfernung, wurde deutlich der rote Feuerschein am Himmel beobachtet.

Mannigfaltiges.

(Der Grundstückswert von Berlin.) Für 5¼ Milliarden Grundstücke umfaßt das Weichbild der Reichshauptstadt. Diese Riesenziffer geht aus dem soeben erschienen Jasresbericht der städtischen Feuersozietät für 1910 hervor, die nur Berliner (also nicht Großberliner) Grundstücke in den Kreis ihrer Tätigkeit zieht. Danach waren am 1. Oktober v. Js. 27 320 Grundstücke mit insgesamt 5204 Millionen Mark versichert.

(Die Säuglingssterblichkeit in Groß-Berlin) weist in den letzten Wochen schreckenerregende Zahlen auf. Allein in Berlin sind vom 13. bis 26. August d. J. über 500 Kinder im ersten Lebensjahr an Darmkatarrh, Durchfall, Brechdurchfall und anderen Verdauungsstörungen gestorben. In der gleichen Zeit des vorigen Jahres starben nur 200. Dazu kommen 450 Erkrankungen an Scharlach, Diphterie, Croup (gegen 350 im vorigen Jahre). An Keuchhusten starben vom 13. bis 26. August 26, an Scharlach 13, an Diphterie, Croup 20, an Abzehrung 13 Kinder. Die große Sterblichkeit dürfte noch auf die Hitze der letzten Wochen zurückzuführen sein.

(Der Berliner Huterlaß.) Infolge einer gegen den bekannten Hut-Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten vom Verbande der Berliner Theaterleiter eingelegten Beschwerde dürfen die Berliner Damen einstweilen wieder ihre Hüte in den Logen aufbehalten bis zur endgiltigen Erledigung der Streitfrage durch das Oberverwaltungsgericht.

(Der Gattenmord in Dahlem.) Bei seiner Vernehmung erklärte der ehemalige Berliner Magistratsbeamte Sternbeck, er habe seine Frau in der Notwehr getötet. Früher behauptete er, sie sei das Opfer eines unglücklichen Zufalls anläßlich eines ehelichen Streites geworden.

(Der Wasserstand der Spree), Havel, Oder und märkischen Seen ist in den letzten Tagen soweit gefallen, daß der Tiefstand von 1904 schon überschritten ist. Seit 100 Jahren hat man einen solchen Tiefstand nicht beobachtet. Die Schiffahrt mit Elbe- und Oderkähnen ruht vollständig, es verkehren nur „finowmäßige" Fahrzeuge, d. h. kleine von 100 bis 200 Tonnen Fassungsvermögen, die aber auch oft nicht mit voller Ladung die Schleusen passieren dürfen. Die Frachten für Kohlen usw. sind so hoch, daß schon mehrere Firmen den Kohlenbezug von Stettin eingeschränkt haben.

(51 Jahre im Zuchthaus) hat der Privatschreiber Kyms, der wegen Mordes eine lebenslängliche Strafe in Striegau verbüßte, zugebracht. Im Jahre 1860 eingeliefert, ist er jetzt als 84jähriger Greis an Altersschwäche gestorben.

(Und willst du nicht mein Bruder . . .) Über schwere Streikausschreitungen wird aus Düsseldorf gemeldet: Obwohl in der Mehrzahl der Fuhrbetriebe nach Bewilligung des Tarifs die ausständigen Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen haben, kam doch am Abend eine schwere Streikausschreitung in der Nähe des Derendorfer Güterbahnhofs vor. Es wurde der 55jährige Fuhrmann Worm von 3 Streikenden vom Bock aufs Straßenpflaster gerissen, er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Täter ist geflüchtet, zwei Streikende, die Augenzeugen waren, wurden verhaftet.

(Zu dem Todessturz im Manöver) wird aus Zeitz weiter berichtet: Hans Graf v. Rothkirch Frhr. v. Trach vom 12. Husarenregiment, der sich beim Ausritt ins Manöver in der Nähe von Heynsburg mit dem Pferde überschlug und an den Folgen starb, war 36 Jahre alt. Er hatte den Burenfeldzug mitgemacht und 2 Jahre auf Ceylon in englischer Gefangenschaft zugebracht. Die Beisetzung des so jäh aus dem Leben Geschiedenen findet am 15. September in der Familiengruft in Bärsdorf-Trach statt.

(Am Hitzschlag gestorben) sind während eines Manövers bei Aachen 7 Soldaten, meist Reservisten des Infanterieregiments Nr. 160. Das behauptet wenigstens das Aachener „Echo".

(Explosion in einem Laboratorium.) Im chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Darmstadt erfolgte gestern Abend beim Zusammenarbeiten eines Assistenten mit einem Studenten eine furchtbare Explosion. Der Assistent wurde schwer verletzt, der Student kam mit leichten Verwundungen davon. Die Detonation wurde im ganzen Stadtviertel, in dem die Hochschule liegt, gehört und rief eine große Aufregung hervor.

(Panik in einer Menagerie.) In Toulouse wurden bei einer Vorstellung in einer Wandermenagerie die beiden Tierbändiger Felixiano und Pesch von mehreren Löwen angegriffen und verletzt. Das Publikum wurde von einer Panik ergriffen und stürzte nach den Zelttüren. Mehrere Personen aus dem Publikum wurden verletzt. Den Gehülfen der Tierbändiger gelang es, durch glühende Eisenstangen die Bestien in Schach zu halten. Pesch hatte aber bereits so schwere Verwundungen erhalten, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

(Die Wassernot in Belgien.) Die Meldungen über die Wassernot in der belgischen Provinz Luxemburg lauten sehr ernst. Die Gemeindebehörden von Nouveau Chateau verteilen alle 2 Tage 2 Eimer Wasser für jede Familie. Die Gendarmen müssen fortgesetzt einschreiten, um ernste Zwischenfälle zu verhindern. In Asselois müssen sich die Einwohner das Wasser 1½ Stunden weit her beschaffen. In Halay wird das Wasser mit 15 Centimes pro Eimer bezahlt. In den Waldungen geht zahlreiches Wild ein. Die Preise für das Schlachtvieh sind außerordentlich gestiegen.

(Australische Butter für Europa.) Der englische Dampfer „Mivoltan" traf, von Australien kommend, in Marseille ein. Das Schiff führte die erste Sendung australischer Butter an Bord. 200 Zentner sind für Frankreich bestimmt, während 4800 Zentner Butter nach London weitergehen.

(Schiffsbrand auf hoher See.) 347 Auswanderer, welche von England nach Australien unterwegs waren, wurden von dem Dampfer „Papanus" auf St. Helena gelandet. Der Dampfer, der 6582 Tonnen Wasserverdrängung hat, war in Brand geraten. Bereits seit einigen Tagen hatte einer der Kohlenbunker Feuer gefangen, ohne daß es gelang, den Brand zu löschen. Als nun das Feuer auf einen zweiten Bunker übersprang, blieb dem Kapitän nichts anderes übrig, als so schnell wie möglich Land zu gewinnen. Alle Männer, die nicht zu der Besatzung gehörten, sowie die Frauen und Kinder wurden an Land gesetzt. Das herrschende schlechte Wetter gestaltete die Landung sehr schwierig, die durch Vermittlung eines kleineren Dampfers vorgenommen wurde. Die Frauen und Kinder wurden im Militärkrankenhaus untergebracht. Das Feuer auf der „Papanus" nimmt immer mehr zu, sodaß man sie als verloren betrachtet.

(Der Tunnel des Milliardärs.) Der bekannte amerikanische Milliardär John D. Rockefeller scheint sich hermetisch von der Außenwelt abschließen zu wollen. Von seinem Hause auf dem Kyl Uit Hill in Tarritown bei Wetschester läßt er einen 500 Meter langen Tunnel nach einem Wege in der Nähe seines Stalles anlegen, wo alle Wagen halten müssen, die Lebensmittel abzuliefern haben. Der Tunnel wird eine halbe Million Mark kosten. Nach seiner Fertigstellung würde nur ein Flieger imstande sein, Herrn Rockefeller in seiner Behausung gegen dessen Wunsch zu besuchen.

(6642 Heiratsanträge.) Mr. Green, der infolge Ablebens seiner Mutter einer der reichsten Personen der Vereinigten Staaten von Nordamerika geworden ist, hat aufgrund einer falschen Zeitungsannonce, wonach er eine Gattin suche, bis jetzt 6642 Heiratsanträge erhalten, von denen 1131 aus dem Auslande eingingen, darunter 720 aus England. Mr. Green, der noch sehr jugendlich ist, hat erklärt, daß er noch keineswegs die Absicht habe, sich zu verheiraten, und mit der Absicht gedroht, falls der Sturm auf seine Person nicht nachlasse, sämtliche Namen der schönen Bewerberinnen zu veröffentlichen.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel blieb auch in der letzten Berichtswoche nur mäßig. Vom 5. bis zum 12. September passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 9 Dampfer und 11 Kähne und stromab 2 Dampfer und 10 Kähne. Von diesen 32 Fahrzeugen waren 4 Schleppdampfer und 5 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 11 960 Zentner Gerste in 7 Kahnladungen und 1135 Zentner Kleie in einem Kahne. Letzterer löschte in Thorn, die Gerste ging nach Danzig. Dorthin wurden von Thorn noch 2 weitere Kähne mit 2920 Zentner Gerste gesandt. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 2 Dampfer und 6 Kähne aus Danzig mit 3940 Zentner Stückgütern u. 7000 Zentner Pflastersteinen. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 3 Kähne von Danzig nach Warschau mit 3900 Zentner Seesalz und je ein Kahn von Danzig nach Plozk bezw. Wlozlawek mit 2010 Zentner Steinkohlen und 2483 Zentner Harz.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. Sept. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅞%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.12	d	4	99.90G
do. 1.7.12	a	4	99.75G
Pr.Schatz12	a	4	99.75G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.60bG
do. do.	v	4	101.80bG
do. do.	v	3	82.75bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.50G
do. do.	v	3	82.60bG
do. do.	v	4	102.10bG
do. Staff.A.	d	4	99.60G
Bayer. Anl.	e	4	100.70b
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.20G
Brem.Anl.99	v	3½	90.25bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	93.10G
Hambg.St.R.	b	3½	90.30b
do. 1907	d	4	100.20b
do.1908-18	c	4	100.25B
do.am.1900	a	4	100.25G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.60bG
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.00b
Pommersch.	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.00b
Posensche .	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Preussische	d	4	100.30b
do.	v	3½	90.00bB
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.25G
Sächsische.	d	4	100.40G
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	91 20bG
Schlsw Holst	d	4	100.25B
do.	v	3½	90.00G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	89.75bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3¾	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25bG
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.30G
do.u.15,16	v	4	101.10G
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	89.75B
do. uk. 15	d	3½	90.20G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis-etc.Anleihen			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	93.10G
do.1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II.	a	4	101.00bB
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.40G
do. 1904 I.	d	3½	93.50G
do. St.Syn. I.	a	4	100.00G
do. do.1902	a	3½	89.00G
Breslau 91	v	3½	91.30b
Bromberg02	d	4	99.80G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.00G
do.95 uk.11	d	4	100.00G
do.07 uk.17	d	4	100.10b
do. 1908	a	4	100.75b
do95/99,02	v	3½	92.25G
Düssd88/03	v	3½	92.60B
Elberf. 99 I.	a	4	99.30G
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.20G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	93.30b
do. 1904	a	4	91.10G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.50G
do.91 uk.10	a	3½	— —
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	100.30bG
Posen 1900	a	4	99.70G
do 05 u. 12	a	4	99.70G
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.00G
do. 07	d	4	99.60b
Spandau 91	d	3½	100.10G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.00G
Teltow.Kreis	d	4	89.90b
do. do.	d	3½	91.80b
ThornOOu11	d	4	99.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	107.25G
do. do.	a	3½	97.75G
do. neue	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	91.00bG
do. do.	a	3	82.90b
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.70G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.90G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.30b
do.	a	3½	90.70G
do.	a	3	80.50G
Pommersch.	a	3½	89.75bG
do.	a	3	79.80G
do. neuld.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.00G
do XI-XVII	a	3½	90.10bG
do. Lit. D	a	4	99.90B
do. Lit. A	a	3	81.75G
do. Lit. E	a	4	99.90bG
do. Lit. B	a	3	81.75G
do. Lit. C	a	3½	90.10B
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	100.00bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do do.	a	3½	92.10G
do. do. do.	a	3	81.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	91.30G
Westf Land	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	90.40G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99 90B
Westpr.rit.I.	a	3½	100.00B
do. IB	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	90.10G
do. I	a	3	80.00bG
do. II	a	3	100.00B
do. neuld.	a	4	99.70B
do. do.	a	3½	89.20bG
do. do.	a	3	80.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	204.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.70b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.75bB
Oldenb40TL	2	3	123.10G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	101 10bG
do. 1000 P.	a	5	100.60b
do. 4000 M.	c	4½	99.25bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98 20bG
doGs.8.8.97	d	4	86.40b
BuenAirPr08	d	5	100.10G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	98.00bG
do. v. 1906	d	4½	93.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	104.70bG
do.Tients.-P	d	5	101.50bB
do. v. 98	c	4½	99.30G
GrchA 81/84	a	1,6	53.75bG
do. ks.Goldr.	a	1,3	41.25bG
do. Monopol	a	1¾	50.00bG
do. kleine	a	1¾	50.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	51.50G
JapA.10.1.7	a	4½	96.90B
do.	a	4	91.25b
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.80bG
do.4080M.	q1	5	100.00B
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.00bG
do. Kronenr.	c	4	93.10b
do.einh. kv.R	v	4	91.70bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	181.50b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	104 90b
do. 89	a	4	93.90bB
do. 90	a	4	94.90b
do. 91	a	4	93.00b
do. 94	a	4	92.80G
do. kleine96	e	4	92.50b
do. 1905	d	4	92.50G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.30b
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 90G
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.50b
SaoPaulo GA	a	5	100.40B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.30bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.75G
do. unifiz.03	c	4	93.25G
do. do. 05	c	4	85.70G
do. 400Fr.L.	—	frc.	172.25b
Ung. Goldrnt	a	4	93.10G
do.Kronenrt.	f	4	90.80G
do. Staatsrt.	a	3½	80.00G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.70bG
Lissab. St.A.	a	4	80.30G
Sofia Gold .	e	5	100.10bG
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	93.75G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	93.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.50bB
1000-100R	a	4½	93.50bB
UngBodkr.Pf	d	3½	81.25G
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I. II	a	4	91.60bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	—.—
do. Genuss.	—	frc.	—.—

Bröltal.Eisb.	1	4	87.00G
Frkf.Güterb.	1	4	56.25G
Halb. Blank.	1	3½	94.50G
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.60G
Lüb.-Büch. .	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	110.00G
Niederlaus.	4	3½	39.90b
Nordh.Wern.	4	3½	75.10bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	91.75G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¾	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅝	31.60b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.25b
Warsch.-W.	1	7¾	203.00b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.75G
Baltim. Ohio	7	6	98.20b
Canada Pac.	7	9½	224.90b
Schantung .	1	6½	123.40b
West-Sizil. .	1	3⅓	75.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 00B
Braunschw.	1	6½	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	128 50B
do. Strssb.	1	6½	130.75G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	113.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	132.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	194 00b
do.Cass. do.	O	4½	110.00B
Hambrg. do.	1	10	186.00b
Hann.St.V.A.	1	3½	78.40G
Magdeb.Str.	1	8½	171.50bG
Posener do.	1	9½	188.50G
Stettiner do.	1	8	169.00G
do. Vorz.A.	1	8	169 00B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	94.60b
Hmb.Am.Pck	1	8	126.70b
Hansa Dmpf.	1	10	179.00bB
Nordd. Lloyd	1	3	94.30b
Schl.Dpf.Co.	1	6	71.50b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	96.80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.80G
do. Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.70b
do. von1889	d	4	89.10G
Mosc Sml.ab	e	4	88.70G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.00bG
Kursk-Kiew .	b	4	89.90G
Mosco-Kas.	a	4	88.00bG
do.KiewWor.	d	4	88.60bG
do. Rjäsan .	b	4	89.90G
do.WindRyb.	d	4	89.10bB
Rybinsk gar.	f	4	88.70G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.50b
Süd-Ost 98	e	4	88.80G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	91.60b
Wladiks. 98	d	4	90.00b
An.Eis. 2040	d	4½	99.10b
do. kleine	d	4½	99.40bG
do.Erg.-Netz	d	4½	99.10bG
do. kleine	d	4½	99.10bG
Macedon. B.	a	3	66.80G
Tehuant. G.A	a	5	100.70G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.10G
XIII XIV u.19	v	4	99.75bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.50G
BayrHyp.uW	v	3½	91.40G

BrH XVI XXII	v	4	99 20G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.90bB
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00G
do. XIII u. 13	v	3⅔	92.40G
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99 30G
Goth.Grdk. II	a	3½	116.60G
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	98.80bG
do. IX u. IXa	d	4	99.10G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.10bG
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.75bG
do. unk. 13	d	4	98.75bG
do. unk. 16	b	4	99.25G
do. S. 1-190	v	3½	90.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.80G
do. do.	a	3½	89.00G
MnHpBVI VII	v	4	98.90bG
do. XII uk.17	a	4	99.20G
do. konv.	v	3½	89.90bG
do. X uk. 13	a	3½	90.60G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.80G
do. XVIII	v	4	98.80G
do. XIX	d	4	98.80G
do. XXI	d	4	99.00bG
do. XX uk.13	a	3⅔	92.60G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.30G
do.v.99uk09	a	4	99.00G
do.v.03uk12	a	4	99.20G
do.v.06uk16	a	4	99.40G
do.v.07uk17	a	4	99.50G
do. v. 86, 89	v	3½	89.80G
do. v. 94, 96	v	3½	89.40G
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100 00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.25G
do. uk. 1913	a	4	99.10G
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	99.80bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50B
do. do. 1909	a	4	100.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.60G
do. do.	v	3½	94.30G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.50bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.80G
do. XXV (14)	d	4	99.00G
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	99.75bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3⅔	92.80G
do. XXVI(14)	d	3⅔	92.80G
do. XVIII(08)	v	3½	89.70G
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do. KlbOb.08	a	4	98.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.20G
do. IX (20)	a	4	100.25G
do. IV (12)	a	3⅔	94.80bG
do. I	a	3½	91.30G
do. III (12)	d	3½	91.00bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00G
do. IX IXA 12	d	4	98.90G
do. X u. 15	a	4	98.90G
do. XI u. 18	d	4	99.40G
do. XII u. 20	a	4	100.20bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	97.70B
Brl.El.W.u12	a	4	98.50B

Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.25B
Donnersmkh	a	*3½	95.75b
Drtm Un.100	a	*5	100.00bG
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.30b
Germ.Schff2	d	*4	100.50B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.30bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte .	a	*4	97.40B
do.	c	*3½	91.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	99.10b
Mannesmr.5	a	4½	104.00b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.90G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	97.90b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	102.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.50G
SteauaRm. 5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	157.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	165.25b
do Hyp.-B.A	1	6½	121.90G
BraunschwB	1	5½	115 00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170 50bG
Bresl.Disk.B	1	6	109.90bG
Com.uDisc.B	1	6	115 25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	136.50bG
Darmst. Mk.	1	8	124.30bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	140.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	137.00bG
DeutscheBk.	1	12½	259.00bG
do. Effekt.Bk	1	5½	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	157.80bG
do. Nation.B.	1	8	120.20G
do. Uebers.	1	9	168.50bG
Disc. Comm.	1	10	184.75b
DresdnerBk.	1	8½	154.40b
Gotha Grdkr.	1	9	170.75bG
do. Privatbk.	1	7	130.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.25bG
Hannov Bank	1	7½	150.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.50G
Landbank .	1	6½	107.50bG
MärkischeB.	1	6	104.00bG
Magdeb.B.V.	1	5½	113.60b
MecklbBk40	1	8	122.75G
Meining. do.	1	7	147.40G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.75b
Nordd KredA	1	7	123.90G
do.GrundkrB	1	6	121.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.60G
Preuss.BdKr	1	8	162.25bG
do.CentrBKr	1	9½	193.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.00b
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	142.40B
Rh.Wstf Disc	1	7	125.80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	152.60b
Sächs. Bank	1	8	156.75G
SchaaffhBkv	1	7½	134.25b
Landb.Obl.3	a	4½	101.90G
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	241.00bG

Brl.Kindl StP	O	14	263.50bG
Brl.Unionsb.	O	2	94.60bG
Bock. kv.u.n.	O	5	112.50bG
Böhm. Brauh	O	0	140.00B
Friedrichsh.	O	3	92.50bG
Germania .	O	0	56.00G
Hilsebein .	O	0	47.50bG
Königstadt .	O	4	100.50bG
LandréWssb	O	3	120.00bB
MünchBrauh	O	6	121.50G
Patzenhofer	O	12	250.00bG
Pfefferberg	O	8	201.50G
SchönebSch	O	9	226.00bG
Schultheiss	9	14	257.10bG
SpandauerB	O	5	133.50bB
Victoria .	O	4	103.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	118.60G
BriegerSt.Br	9	5½	103.10bG
Dortmunder	O	20	381.00G
do. Unionsbr	O	20	370.00bG
do. Victoria	O	5	115.60G
Dssld Höfelb	O	8½	166.50bG
Germn Drtm.	O	8	146.00G
Glückauf . .	O	8	137.00B
Herkul Kass.	O	9	173.75B
Holsten . .	O	12	192.10bG
Hugger Pos.	O	8½	146.00G
Kiel.Schloss	O	8	137.00G
KönigB.Beek	O	8	164.00G
LeipzRiebek	O	9½	194.00G
Lindbr.Unna	O	4	78.00bG
Lindener . .	O	12	236.00G
LöwenbrDtm	O	10	189.00G
Oberschles.	1	4	94.00G
Oppelner . .	O	3	76.50bB
Paulshöhe .	O	5	103.50G
Schlegel . .	O	9	156.75bG
SchwabenBr	O	8½	156.50G
Sinner . . .	1	12	212.00G
vTuchersche	7	14	255.50bB
Wickl. Küpp.	N	7	151.00G
Accum.Fab	1	15	281.50bG
do.BoeseVA.	1	0	5.75B
A.G.f.Anilinf	1	20	391.00bG
do.f Bauausf	1	5	108.50bG
do f.Mnt.Ind	4	0	54.00b
AdlerCem.kv	1	0	109.00bG
Adler Fahrr.	N	30	453 00b
AllgBerlOmn	1	6	170.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	263 90b
Anhalt. Kohl.	1	6	159.50bG
do. V.-A.	1	6	114 50G
Annen. Guss	7	0	85.75bG
Aplerb. Bgb.	1	6	120.00B
Archimedes	7	5	127.00b
Arenbrg.Bgb	1	16	374 25bG
ArnsdorfPap	O	9	155 00bG
Baer&St. M	1	27	409.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	404.50b
Bartz&Co Sp	1	8½	148.50bB
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1¾	56 75b
Bendix Holzb	5	3	77.50b
Berg.Märk.I.	1	4	79.00b
Brl.AnhMsch	1	10	189.00b
do.Elekt.-W.	7	11	193 00bG
do. do.	7	4½	103.50bG
Berl. Eispal.	1	5	73.00G
do.Gub.Hutf.	1	14	208.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	85.50bG
do.Maschin.	7	14	223.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	163 00bG
do. do. V.A.	1	8½	149.00G
Berthold Sch	1	15	269.50b
Berzelius Bw	1	3	120.00bG
Bismarckhtt	7	7	143.00G
Bochum.Bgw	1	0	83 00bG
do. Gusst.	7	12½	223.20b
BdgSchönhA	—	frc.	83.50G
Böhler & Co.	1	16	212.00G
Bösperd. Ww	7	2	88.00b
Brnschw.Khl	1	11	210.60bG
do. Jute	7	12	202.00G
BredowZckf.	7	6	90.90b
Breitenb.Zm	1	0	100.00G

Brem.Wollk.	1	16	265 00bB
Bresl.Spritf.	O	20	371.50b
do.WgfLinke	1	25	595.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	111.30bG
CartLoschw	7	22	453.00B
do. do.	7	15	263.50b
CasselFedst	1	15	252.50bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	196.40b
do. St.-P.	1	12	204.30bG
MilchPos.	N	12	275.25b
Oranienb.	1	5	145.00G
Cöln. Bergw.	1	30	440.50bG
Cöln-Müsen.	7	0	69.50b
Concord Bgb	1	11	282.00bG
do. Spinner.	1	8	137.50bG
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh. Lin	1	20	310 00bG
Dessau. Gas	1	9	173.75G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.75b
do.Lux.Bw.V.	7	11	184.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.10G
do.Oest.Bgw	1	11	237.25G
do.Uebs.El G	1	10	173.90bG
do. Asph.Ges	1	10	138.00bG
do.Gasglühl.	7	50	685.00bG
do. Kabelwk.	1	8	135.75bG
do. Waffenfb	1	24	396.00b
do. Wasserw	1	4½	109.00G
Dinnendahl.	7	0	44.50bG
Donnersmkh	1	16	292.50bG
Dör.&Lehrm	1	10	164.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112 50G
DüsseldWgg	7	16	257 25b
do. Eisen	O	8	158.50G
do. Maschin	1	8	128.10bG
Dynam Trust	5	10	179.40b
Eckert M.F.	O	10	167.00bG
Egest.Saline	1	12	209.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	215 00bG
Elberf. Farb.	1	25	494.75b
do Papierfb.	7	0	78.50G
Elekt. Dresd.	4	5½	113 75G
Engl. Wollw.	1	5	87.50G
G. Ernst&Co.	1	0	34.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	172.50B
Essen.StnkB	1	10	162.00b
Fag Eis.Mst	7	12	161.00b
Fein-Jute Sp	1	9	154.00G
Flnsb. Schiff	7	0	141.00G
Fraust. Zuck	9	18	211.50bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	8	101.00G
Geisw. Eis.	7	11	190 50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	193 25b
do.Gussstahl	8	0	72 00bG
Germania PZ	7	0	76.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	177.75bG
Gladb. Spinn	1	0	118.00G
GlasSchalke	1	15	218.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	316.00G
do. Maschin.	7	4	121.50bG
Greppin. Wk.	1	10	210.50G
Guttsm Msch	1	5	86 00bG
Haberm.&G	1	10	146.00bG
Hagen. Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	30	412.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	175.00bG
Hst. Belleall.	1	6	107.75bG
Hannov. Bau	1	0	52 60bG
do. Masch.	7	20	275 75b
Harkort Brck	1	8½	127.00G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	153.75bB
Harpen.Bgb.	7	7	176.30b
Hartm.Msch.	7	10	151.00bG
HasperEisen	7	10	164.50bB
HeinLehm.a.	1	7	127.00bG
Herbrand W.	O	8	156.00bG
Hermannm. .	1	12	183.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	520.00b
HofmannWg.	1	35	649.50bG
Hohenlohe W	4	11	208.00bG
HöschE.u.St.	1	20	314.60bG
HumboldMa.	7	8	131.50b
Ilse Bergb.	1	24	441.25G
JeserichVA.	1	5	58.00G

Jeserich abg	1	8½	135.00G
Jessenitz K.	1	6	100.00bG
Kahla Porz.	1	12	313.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	176.50B
KaplerMsch.	1	0	85.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	247.80bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	242.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	321.50bG
Kön.Marienh	1	6	90.00bG
Königsborn.	1	12	204.90b
KönigszeltP.	7	7½	161.50G
Gbr. Körting	1	8	134.50bB
Kruschw. Z.	7	26	280.00bG
Kyffhäuserh	1	12	240.00B
Lahmeyer E	4	4	121.50G
Lapp. Tiefb.	7	0	75.00bG
Lauchhamm.	7	10	193.00bG
Laurahütte .	7	4	166.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	142.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe&Co.	1	16	280.80b
Lothr.E.dp.a	7	0	32.30G
do.do.St.Pr.	7	0	74.50G
Lüneb. Wchs	7	9	135.00bG
Luth. Brschw	7	6	110.00bG
MrkWstfBg	7	2	124.00bG
Magdeb.Gas	1	6	110.50G
do. Bergw.	1	35	506.00G
Marieks.Bg.	7	4	90.75G
MarienhKotz	4	8	122.00G
M.-F. Kappel	7	39	413.00b
MArmStrube	1	0	53.25G
Massen.Bgw	1	6	126.90b
MchWbLind.	1	12	264.50b
Mix&Genest	1	3	97.50bB
MhleRüning.	7	24	378.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	167.50bG
NeptunSchf	1	0	74.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	140.75b
do.Phot.Ges.	1	0	64.75b
do. Westend	—	frc.	177.00G
Niederl. Khl.	4	11	198.00bG
Nitritfabrik.	4	16	231.25bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.00bG
do. Gummi .	1	0	92.60G
do. Jute L.B.	1	5	103.00bG
do. Wollkäm.	1	10	144.10bG
Obschl Eisb	1	2½	94.50bB
do.Eisenind.	1	0	82 50b
do. Kokswrk.	1	10	178 00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	171.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	152 50G
Orenst.&Kop	1	14	209.75bG
Ottens.Eisen	1	5	96.10G
Panz. Geld.	7	9	132.60b
Pauksch M.	N	0	48.75B
Petersb.El.B	1	7	123.50bG
do. V.-A.	1	10	160.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.10G
Phönix Lit. A.	7	15	245.60bG
Ravensb Sp	1	2½	112.50G
ReicheltMet.	1	12	203.50b
Rh. Metallw.	O	0	96.00G
do. Nass.Bw.	1	21	337.40b
do.Stahlwrk.	7	7	156.25b
do.Wstf. Ind.	1	6	130.50G
RiebeckMtw.	4	12	192 50bG
J. D. Riedel	1	12	284 00bG
Rombch Hütt	7	8	170.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	137.00bG
Rothe Erde .	7	5	84.75b
Rütgers Wk.	1	11	187.25bG
SächsBöh Z	1	3	142.25G
Sangerh. M.	O	6	191.50G
Sarotti . . .	7	12	191.90b
Schering . .	1	12	230.50bG
do. V.A.	1	4½	103.75G
Schl.el.uGas	1	10	195.75G
do.Prtl.Zem.	1	1	147.25b
H. Schneider	1	9	191.75b
Schomburg.	O	7	147.00bG
Schoening .	5	8	122.25bG
SchuckertEl	8	7	154.80bG
SeebeckSch	7	10	82.50bG
Siemens Gl.	1	14	244.75bG
Siem.&Hlsk.	8	12	235 90b
SiemensEl.6	O	6½	133.60G

Simonius Cll	1	6	110.75G
Spnn Renner	1	7	109.00bG
Stadtberg. H	7	1	69.00G
Stahl &Nölke	7	7	149.00B
Stassf.Ch.F.	7	7	161.75bG
Stett. Vulkan	1	11	215.00bG
Stollwrck.VA	1	6	120.50b
Stolb. Zink-A	1	5	117.50bG
StralsSpielk	7	7½	141.25B
Tecklenbrg	1	0	116.50G
Tel. Berliner	7	12	197.25b
Teltow-Kan.	—	frc.	48.00b
Terra A.-G. .	6	10	115.40bG
Tr. Grosssch	a	0	107.25G
do.N.Schönh	1	0	91.50G
do.N BotGart	—	frc.	108.00G
do. BrlNrdost	1	0	236.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	130.30bG
ThaleEis StP	1	12	282.50bG
do. do. V.A.	1	12	281.50bG
Fr. Thomée .	7	6	104.25b
Trachenb. Z.	7	10	134.60bG
UnionBaug.	1	7	112.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	172.75bG
Varzin.Pap.	1	12	179.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.50bG
do.CölnRw.P	1	18	297.75bG
do.Mörtel-W	1	8	136.00B
do.Metw.Hll.	O	11	163.00b
do. Nickelw.	4	18	278.25bG
do.Zypen&W	7	10	167.50bG
VictoriaFahr	O	5	91.75G
VogelTel.Dr.	O	7	183.60G
Vogtl.Masch	7	20	430.00bG
do. V.-A.	7	20	430.00bG
WandererF	O	25	447.75b
Westeregln.	1	10	197.80bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.10G
Westfal.Cem	1	6	133.60bG
Westf.Dr.Ind	7	6	156.50bG
do. Kupfer	7	0	102.00bG
do. Stahlw.	7	0	64.10b
Westf Bd.AG	—	frc.	599 00b
Wiel &Hrdtm	8	4	114.00b
Wilke Gasom	4	6	103.50bG
Witt. Gussst.	7	9	187.50b
do. Stahlrhr.	7	16	246 00b
Wrede Mälz.	9	2	72.00G
ZechauKrb.	1	5	98.00b
ZeitzerMsch	7	18	272.00bG
do. Waldhof	1	15	251.50b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	—.—
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	8 T.	3	—.—
do.	3 M.	3	—.—
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	—.—
do.	2 M.	—	—.—
Paris . .	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Wien . .	8 T.	4	84.825B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz .	8 T.	3½	—.—
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	—.—
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke .	16.22b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Fran .Bankn.100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	324.25bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.



Der Geschmack

ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken – für jeden Geschmack passend:

Siegerin
-Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

Mohra
-Margarine, ein
Landbutter
-Ersatz ohne gleichen.

Palmato
feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR** G. m. b. H., **BAHRENFELD.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden auf dem hiesigen **Gutshofe**

3 sieben Monate alte Fohlen

meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Ottlotschin den 12. September 1911.

Die staatliche Gutsverwaltung.

Mädchen findet liebevolle Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auf Wunsch Klavierunterricht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Delikate, neue

Heringe,

3 Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg., empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstraße.

Stellengesuche

Suche von sofort Stellung als

Buchhalter oder Reisender.

Angebote unter **B. D. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge gebildete Dame sucht Stellung als Stütze, Kinderfräulein oder Kontoristin bei freier Station, möglichst Thorn. Angebote unter **A. B. 1000, postlagernd Thorn** erbeten.

Jung. Mädchen, welches schon in Stellung war, sucht vom 15. 10. oder 1. 11. **Stellung a. Kinderfräulein.** Gefl. Ang. u. **H, F. 6** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Selbständiger, erfahrener

Buchhalter

vollständig firm in doppelter Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten, von sogleich oder später bei gutem Gehalt für dauernde Stellung gesucht. Herren, welche schon in Brauereien gearbeitet haben, werden bevorzugt. Angebote erbeten unter **L. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Rockarbeiter

für Werkstatt bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Hecktor, Breitestraße.

Stellmacher

für Winterarbeit stellt ein

Rose, Stewken.

Für meine Farben- und Tapetenhandl. suche einen **jüngeren**

Verkäufer

mit guter Handschrift und der polnischen Sprache mächtig.

Albert Sukro, Culmsee.

Lehrling zur Bäckerei und ein **Hausbursche** sofort verlangt.

P. Boehm, Bäckermeister, Brombergerstraße 58.

Suche Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** bei günstigen Bedingungen per sofort oder später.

Krzyminski, Schuhmachermeister, Schillerstr. 19.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen

Lehrling.

E. Szyminski.

Laufbursche

sucht **A. Liedtke, Klosterstraße 20.**

Suche 20 **Arbeitsburschen,** von 16 Jahre an bei hohem Gehalt. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Johanna Szyperski,** Thorn. Schillerstraße 14.

Hausbursche

gesucht. **Paul Selbicke,** Feinbäckerei, Baderstr. 22.

Laufburschen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermstr.

---

1 Fräulein

zu einem 5 jährigen Knaben für die Nachmittage gesucht. Meldungen vormittags 10–12 Uhr

Brückenstr. 8, 1. Et.

Büffettfräulein, Stützen für Restaurants sucht

Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Thorn, Strobandstraße 13.

Kurz und klein schlagen

könnte ich: Das Rad und die Nähmaschine. Alle meine Freunde fahren **Räder** von der schon jahrelang bekannten Firma

E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17, Fernsprecher 421,

und ich Ochse zahlte das doppelte Geld für minderwertige Fabrikate und zahle eine Reparatur nach der anderen. Die Schose hört jetzt aber auf.



Von heute decke ich meinen ganzen Bedarf an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Musik- u. Sprechautomaten nur** bei dieser Firma.

Eine wahre Freude ist es zu hören, daß dort

jede Reparatur

wirklich sachgemäß und billig ausgeführt wird, und

alle Ersatzteile

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** stets vorrätig sind. Außerdem wird dort **Näh-, Stick- und Stopfunterricht** gratis erteilt.

Für die Güte der einzelnen Fabrikate werden bis 10 Jahre Garantie geleistet.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.



Jüngere Kontoristin,

perfekte Stenographistin, stilgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angebote vorerst schriftlich erbeten an

Alfred Abraham,
Thorn.

Zuschneiderin

für **Damenwäsche** sowie **Herren- und Kinderwäsche** sucht per 1. Oktober das

Wäsche-Ausstattungsgeschäft

von

Julius Grosser,
Elisabethstraße 18.

Wirtin, Köchin, Stützen, Kinderfräuleins (auch nach Rußland), **Stubenmädchen, Mädchen für alles, Hausdiener** sowie anderes Personal sucht jeder Zeit **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles erhalten gute Stellen bei sehr gutem Lohn für Thorn, Umgegend, Berlin. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18.

Kindergärtnerin, die schon längere Zeit in Stellung war, zu 5jährigem Mädchen zum 15. 10. sucht

Frau **Fritz Ulmer, Thorn-Mocker.**

Ein ordentliches Mädchen

zum Milchaustragen kann sich sof. melden bei Frau **E. Klempahn,** Schillerstr. 30.

Empfehle zum 15. 10. Köchin, Stubenmädchen und Alleinmädchen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Johanna Szyperski,** Thorn, Schillerstraße 14.

Eine Köchin,

welche auch Hausarbeit übernehmen muß, per 15. 10. gesucht. Meldungen

Parkstraße 13, 3.

Zuarbeiterinnen von sofort verlangt.
Schülerinnen können sofort oder später eintreten.

M. Lange, Mellienstr. 72, 1.

Aufs Land wird zum 1. Oktober ein sauberes, einfaches

Hausmädchen

gesucht. Küchenmädchen vorhanden.

H. Weier,
Wiesenthal bei **Gramtschen,** Kreis Thorn.

Ältere Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht Brombergerstr. 45, 1. Meldungen zwischen 5 und 7 Uhr.



E. Strassburger, Thorn, Brückenstrasse 17.

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine „SANELLA", welche unter dem Schutze des D.R.P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird

Liebreich

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., **Cleve.**



Empfehle perfekte Köchin für Offizierherrschaften und suche Stubenmädchen u. Mädchen für alles. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Katharina Szapanski, Thorn, Gerechtestraße 7 1

An- und Verkäufe

von Gütern, Grundstücken, Geschäften 2c. vermittelt streng reell

Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Gasthaus

zu pachten gesucht bei Thorn od. Vorstadt. Angebote unter **Nr. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

G. möbl. Part.-Vorderz. m. sep. Eing. v. 1. 10. 11 z. vermieten. Gerechtestr. 33.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß sofort zu vermieten.
Tuchmacherstraße 26.

Ein gut möbl. Vorderzimmer mit voller Pension und sep. Eingang vom 1 10. zu vermieten. Araberstr. 3, 1.

Möbliertes Zimmer mit auch ohne Beköstigung billig zu vermieten
Rayonstraße 2, pt.

Möbl. Zimmer z. verm. **Bäckerstr. 11.**

Kl. möbliertes Zimmer,

hochparterre, separater Eingang, zu vermieten Tuchmacherstraße 2.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Möbl. Zimmer,

mit Klavierbenutzung, separat gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten
Bäckerstr. 9, 3 Tr., r.

3–4 Zimmer-Wohnungen

mit Gas und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 11 zu vermieten
Thorn-Mocker, Königstr. 25.

In unserem
Neubau **Mellienstr. 129**
sind noch

2 Wohnungen

parterre von 3 Zimmern und 2. Etage von 4 Zimmern nebst reichl. Zubehör, mit elektr. Licht- und Gasanlage und Gartenland, eventl. Burschenstube und Pferdestall, vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstraße 49.

---

2. Etage,

4 Zimmer, Entree und Zubehör,

per 1. Oktober zu vermieten.

Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.

Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.

Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.